

Der Prinz des Geistes

0

Wer dieses Buch liest, stirbt.

Wer nicht stirbt, der hat es nicht gelesen.

Und wer nun weiter liest erklärt sich bereit, vollbewusst im Tod dahinzugehen.

1

Die Wahrheit dieses Buches wird durch Imagination erkannt. Indem man sich das Gesagte vorstellt löst es eine Reaktion in der Seele aus. Indem man sich hineinversetzt. Selten wird solches geschrieben sein, das man mit dem Intellekt allein erschließen könnte. Niemand kann dieses Buch passiv lesen und es intellektuell verstehen, es kann nur durch Erleben des Geschriebenen verstanden werden. Das Erleben benötigt ein Denken, das mit Kopf nicht alleine, sondern mit Haut und Haar, Denken, Fühlen und Wollen denkt.

Deine Welt ist die einzige Welt die du kennst. Es gibt keine objektive Welt. Es gibt nur eine subjektive Welt. Kein Mensch hat je eine Berührung gehabt mit Objektivität, weil er selbst ein Subjekt ist. Das Subjekt wurde irgendwann besessen von der Idee einer objektiven Welt. Einer aus sich selbst heraus

projizierten Wahrheit. Das ist was jene tun, die das leichte Gewicht der Wahrheit nicht stemmen können und die schwere Illusion lieben.

Die Wissenschaft hat sich mit den Wahrnehmungen der Welt befasst, - was auf ihrem Gebiet auch zu genialen Dingen geführt hat und keiner sollte diese Wissenschaft der Wahrnehmungen in nächster Zeit zur Nichte erklären - ohne dabei jedoch den Fakt zu bedenken, dass sie keine Realität untersucht, sondern nur eine bestimmte Wahrnehmung der Realität, die im vorderrhein durch allerlei psychologische und geistige Konstitutionen erst in diese Realität geformt wird. Nämlich vom untersuchenden Individuum selbst. Der Fehler dieser Wissenschaft ist nicht ihre Methode, sondern lediglich, zu denken, dass sie eine unabhängige Realität untersucht, anstatt die aktuellen sich ergebenden Wahrnehmungen dieser Realität. Ein Subjekt, das A in der Welt sucht, wird A in der Welt finden, während ein Subjekt das B sucht, B findet. Es verhält sich dabei so, dass das Subjekt, das A sucht, die untersuchte Realität vor sich in A verwandelt. Die "objektive" Realität der Welt ist formlos, farblos, geschmacklos und unsichtbar. Das Subjekt gibt ihr erst eine Form und macht sie sichtbar, durch das Sehen-wollen dieser Realität. Durch das sichtbar-machen-wollen macht es die unsichtbare Realität erst sichtbar, indem es sie mit dessen Geist in eine Form fließen lässt. Es ist jedoch anzumerken, dass die objektive Realität, sobald sie in eine Form geflossen ist, ihre Ursprünglichkeit dadurch verloren hat und diese Form nur mehr als ein Gleichnis ihrer vollen, wahren Natur dienen kann. Nichts was wahr ist kann man greifen.

Bisher hat man das Subjekt für nichtig erklärt, aber als Subjekt weiterhin eine fiktive, aber für wahr geglaubte, objektive Realität untersuchen wollen, die man sehr viel höher geschätzt hat. Höher schätzen muss man die subjektive Welt, weil sie die einzige Welt ist, in der eine Welt existiert. Denn nur ein Subjekt nimmt die formlose Realität und formt sie in eine erlebbare Welt. Und die "objektive" Welt führt keine Wissenschaft. Das tun nur die Subjekte. Eine Wissenschaft, sowie jegliches Denken an sich, kann demzufolge nur in einem Subjekt existieren. Das Subjekt ist die einzige objektive Welt.

Keine objektive Wahrnehmung der Welt existiert, weil die Welt nur durch Subjekte wahrgenommen wird. Du bist das Subjekt. Die Welt existiert für dich nur, solange du sie wahrnehmen kannst. Erlischt dein Bewusstsein, so erlischt die Welt. Erlischt deine Wahrnehmung, erlischt die Welt. Veränderst du deine Wahrnehmung, veränderst du die Welt. Wenn niemand die Welt wahrnehmen würde, würde sie dann existieren? Und wenn sie für dich nicht existiert, welche Bedeutung hat sie dann für dich?

Erkennen kannst du nur in deinen Erfahrungen, die du machst. Du erfährst die Welt aber nur durch deine eigenen Augen und deine eigene Haut. Du hast also keinen Beweis für eine Welt, die ohne dich existiert, weil du nie eine Welt außerhalb deiner eigenen Haut wahrgenommen hast. Du hast auch die Welt nie durch die Haut eines anderen Menschen wahrgenommen.

Wenn du aber die Welt wahrnimmst und die Welt sich nicht selbst wahrnimmt, dann bist du die Welt. Denn nur in deiner Wahrnehmung existiert sie so, wie du sie wahrnimmst und für real glaubst. Wenn du die Gedanken dieses Buches mitdenkst und mit deiner Imagination und deinem Anschauen deine Wahrnehmung veränderst, dann verändert dieses Buch die Welt.

Ich bin der Teufel

Die Fessel der Identifikation ist die Quelle jedes Schmerzes. Man kann nur leiden sobald man jemand ist. Leid und Schmerz an sich sind nicht weiter störend, nur wenn ein Ego den Schmerz leidet stört es sich daran, doch Schmerz ohne ein Ego erzeugt kein Leid. Das eigentliche Leid des Menschen liegt niemals in seiner Wunde, sondern nur in seinem Glauben, er dürfe nicht leiden. Jemand, der keine Identität besitzt, leidet nie. Denn Identität bedeutet: Ich und die anderen - was Trennung ist, und Trennung ist Leid. Aber wer kein Ich hat, der unterscheidet sich selbst nicht von allen anderen Dingen, was bedeutet, dass Schmerz kein unbekanntes Gegenüber ist, das ich leiden muss, sondern Schmerz ist Ich, Ich bin der Schmerz, was ihm jeden Stachel zieht, oder noch klarer gesagt:

Schmerz *ist* einfach.

Es gibt keinerlei persönliches in dem klaren Bewusstsein, das allsehende Auge erkennt bloß: Schmerz ist. Nur ein persönlicher Schmerz ist Leid, aber ein unpersönlicher Schmerz ist eine neutrale Tatsache der Welt.

Das Leid entsteht erst, wenn eine Person sich selbst getrennt vom Schmerz erlebt, dann erleidet es ihn, doch wenn der Schmerz eins ist mit mir, dann gibt es keinen Stachel. Wenn Ich existiere, leide ich, doch wenn kein Ich da ist, ist auch kein Schmerz da. Das Ich ist der Schmerz des Menschen, doch wenn der Mensch kein Ich hat, dann kennt er keinen Schmerz. Er kennt den Schmerz als eine weitere Empfindung im Universum, doch er kennt kein Leid, dass er durch den Schmerz erfahren könnte, denn es gibt kein Ich das leiden kann. Wenn der Mensch kein Ich hat, dann ist er die Welt. Wenn der Mensch nichts ist, dann ist er alles.

Das ist wie Gott die Welt durchgehend sieht. Es ist eine unendliche, neutrale Wahrnehmung aller Dinge, ohne den kleinsten Widerstand gegen auch nur die geringste Empfindung zu äußern. Keinem wird die Tür verschlossen, jeder wird ins Bewusstsein eingelassen. Es ist unpersönliche, pure Wahrnehmung. Diese schwebt über allen Ichs und Personen. Sie ist unberührt von allen persönlichen Angelegenheiten. Unvergleichlich leicht, zart und rein. Ganz leise und zurückhaltend. Dieses sanfte Licht Gottes erfüllt den ganzen

Kosmos und befreit und heilt alle Dinge, es ist die Luft zum Atmen, ohne die kein Wesen leben könnte. Und alles, was den Menschen von dieser Herrlichkeit trennt, ist sein Ich.

Und alles Leid, alle Schwere, alle Falschheiten kommen vom Ich. Erst wenn dieses Ich sich auflöst, kann der Mensch sein wahres Ich erkennen und ausdrücken - was die Welt ist. Der Mensch ist ein Abbild der Welt und er ist die Welt. Die ganze Welt ist er. Und alle Tore aller Dimensionen sind ihm geöffnet, er selbst ist das Tor zu allen Welten. Wenn der Mensch sich selbst öffnet, öffnet er das Tor zur Welt.

In jedem noch so kleinen Partikel des Kosmos ist der gesamte Kosmos selbst enthalten, mit seiner ungeteilten Größe und Vielfalt, weil das gesamte Universum ein Hologramm von sich selbst in sich selbst hinein projiziert. Nimmt man egal welchen Teil, egal welcher Größe, des Hologramms weg vom gesamten, und faltet es auseinander, so hat man vor sich erneut das gesamte Hologramm. In jedem noch so kleinen Teil ist die Information des Ganzen ungemindert enthalten. Das gesamte Universum ist Information und alle Festigkeit ist Schein, der durch Information erschaffen wird. Das Auge des Subjekts gibt dem Universum Festigkeit und Form. Aber das Universum ist ein flüssiges und formloses.

Damit ist der Antichrist, der Teufel, der Widersacher, das menschliche, kleine, egoistische Ich, dass sich dem herrlichen Wesen der Welt überstülpt und es besetzt. Es ist der falsche König, der Unrechtmäßige, der sich auf den Thron setzt, der ihm nicht zusteht. Und so denkt jeder Mensch, der sich selbst befriedigen und glücklich machen will, dass dies sein eigener Wille ist, doch in Wahrheit ist er vom Teufel besessen, und der Teufel will diese Dinge. Und alle Menschen dienen dem Teufel. Alle Menschen dienen sich selbst, und haben den Teufel deshalb als Herren. Jede Tat aus Eigennutz ist eine Tat des Bösen und eine Tat des Todes. Wenn der Mensch stirbt verliert er den Tod damit. Der Tod des Menschen befreit den Menschen vom Tod. Erst wenn der Mensch stirbt, geht er ins ewige Leben ein, denn sein Ich stirbt, weil es von dieser Welt ist, und jedes Ich, dass außerhalb der Welt existiert, existiert in Wahrheit nicht, es war nur aufgewürbelter Staub und Nebelschleier. Denn es gibt nur ein einziges Ich, und es ist die Welt, die die Menschen auch Gott genannt haben, was da heißt: *was war, ist, und immer sein wird*. Aber dieses Welten-Ich ist niemals geboren wurden, es hat keinen Anfang und kein Ende. Doch das Ich der Menschen wurde geboren. Jedes Ich, das geboren wurde, muss auch sterben, denn nichts was geboren wird kann ewig sein, weil es einen Anfang hat, hat es ein Ende, denn sie sind ein und dasselbe = was Tod ist. Jede Frau, die ein Kind gebärt, gebärt den Tod. Denn sobald etwas geboren wird, ist es zum Sterben verdammt. Weshalb das Kind schreit und weint und leidet und genauso die Mutter. Das Kind hat nämlich den Tod geschmeckt und die Mutter war der Kanal dessen. Alles außerhalb der Ewigkeit ist vergänglich. Und wahrlich, wer nicht den Tod in sich zum Sterben legt, der wird das Leben nicht schmecken.

Denn die Wahrheit ist ewig, doch die Lüge hält nur bis sie entlarvt ist. Und somit ist der Teufel keine Äußerlichkeit, genauso wenig wie Gott es ist, denn das menschliche Bewusstsein ist das Schlachtfeld des Krieges zwischen Licht und Finsternis. Die Menschen haben sich selbst als Feind, denn die meisten Menschen sind die Personifikation des Teufels. Weil sie ein Ich besitzen. Dieses Ich ist die Fessel an den Tod. Doch stirbt das Ich, dann stirbt der Tod und Leben bleibt übrig allein. Und der Mensch setzt wieder das Leben, also Gott, den rechtmäßigen König, auf seinen Thron.

Doch die meisten Menschen sehen nach überall hin und zeigen mit dem Finger auf angebliche Böse und Teufel, doch am letzten auf sich selbst. Und deshalb muss jeder Mensch, der sich nicht selbst erkennt, sich als den Teufel erkennen. Aber jeder Mensch, der sich selbst erkennt, erkennt sich als die Welt. Und jeder Mensch, der den Teufel erkennt, erkennt ihn als Gott. Denn der Teufel ist was die Gottlosen schauen, wenn sie Gott erblicken.

Doch dies wird erst geschehen mit dem der Mensch erkennt, dass alles Böse in der Welt seine Quelle in ihm selbst hat. Und die Welt ist gut so wie sie ist. Es ist kein Fehler an ihr. Das Auge, das den Fehler sieht, ist der Fehler. Der Mensch blickt mit den Augen des Teufels in die Welt. Durch die Lügen, die der Mensch für wahr glaubt, (Trennung, Materie herrscht über den Geist, und vieles daraus resultierende) pflegt er Böses hervor. Mit den Augen des Widersachers zu schauen bedeutet, mit Augen der Trennung zu blicken, Trennung kennt der Mensch seitdem er von der Frucht der Erkenntnis gegessen hat, die ihm die Fähigkeit zur Unterscheidung von Gut und Böse verleiht. Das aber ist nichts anderes als sein Verstand, der die Fähigkeit besitzt die Welt zu zerstückeln und einzuteilen und organisieren. Das Denken trennt die Welt. Trennung ist aller Schmerz. In Einheit gibt es kein Leid, aber in Einheit gibt es kein Ich, denn ein Ich muss sich um zu existieren einem "Anderen" gegenüber stellen, womit man die Welt in zwei, nämlich Subjekt und Objekt entzweit.

Und so kommt es, dass der Teufel alles auf den Kopf gedreht hat. Denn wer stirbt, der tritt ins Leben ein. Wer geboren wird, der stirbt. Und das wahre Ich des Menschen ist die Welt außerhalb von ihm. Im Thomasevangelium sagt Jesus Christus, dass der Mensch, der Gott sehen will, alles umkehren muss. Und somit ist der Mensch, der in die Welt hinaus schaut, als ein konzentrierter Punkt in die undefinierte Ausdehnung, ein falsches Wesen, denn er sollte als die Welt, als Unendlichkeit, in den Menschen, den Punkt, hinein schauen, wenn er wirklich er selbst sein wollte. Denn das menschliche Ich ist die Welt wo Leid und Tod ist, und die Welt ist der eigentliche Mensch, was die Welt ist, die die Schöpfung erschaffen hat (das Ich).

Das ist Gott, die unendliche, unkonzentrierte, formlose und unsterbliche Intelligenz, die alle konzentrierten Punkte, die sich Ich nennen und eine Form haben, erschafft.

Und der Mensch ist das Wort Gottes, die Schrift der Welt, in der man das Wesen der Welt lesen kann. Denn im Menschen wird Gott offenbar, weil er von außen auf Gott blicken kann. Geist offenbart sich nur in seinen Taten, wie ein unsichtbares Wesen, das erst sichtbar wird, wenn es mit seiner unsichtbaren Hand die Wasseroberfläche streift, und Wellen erzeugt. Man sieht nicht das Wesen selbst, sondern nur die Auswirkungen des Wesens, durch die man auf das Wesen selbst schließen kann. Das kann man allerdings nur mit dem Denken. Und das Denken ist Intelligenz. Und Intelligenz ist Wahrnehmung, und Wahrnehmung ist das Auge des Geistes. Und Gott ist Geist wie Christus uns sagt. Und Christus ist eins mit Gott. Und Christus ist eins mit den Menschen. Und der wahre Mensch ist Christus. Denn Christus ist der Mensch der erkannt hat, dass er eins mit der Welt ist.

Schmerz

Schmerz ist auch nur ein Gefühl.

Es ist das bewegendste und am besten formgebende Gefühl von allen.

Keine größere Veränderung wurde jemals ohne Schmerz hervorgebracht.

Aber so in der Wahrheit betrachtet liegt ihm kein schlimmes, nichts verletzendes in seiner Natur.

Hätte der Mensch nicht den Schmerz als Segen erhalten so würde er noch immer in die selbe dunkle Richtung laufen wie vor Jahrhunderten und nie würde ihm ein Licht angehen. Er würde verkommen und verkrüppeln und es würde ihn nicht stören.

Doch frei von jedem Schmerz kann man sein und doch wissen was richtig ist oder was falsch? Woher?

Ich mag dich Schmerz, danke, dass du an meiner Seite bist, mich motivierst, mich jagst, mich richtest, ja schleifst, dem Meißel Gottes an meinem Gestein klopfend Ausdruck verleihst.

Auch Angst. Weiteres Wesen in mir, nicht besonders mehr als die restlichen, jedoch nur doch, weil, ich als Mensch es unangenehm empfand. Aber die Begriffe mache ich mir ja selbst. Der Mensch ist der Geist. Geist ist ständig ungleich zu vorher, immer im Wandel, nie dasselbe und doch in seiner Eigenschaft der unaufhörlichen Transformation beständig.

Das ist der Mensch. Alles Spiel seines Bewusstseins lässt sich zugleich durch ihn in etwas weiterentwickeltes oder gar völlig anderes transformieren. Manchmal sind die Wesenheiten der Gefühle und Gedanken widerstrebig dem, in was man sie stopfen möchte, was man ihnen anhängen will als Bedeutung, dann lassen sie sich nicht umwandeln. Wie bei einem chemischen Prozess eine falsche Ingredienz hinzugefügt wird und alles fehlschlägt. Da muss man hantieren und experimentieren, „alchemieren“ mit seinen Empfindungen. Wenn ich sie ohne großen Energie Aufwand transformieren kann, ohne, dass sie sich mir widersetzen, so habe ich die Wahrheit über sie entdeckt. Ich werde in Zukunft diesen Prozess der Wandlung immer wieder so vollziehen können unter den selben Bedingungen, eben wissenschaftliches Gesetz. Ich habe Macht über eine neue Wesenheit gewonnen, habe die effektivste Waffe gefunden, die richtige Ingredienz, die Wahrheit entdeckt.

Angst sowie Schmerz müssen keine verletzenden, üblen Begriffe tragen. Sie können etwas ganz heilbringendes sein. Angst ist der Leuchtturm des Menschen. Koordination in hoher, weiter See. Wo soll ich hin? Ah, da ist die Angst, dort hab ich Platz! Ein Mensch ist Geist in Erde getunkt. Der Geist versenkt sich als Same. Dort enthalten ist das gesamte Königreich, dass ihm eines Tages zuteil wird. Im Samen ist Information, Intelligenz. Diese Intelligenz gibt mir die Form. Gott hat sie dem Samen gegeben. Gott ist Geist. Diese Intelligenz weiß wo es hin geht.

Der Samen ist gemütlich verdeckt in Erde und streckt die Wurzeln raus. Ich frage mich, ob der Vergleich Sinn hat? Die Pflanze hat ja keine Angst, aber wenn wir sagen, der Mensch ist jetzt der Same, hat er dann Angst aus der Erde hervor zu brechen und sich zur Sonne hoch zu ragen?

Denn es ist doch so, wo immer der Mensch noch nicht war, was auch immer er noch nicht gemeistert, sich untertan gemacht hat, was ihm noch unbekannt ist da muss er noch hin, das muss er noch meistern, unterwerfen. Das verlangt von ihm die, in seinen Samen erhaltene, Intelligenz und das Gefühl, dass der Mensch hat, wenn sich ein unbekanntes und nicht gemeistertes Gebiet vor ihm erstreckt: das ist Angst.

Angst signalisiert dem Menschen, hier musst du hin!

Man sage vielleicht, da solle man sich nach dieser Philosophie in alle Tode stürzen, die dem Menschen Angst machen, und versucht meine Worte damit zu verspotten. Aber genau das ist der Fall. Er soll sich stets in seine Angst stürzen. Das heißt nicht, dass er sich von der Klippe stürzen soll, das würde seinen Körper zerstören. Aber die Angst hat ja gar nichts mit dem Körper am Hut. Die Angst ist in der Seele. Im Bewusstsein. Im Gefühl. Das ist Geist.

Deshalb hat sich auch der Geist des Menschen mit der Angst herum zu schlagen und nicht sein Körper. Das ist die Hemme aller Biologen und Forscher der Moderne. Sie sagen, es hänge an Erde. Nein, dass ich Angst

habe ist in meinem Geist eine Tatsache. Mit meinem Geist muss ich mich also auch in diese Angst stürzen. Damit stürze ich mich rein in die tiefste Angst, den dunkelsten Abgrund. Warum mache ich das? Damit ich sehe, meine Fackel die mir einverleibt ist, da die Natur des Geistes der des Lichts ist, hinunter führe in die unerforschte Dunkelheit und dort mich umschaue. Und egal was ich erblicke dort, die Angst wird danach nicht mehr sein. Denn jetzt ist mir der Ort nicht mehr ein fremder. Ich habe ihn erobert. Meine Fackel, die ich bin, hat die Schlucht erhellt.

Angst ist die Lüge des Alls. Die Lüge ist Angst. Das ist die Natur, das pure und reinste Wesen der Angst und der Lüge. Sie sind eins. Sie sind unmöglich von einander zu trennen.

Angst vor dem Tod? Alles ist aus Geist gemacht und geht zu Geist zurück. Geist aber ist unsterblich. Tod gibt es nicht, im Sinne von: aufhören der Existenz. Lüge. Ich habe Angst, weil meine Vorstellung vom Tod Fehlerhaft ist. Angst offenbart die Lüge als Gefühl. In meiner Seele manifestiert sich die Lüge als Angst.

Tod, in Wahrheit betrachtet, ist der Übergang. Die Pforte von einer Form zur nächsten. Der Geist wechselt die Erde (Form). Ist also die Form dabei gestorben, da sie doch aufgehört hat zu existieren scheinbar? Nein, sie ist Geist und auch sie wechselt ihr Sein stetig, immer in der wandelnden Natur des Geistes. Der Geist ist jetzt nimmer was er eben noch war. Der Geist hat nur seine Formation aufgegeben und geht in eine neue.

Die einzige Konstante ist Variation.

Hier wird Geist, der feine ätherische Stoff des einzigen Gottes, aus dem das All gewebt ist, fester und fester gewickelt bis man ihn als Erde bezeichnen kann. Aber hier ist keine Flexibilität. Da aber der Geist sich windet und bewegt und ändert in jedem Wimpernschlag so findet diese Form, diese Festigkeit bald ein Ende und löst sich dort wieder in Feinheit auf.

Wenn ich also Angst als Leuchtturm habe, der mich ans Ziel lockt, so ist das so, weil hier eine Wahrheit aufgedeckt werden will, sie wünscht sich, dass ich ihr diese ekligen Fehlvorstellungen nicht anhafte, die ich in der Angst über sie habe. Die Wahrheit will offenbart werden. Der innigste Wunsch der Wahrheit ist es, von einem Wesen erkannt zu werden, wozu sind die wunderschönen Strahlen der Sonne sonst da, wenn keine Auge das Licht wahrnehmen kann?

Tun wir der Wahrheit einen Gefallen und erkennen sie!

Das einzig wirkungsvolle Heilwunder gegen den Schmerz der Welt ist: noch mehr Schmerz. Wann immer sich die Hände eines Menschen in Ketten sehen so soll er freien Willens noch eine um den Hals und weitere um seine Füße schlängeln. Trage es wie neuste Mode. Dein bester Anzug ist Schmerz, Lust,

Neid, Hass, Hässlichkeit. „Trage deine Schwächen wie deine Rüstung.“ Dann sind sie transformiert zu Stärke. Wer hat Angst vorm Tod? Mache die Angst zu deiner Quelle an Energie und nutze die neu gewonnene Kraft um dich Kopf über Hals in den Tod zu stürzen. Versklave die Angst, den Tod, die Herren der Hölle, mit Hingabe. Lache dem Teufel ins Gesicht, mit blutigen Zähnen und Augen blau vor Folter. Lächle.

Mache dem Teufel selbst Angst: „Sieh her, alle deine Waffen nutzen nichts, ich hänge am Kreuz mit einer Dornenkrone, deine Diener verspotten mich und doch bin Ich derjenige der lacht.

Und all die Pein hat mich nicht klein, ich wünsche dir nichts davon zurück. Sieh in völligem Entsetzen wie ich, der Knecht des einzigen Gottes, dich segne. Alle Pein die du mir zufügst und ich, das Bollwerk der Engel errichtet in mir, in meinem Tempel, gebe dir nur meinen Segen. Der Tod ist besiegt.“ Und kein einziger Fleck des Hasses und Todes bleibt am Kleid der funkelnden Seele kleben, wenn sie in den Himmel fährt.

Wer soll dem Mann der das besagte in sich vollbringen kann etwas anhaben?

Halbgott! Geistprinz! Menschensohn!

Wenn ich morgens aufwache will ich mir sagen: „Heute ist ein guter Tag um zu sterben!“

Denn das kann ja das beste Sein was mir zustößt. Die Weg-Reißung des Vorhangs des Lebens, der Schleier der „Maya“ gelüftet, alles faule und schwache und klebrige hinweg von meinem Geist. Endlich kann ich frei sein. Nur der Untergang von allem was ich jetzt bin kann mich zu irgend etwas besserem als das führen. Veränderung ohne Schmerz? Solange der Mensch Angst hat vor dem Unbekannten ist das unmöglich, alles was ich kenne ist ja bereits nicht gut genug. Schmerz ist ja mein aller bester Freund! Denn er heißt: verändern.

Schmerz ist Weisheit. Nur durch ihn habe ich Mitgefühl mit anderem Leid. Durch ihn bin ich teil am Schmerz der Welt und dessen Wesen. Durch Verständnis des Leids werd ich wieder eins mit allen leidenden, Getrennten. Wo zwei Menschen einen Schmerz teilen, da leidet ihn nur einer.

Klingenzunge

Bin ich so jämmerlich, dass es mich berührt was da in der Welt passiert? Bin ich so erbärmlich, dass ein Hassfüllter meinen Geist mit Hass füllen kann? Bin ich so schwächlich und klein, dass meine Emotionen bestimmen wer ich bin? Muss ich mich immer winden gegen diese und jene Gefühle, wie ein Wiesel? Warum sollte ein Gedanke, ein Gefühl, eine Begebenheit irgend einen auch nur mickrigen Einfluss auf mein letztendliches Handeln haben?

Solches zeugt Schwäche. Warum sollte ich einen Menschen die Kontrolle, mit seinem Aussenden von Schlechtem, über mein Inneres so dümmlich übergeben? Warum sollte mich ein Hassender mit Hass erfüllen? Warum sollte ich das zulassen? Es gibt keinen Grund. Nicht einen einzigen. Hass tut jedem weh und sorgt für Krankheit und Tod im Körper. Er nützt nichts, nicht mir, nicht meinem Feind, nicht meinem Freund und auch nicht meiner Umwelt oder Familie. Er richtet ja nicht mal Schaden bei meinen Feinden an, sollte ich ihn gegen sie richten. Wem ist geschadet, wenn der Hass in deinem Herzen tobt?

Wer will sich dem Schlund unterwerfen? Jeder muss sich in ihn stürzen. Mit Hingabe besiegt man das Böse. Wer will nicht den Tod schmecken, wenn er verschlungen wird von ihm? Der braucht den Geist auf seiner Seite. Alle materiellen Menschen; Achtung. Wisset, ihr leidet am meisten, und ihr werdet die einzigen ohne Trost und Bedeutung des Leidens. Letztere wird es nur für die Geisterprinzen geben. Sie werden die Herrschaft über die Welt übernehmen. Und alle Fesseln, an denen ihr verendet und erkrankt, werden sich wie Zauber von den Halbgöttern, auf der Erde wandelnd, abwenden und flüchten. Und ihr werdet den Sinn dessen nicht erkennen, denn in all eurer Sinnlichkeit seid ihr sinnlos.

Wer kann den Teufel einimpfen? Seine Marke tragen? Wer stürzt Systeme, lässt sie schrecklich aussehen, präsentiert Sündenböcke und schlägt ein noch schrecklicheres aber in wunderbarer Bequemlichkeit getarntes, neues System vor? Gibt es schlimmeres als den Teufel?

Wer will verantworten und wer ist Opfer? Wer ist verantwortliches Opfer? Denn wer die Verantwortung von sich weist, hat den Tod allen Heils zu verantworten.

Jeder Schmerz ist nur ein schlimmer wenn das „Ich“ ihn leidet.

Andernfalls ist es nur Schmerz. Ein Gefühl wie jedes andere. Alles Unrat kommt vom Egoismus.

Was auch immer passiert, gib mir nur die Möglichkeit mit meiner Arbeit zu dienen und ich werde zufrieden sein.

Immer, wenn ich vergesse warum ich mich für den einen Schmerz entschieden habe, füge ich mir den anderen zu, nur um mich zu erinnern warum ich den ersten gewählt hab.

Vielleicht frag ich mich: Warum ist er so ein Genie? Vielleicht, weil er sich nicht vor jedem erklärt.

Acker, Acker, bis der Körper deinen Geist nicht mehr erhält. Die Erde ist Arbeit und in der Arbeit gehe ich auf. Ich bin fertig, wenn mein Werkzeug zerbricht, ist die Arbeit dann noch nicht getan so will ich mir ein neues machen und am nächsten Tag wieder zur Arbeit kommen. Ist sie getan, dann gehe ich nach Hause und verbringe Zeit mit meiner geliebten Familie.

Ein Leid still zu tragen, sorgt dafür, dass sich in der Verschwiegenheit die enormste Kraft ansammelt, die kannst du nach Belieben für dich nutzen.

Außerdem wirst du so stärker. Das Schmirgelpapier reibt dich runter, bis der Diamant hervor glänzt. Das kann nur so geschehen. Leg die Meißel an.

Wie sollte ich bei all dem Gerede um Schmerz kein Masochist sein?

Aber das ist wahrscheinlich nur das Fleisch, dass wirklich lüstet.

Wer sich nicht selbst liebt, der durchschaut vielleicht die wahrliche Hässlichkeit des „Ichs“ und weiß tief liegend in sich, dass das wahre Selbst eine göttliche Schönheit ist, im Gegensatz zum weltlichen. Vielleicht auch die Schönheit des selbstlosen Existierens.

Der Teufel, paradoxerweise, wo er sich doch gegen den Strom des Lebens selbst stellt, Gott, der nur in eine Richtung fließt, ist in allem, genauer betrachtet, nicht mehr als eine billige Imitation des Allvaters. Er stellt in all seinen Handlungen seinem Erzeuger nach, ob er es will oder nicht, er hat gar keine anderen unterbewussten Lebensprozesse und Gewohnheiten in sich, wie der Sohn, der sich vom Vater abstoßen will, ihm doch trotzdem ähnelt, in seinen Bewegungen, in seiner Psychologie. Und so fließt auch der Teufel selbst mit dem Strom.

Doch glaub nicht, dass der Teufel nur ein ambitioniertes Kind ist. Der Vergleich hat Grenzen.

Wer bin ich? Puppe. Hampelmann. Maskenball. Gefäß, für deinen Geist, den einen Geist des Lebens, der Wahrheit, ergießt sich wie geschmolzenes, flüssiges, heißes Gold in die Materie, doch feiner als alles feste, aber hier unten verhärtend zu Goldbarren. Drücke dich aus und deine Sehnsucht. Ich bin das Weib in das du zeugen sollst. Lass mich deine schönen Kinder in die

Welt gebären, segne mich mit der Rolle die Mutter deiner schönen Perlen zu sein, die sich hier, tief unten abseits, so weit von Paradies entfernt, in der Welt offenbaren und für meine verlorenen Brüder – und auch mich verlorenen Hund – sichtbar werden und uns, unmöglich aus den Köpfen der Menschheit auszulöschende, Flammen der Macht sind.

Die Wesenheiten der Welt stehen im Krieg, es sind Geisterkriege der Geister des Kosmos. Und der Mensch steht mitten drin. Alle seine Gefühle und Gedanken sind lebendige Zeugnisse dieses Krieges. Aber wo fühlst du dich zugehörig? Weiß nur, dass teuflische und göttliche Wesen beiderseits in dir Leben und durch dich schwirren und über dich Einfluss üben. Und ist es vielleicht der Teufel und sein Ahriman, die meine Finger führen mich dies schreiben zu lassen?

Sieh nur hin! Bevor du mich wütend abführst und in den Abfall zu den religiösen Fanatikern beförderst. Was passiert wenn du den sich stürmisch windenden und wütenden Naturen in dir ihre Lebendigkeit anerkennst? Wie verhält es sich auf dich? Fühlst du nicht das aufjauchzen von Erleichterung? Den Genuss von Gefühl, die Wahrhaftigkeit die endlich dein Inneres durchströmt? Wie viel spannender ist es - wenn du doch den Wahrheitsgehalt meiner Worte nicht erkennen wolltest - wie viel mehr Abenteuer, mehr Sinn, mehr Spaß, mehr Gefahr taucht auf nur, sobald man die Geister, die in einem hausen, Namen, Gesichter, Persönlichkeiten und Leben verleiht?

Sie drücken ihre Zuneigung zugleich aus, dein Inneres wird durchweht von gewaltigen Wogen der Zustimmung, in tiefem Seelensummen das bestätigt: „Wir leben. Erkenne uns.“

Dein Körper ist der Tempel und deine inneren Wahrnehmungsorgane machen es dir möglich in ihn hineinzublicken. Reinige ihn wie du willst! Aber reinige ihn.

Das ist die Antwort auf die Sinnes-Frage, die Wissenschaft, ihre nächste Evolutionsstufe und die Zukunft des Menschen. Prinzen der Geister zu werden. Tritt ein in die Welt, dessen Tür du vor langen Urzeiten so gewaltsam zuschlagen musstest, weil du dir deiner Selbst mehr und mehr bewusst wurdest. Dies ist jetzt genauso, nur eine Stufe weiter, höher. Jetzt, nachdem wir unbewusst geistig waren, dann bewusst ungeistig, sollen wir bewusst wieder die Macht über den Geist erheben und das Zepter des beherrschen der Seele, des Geistes und schließlich der Welt beanspruchen. Wir sind Götter auf Erden. Der eine Gott über uns. Wir sind seine Kinder.

Von ihm aus fließt in unsere Herzen hinein – alle Macht. Seine ganze Macht steht dir frei.

Wenn dir der Begriff Gott nicht gefällt: Es ist die Quelle allen Seins, der Urstoff aus dem die Welt, das All und alle ihre Bewohner geschaffen sind. Aus dem

sich selbst, und dann den Rest, der Schöpfer aus seinem eigenen Geist die Welt erhebt. Am Anfang war das Wort, so wollen wir unsere Welt mit unseren Worten schöpferisch vor uns aufbauen. Durch das Wort des Geistes.

Deine Weisheit über ihn erhebt dich zugleich in seine Herrschaft rein.

Ich biete eine Weltanschauung die dich stärker macht als alle Menschen um dich herum, die ihre Welt nicht so ansehen. Denn sie ziehen ihre Macht vom selben Gott. Der, der mehr erkennt von der Wahrheit, dem wird auch mehr Verantwortung und Macht geschenkt, denn du verbindest dich enger mit der Quelle aller Macht, so steigt sie. Du ernährst dich direkt von der Quelle, die Materialisten aber, schneiden sich immer mehr ab von ihr, weshalb sie an Macht verlieren, verkümmern, und auch im Geiste - und das ist das schlimmste Übel - arm werden.

Sie sterben ab, verdorren wie alter Kompost, wandeln dahin in ihren letzten Schicksalhaft verfluchten Tagen, weil sie den Geist nicht erkennen wollen. Blinde, verirrte Kinder.

Was soll denn auch passieren, wenn man den Stecker, der einem mit Strom versorgt, mit einem Messer anschneidet?

Erlange mehr Watt, indem du dich mehr und mehr mit der Wahrheit, das ist Gott, das ist Christus durch den du dorthin gelangst, verbindest.

Die fehlende Antwort auf die Frage des Sinnes ist ein Effekt deiner Schwäche, nicht die richtigen Gedanken anzuziehen, ganz zu schweigen von denen, die sich nicht mal die Frage stellen. Oder war ich vielleicht immer zu schwach für ein Leben ohne Antwort, während alle anderen stark die Sinnlosigkeit des Lebens schultern? Wie auch immer, nur war die Notwendigkeit für mich, nur am Leben bleiben zu können mit einer gefundenen Antwort auf meine Frage und die Unfähigkeit ohne eine solche weiter zu leben so groß, dass ich sie finden musste, es war eine Leben und Tod Frage und ich bin mehrere Tode gestorben um die edle Wahrheit in den Händen zu ahnen. Ich werde heute zumindest zu ihr geführt, sollte dem nicht so sein, sollte ich wieder einen falschen Pfad folgen, so gibt mir meine Unwissenheit darüber doch zumindest bis dahin eine Ruhe. Doch sollte es so sein, dass ich heute immer noch vollends irre und die Wahrheit tatsächlich auf ganz anderer Art zu finden ist, so wird die nächste Wüste die mich erwartet in solch einem Szenario die größte sein die ich jemals gelitten hab. Vielleicht wird mir dort dann endlich der Segen zuteil, eine unendliche, letzte Stille anzugehen, in meinem finalen Untergang verdurstend nach Liebe. Zu guter End zu sterben ohne eine Wiedergeburt. Warum sollte dies kein Segen sein? Welche Wahrheit kann schöner sein als die Stille allen Seins? Warum fühlt gerade sie sich für mich so lieblich an? Etwa nur, weil endlich mein Verstand, sonst immer zeternd und marternd, endlich eine Domäne entdeckt, die ihn verstummen lässt, in die er nicht mehr eindringt? In dem Versuch eine Vorstellung von Nichts zu werkeln?

Man kann sich genau eine Sache nicht vorstellen, nur abstrakt und ratend, nur von einer wahren Tatsache aus schließend auf ein unbekanntes, imaginäres Gebiet, das durch bloße Schlussfolgerung aber ohne jegliche Erfahrung durch erste Hand erklommen werden will: Das Gegenteil. Das Nichts. Die Nicht-Existenz. Niemand war jemals dort. Haben wir hier den echten, einzig wahren und richtigen Tod entdeckt? Niemand kann von seiner Existenz bezeugen, ein schwarzes Loch, selbst alles geistige verschwindet in ihm. Aber solches zu schließen müsste bedeuten, Gott zu verneinen und zu betrügen, denn es gibt keinen neben ihm, so heißt es, wie soll da ein Nichts, neben dem Leben existieren? Warum also gibt es so eine Vorstellung? Eine Vorstellung von Nichts? Von Lüge? Von dem nicht-Sein? Wieso ist meine Geringheit von Leben in der Lage zu so einem Konzept? Weil das Leben ohne Tod nicht existiert? Vielleicht ist die Antwort auf das Warum, warum tut so ein allmächtiger Gott sich selbst hinunter manifestieren in die geringsten und begrenzten, sterblichen Formen, dadurch gegeben. Vielleicht entstand in dem Leben selbst, purer, reiner Lebenssaft alles Glückes Götterfunken, der Wunsch nach dem Tod.

Das Leben wünschte sich zu sterben. Also erschafft es den Tod. Die Lüge. Die Angst.

Ein Masochismus als tiefstes Herz des Lebens selbst? Die Wurzel von Reinkarnation? Ein perverses Lustspiel, die Erfahrung machend, zumindest für eine kurze Zeit, wie ein Orgasmus, den Tod, die süße Stille selbst zu schmecken, die für den Schöpfer des Universums erst unmöglich, aber nun möglich gemacht, durch seine Kreation, erfahrbar wird.

Was für ein kranker Gedanke. Ich liebe ihn.

Alle Schöpfung ist gemacht um den Tod auf multidimensionalen Ebenen auszukosten und so viel sterben wie möglich zu schaffen? Aber, fällt mir ein, warum sollte das Nichts denn Außerhalb vom Schöpfer liegen. Gott ist vielleicht genauso das „Nichts“, während er das „Alles“ gleichzeitig dazu ist.

Überall, wo die Wahrnehmung des Menschen hingelangt, gelangt eben wieder nur die Wahrnehmung des Gottes durch den Menschen hin.

Kein lächelndes Gesicht ist hübsch.

Die Menschen der Erde spalten sich bis weiteren in zwei Lager: Die einen, die denken die Welt macht die Glaubenssätze und die anderen, die denken, dass der Glaube die Welt vor den Augen des schauenden wandelnd schafft.

Welche Krankheit muss das verfaulte subjektive Lebewesen besetzen damit es zum Gedanken findet, es gäbe eine objektive Anschauung über irgendetwas in der Welt? Es sind doch gerade die Beobachter die Götter, weil die Objekte sich selbst nicht beobachten und bewerten können.

Mit anderen Worten; die Welt wurde noch niemals durch eine objektive Wahrnehmung erschaut. Das ist eine Fiktion an sich. Aber diese irrwitzige Sinnfreiheit der fanatischen Wissenschaftsreligion fällt den verwelkten Intellektuellen der Moderne nicht auf.

Die Philosophie, die dich am stärksten Macht, ist die beste, höchste. Bin ich ein Pragmatist? Ach Pfui mit diesen Worten! Steck mich nicht in deine klebrigen Schubladen und denke lieber. Was willst du mit einer Weltanschauung anfangen die dich in Schmerzen hält? Alles Leben will Wonne und Genuss. Du Heuchler, eine Wahrheit die dir schmerzt würdest du doch nicht annehmen. Ein kurzer Schmerz und eine anschließende Besserung, jawohl. Aber eine niemals endende Hölle? Wer will so eine Wahrheit? Übrigens gibt es so eine Hölle nicht, weil es gegen die Natur des Geistes, der sich stetig wandelt und entwickelt spricht, aber es gibt Orte die brennen, deine Entwicklung scheinbar ewig verzögern und eine Ewigkeit ist auch lang genug, auch wenn es nicht „für immer“ ist. Und dort lauert der wahre Schmerz, ein Geistwesen, das sich nicht ausdrücken kann. Lebendig begraben. Höllen an denen ich meinen Verstand verliere.

Wenn alles was du bist dir nichts wert ist, warum wirfst du es dann nicht einfach über Bord?

Seltsam sein bedeutet wertvoll sein. Das höchste ist das allem ungleichen.

Wer aber, der ein Ego hat, sollte es nicht auch benutzen, die Erfahrung machen solange es da ist? Bilde es aus, verziere es, forme deinen Charakter wie ein Kunstwerk, gleiche Sorgfalt, gleiche Distanz, anmutende Arbeit, Disziplin und Blick. Betrachte dich als wärst du jemand anders. Jemand außerhalb von dir. Entwickle eine Freundschaft mit dem Menschen in dem du lebst, du, Geist. Geistmensch zu Erdenmensch. Ihr sitzt im selben Boot. Seid eins! Arbeitet!

Die Distanz zu meinem selbst, ja sogar meinem Ich, ist wunderschön befreiend und edel. Es gibt ja nichts edleres als das Gefühl von Erhebung, dass man durch das Erkennen der Winzigkeit des Egos erlebt. Das Leben selbst sieht auf den Lebenden. Der Lebende ist eine endliche Erscheinung des Lebens, das Leben selbst aber ständig und ewig da und im Wandel, immer wieder neue, seltsamere Lebende hervorbringend.

Es wird niemals passieren, dass, Krieg, Amokläufe, Täuschung, äußere Umstände sich ändern.

Alle Veränderung ist eine persönliche, geheime, stille, einsame. Eine innere.

Jemand der in der Welt herum brüllt und wie ein Moralkompass versucht andere aus ihren Löchern in ein genauso tiefes Loch zu führen, weil er denkt seines wäre wärmer, ist noch immer gefangen. Wenn ich mit der Wahrheit

nicht in Harmonie stehe, dann muss sich nicht die Wahrheit für mich ändern. Ich muss mich an der Wahrheit ausrichten und nach ihr ändern, bis ich mit ihr im Einklang stehe, sie ist die Sonne und um sie muss ich kreisen. Nur in ihren Umlaufbahnen die für mich vorgesehene Strecke kann mich glücklich, zufrieden, edel, erfüllt machen. Es gibt für mich einen Platz im Kosmos und eine Aufgabe. Ich kann der Welt dienen. Der Fakt, dass dieses „Dienen“ als etwas nicht erstrebenswertes von dem heutigen Menschen aufgefasst wird ist dadurch zu erklären, dass er nicht weiß was das bedeutet. Es hört sich für ihn an als würde er verlieren und armselig sein, wenn er dient.

Aber Gott ist die Kraft die allen dient. Der Anführer wird immer der am größten Wert zusteuernde sein. Die Sonne dient allen Planeten und Lebensformen ihres Kosmos, trägt alle auf der Verantwortung ihrer lebensspendenden Atmosphäre und ermöglicht ein Leben erst durch ihr Licht, ihre Wärme, ihre Strahlen, ihre Liebe.

Gott ist die Sonne der Welt und die Wahrheit. Gott zu dienen heißt, der dienenden Kraft des Universums selbst zu dienen. Und zu dienen heißt, wie Gott zu sein.

Seine Macht, seine Anziehung, seine Wonne, sein Leben. Seine Liebe. Aber die Arbeit, die im stillen passiert, unbemerkt bleibt, erledigt wird abseits von jeglichem Verlangen nach Anerkennung, die wird deshalb am meisten gewürdigt, geehrt und anerkannt. Sie wird gezählt und den anderen vorgetragen. Sie wird vor Gott gestellt. Denn sie wurde in Wahrheit getan.

Unser Ich ist Lüge und List. Weil es begrenzt und abgetrennt ist. Geist ist aber nicht so. Geist dient. Vermehrt. Verbreitet Genuss. Erhellte. Erhebt.

Die Frage: „Was springt für mich dabei heraus?“ Ist völlig sinnfrei für ihn. Er muss keine Angst um seinen Anteil haben, weil der Anteil jedes Lebewesens sein eigener ist. Er ist jedes Lebewesen. Das Ich ist ja nur ein deshalb so faszinierender Teil dieses Geistes, weil es das nicht sieht.

Die Menschen wollen ja nicht wissen, dass sie ihre eigene Realität schaffen. Sie sind alle Schöpfer. Will ich also etwas annehmen was mich stark macht? Oder will ich mich verkrüppeln und brechen? Meiner Werkzeuge und Mächte berauben? Das ist es was die Satanskräfte machen. Sie lassen dich vergessen wer du bist damit du deine Macht freiwillig rüber reichst. Ihr seid ja keine wahnsinnigen nicht wahr? Ihr seid ja so gescheit und wissenschaftlich.

Das Material, dass ihr euch zu eurem billigen Ersatz-Gott ernannt habt, dazu werdet ihr euch schließlich selbst verwandeln. Ihr sperrt euch darin zu. Macht euch zu Sklaven. Die Prinzen des Geistes jedoch versklaven die Welt unter sich. Und sie beugt sich den würdigen Herrschern. Dem Christus.

Ja sogar aus Materialismus heraus müsste man ihn ja als mächtigsten Philosophen akzeptieren. Aber nicht mal kommen sie so weit. Eine einzige Sache, die ich in dieser gesamten Inkarnation nicht im geringsten Staubfetzen ergreifen konnte, war die Stumpsinnigkeit der Menschen.

Ihr versteht ja nichts von Lieben.

Ihr wollt doch alle nur geliebt werden! Niemand liebt euch, weil alle nur sich selbst lieben.

Heute sagt man gerne, das Gehirn macht die Gedanken, also mit anderen Worten auch: Der Sand macht den Fußabdruck.

Meine geistigen Organe nehmen geistige Wesen wahr, so wie das Auge das Licht sieht, erfasst mein Denken die Gedanken, mein fühlen die Gefühle.

Nicht wer Recht hat gewinnt hier auf der Erde, sondern wer überzeugender ist. Der Teufel ist verführerisch und überzeugend? Na und? Sei überzeugender, verführerischer als der Teufel.

Du willst keine bösen, manipulativen Fähigkeiten haben? Benutze sie für gutes! Zerstöre die Finsternis von innen heraus. Aber, wenn du diese Dinge nicht beherrscht, beherrschen solche dich, die diese Dinge beherrschen. Besser jemand gutes manipuliert die Massen, als jemand böses. Wenn du nicht zur Macht greifst, bist du dafür verantwortlich, dass es schlechte Wesen tun. Man will ja nicht, dass wir rein und unschuldig sind, denn dann hätte man uns auch im Paradies verrotten lassen können. Aber wir sollen uns dreckig machen, nicht naiv sein, sondern komplett, beide Seiten der Medaillen kennend, die Vollkommenheit des gesamten Kosmos ausstrahlen. Sei dir doch gewahr, dass auch das Böse ultimativ vom Vatergott stammt. Aber dieses Böse ist nur böse, nimmt man es aus einer unvollkommenen Position aus wahr.

Die Distanz, die du zu den Dingen hast, bestimmt die Seligkeit, die du für sie empfindest.

Meditation

Allerlei Geschwätz über die Unfähigkeit des Menschen Gott zu erkennen erübrigt sich im Land, von kleinen Verlierern wie diesen, die Phrasen vor sich hin spucken wie „es ist ja nicht möglich das zu wissen,“ oder „keiner kann das wissen“. Bloß, weil sie nicht in der Lage waren die Perle zu finden im Dreck, schließen sie von sich auf die ganze Welt über und erwarten, dass es

niemanden geben kann, der klarer sieht als sie, und der in der Tat doch weiß. Denn es gibt sie, und ich muss den Knoten meiner Wut immer strengstens schlucken vor dieser unerreichten Eitelkeit und Arroganz dieser Aussprüche. „Das weiß niemand.“ Ach ja? Sagen sie zu dem Wissenden, der vor ihnen steht. Und zeigt man ihnen Wahrheit, erkennen sie sie nicht, kreuzigen sie lieber noch. So macht man das mit ihr in dunklen Gegenden wie diesen.

Meditation genannt, ermöglicht es. Eine Selbstbetrachtung auch getauft. Wir schauen mit reinem Blick und sind still. Wir werden innerlich ganz still, indem wir unseren Körper (außen) beherrschen und still halten. Dann beginnt es nach wenigen Minuten bereits. Der Nebel vor unseren Augen verzieht sich. Wir sehen klarer.

Was wir sehen, ist der Mensch zunächst in vier Teile aufgeteilt, die da sind: Denken, Fühlen, Wollen und Körper. Diese vier Elemente sind die Persönlichkeit des Menschen. Die Persönlichkeit des Menschen ist ein Wagen, in dem der Lenker sitzen kann. Es ist wie eine Figur, ein Charakter, mit dem wir uns in dieser Welt bewegen können.

Sehr selten wirklich, aber wenn geläutert das Auge ist, dann doch, erkennt, der schauende Mensch in Meditation ein fünftes Element, und dieses ist der Lenker des Wagens. Es ist das Element, das über alle anderen herrscht. Es war das allsehende Auge in Ägypten, ist es auf dem Dollar Schein und bei den Freimaurern. Und bei anderen. Es ist der Geist selbst. Aber wie definieren wir diesen Geist? Es ist wahrgenommen in Selbstbetrachtung als ein transparentes, undefinierbares und lose von jeglicher Form oder Bild. Alles was man weiß darüber ist: Es schaut. Es ist der Sehende selbst. Eine seltsame Tatsache ergibt sich bei wachsender Beobachtung: Es gibt das was der Mensch normalerweise als Ich bezeichnet, und dieses schauende Auge ist dem gegenüber gestellt. Es ist nicht ganz eins. Es ist nicht, dass wir uns identifizieren mit diesem Auge. Aber wir müssen es, wenn wir gesund sein wollen. Denn dieses fünfte Element ist der Mensch. Und in dieser Offenbarung erkennt der schauende Mensch das erste Mal das Ego, das niedere Ich, den Widersacher und Teufel der Welt. Es ist die Identifikation.

Was ist aber Identifikation? Identifikation ist wie eine Fessel. Es ist eine Konzentration auf einen Punkt. Es ist die Unendlichkeit mit intensivster Energie auf einen einzigen begrenzten Punkt zusammen gepresst. Das ist auch ein Schöpfungsprozess und derselben wie der Eine Gott die Welt erschaffen hat. Jedes einzelne Atom Materie ist durch diesen Prozess der Konzentration geboren und erhalten. Der Geist des Menschen konzentriert sich und der Mensch hängt an Formen und Illusionen und damit an Tod. Damit kettet der Mensch sich an den Tod und ist somit böse. Denn alles was nicht wahr ist, ist des Bösen, und der Mensch erkennt die Wahrheit nicht, wenn er sich selbst nicht erkennt. Und er erkennt sich nicht selbst, wenn er sich mit den vergänglichen Formen identifiziert, denn sie sind des Todes, aber das Herz des Menschen ist von Ewigkeit.

Der Mensch wird erst himmlisch und erkennt Wahrheit, wenn er sich selbst als den formlosen und unsterblichen, schauenden Geist erkennt.

Der Mensch erkennt Gott sobald er sich selbst erkennt, weil Gott sich durch den Menschen selbst erkennt.

Der menschliche Geist muss durch spirituelle Praktiken eine solche Flexibilität annehmen, dass seine Intelligenz sich von einem kleinen, begrenzten, konzentrierten Punkt zu einer unendlichen schöpferischen Komplexität ausdehnen kann. Wenn er das erreicht, schwimmt sein Bewusstsein mit dem Bewusstsein Gottes und er kann den Ausspruch tätigen: „Nicht mein Wille, sondern der Wille meines Vaters“.

Das allsehende Auge, der Geist, der Beobachter, kann nicht berührt, verändert, verletzt oder vernichtet werden. Durch ihn existieren alle Dinge und er ist erhaben über sie. Was auch immer mit ihm in Berührung kommt, verschmilzt zu eins mit ihm und löst sich auf in ihm.

Und so haben wir in jedem Menschen die göttliche Triade und Dreieinigkeit und Einigkeit: Gott, Mensch, Natur. Natur ist der Körper und die Körper der Welt, der Mensch ist der Mensch mit seinem Selbstbewusstsein (Bewusstsein eines Ich), und Gott ist das unpersönliche, schauende Prinzip.

Der Mensch vereint sich mit Gott in richtiger Meditation, indem diese drei Stücke zu Eins werden. Der Mensch ist das Beobachtete (Natur), der Mensch beobachtet das Beobachtete (Mensch), und der Mensch wird von dem Auge Gottes gesehen, dass jenseits seiner Persönlichkeit ist (Gott). Indem der Mensch sich selbst beobachtet und sich selbst erkennt, vereinen sich die Gegensätze der Welt.

Das Beobachtete, der Beobachter und die Beobachtung = Natur, Mensch, Gott.

Zunächst sind diese drei Dinge parallel zueinander, doch schließlich wendet der innere Blick sich auf den wahren Menschen. Den Beobachter. Wenn das Beobachten im Menschen sich selbst beobachtet, dann werden das Beobachtete, der Beobachter und das Beobachten zu einer Einheit. Hier findet die Meditation Gottes statt.

Damit ist die ganze Welt im menschlichen Geist vereint. Der Mensch ist der Kosmos. Er und der Kosmos sind eins. Der Sohn und der Vater sind eins.

Jesus Christus war der erste richtige Mensch.

Damit der Mensch kein Krebs ist in der Welt sollte er sich selbst erkennen damit er erkennt, dass er die Welt ist. Dann wird er so handeln, dass er der

Welt dient und seinen Nächsten liebt wie sich selbst, denn dann sieht er sich selbst im Nächsten. Niemand muss einer Person erklären, dass sie sich nicht in ihr Fleisch schneiden soll, die Person weiß das. Ein erwachter Geist erkennt die ganze Welt und alle in ihr lebenden Wesen als sein eigenes Fleisch und wird sie daraufhin ganz natürlich pflegen und lieben, und nicht verletzen. Auch ist es kein Mann, der sich ein paar Spielregeln ausgedacht hat im Himmel, und jetzt bestraft er alle, die nicht danach spielen, sondern das Fegefeuer ist die Erkenntnis, sich ins eigene Fleisch geschnitten zu haben, die man hat sobald man sein niederes Ich verliert und im Tod wieder eins wird mit der Welt. Jetzt spürt man den Schmerz den man anderen zugefügt hat am eigenen Leib, weil man nun ent-täuscht ist von der Täuschung des Ich, und erkennt: die anderen SIND mein eigener Leib und ich habe mich selbst verletzt, als ich dachte jemand anderen zu verletzen.

Die Welt ist mein Ich.

Der Beweis dafür, dass das Ich des Menschen in der Außenwelt liegt, mehr als in ihm selbst, ist der, dass er sich selbst nur durch die Interaktion mit seiner Umwelt als ein Ich erkennt. Er könnte kein "Ich" aussprechen, gebe es kein "Du". Er könnte kein Ich wahrnehmen, könnte er es nicht einer Welt gegenüber stellen. Er könnte seine Eigenart nicht erkennen, würde er sich nicht in der Interaktion mit anderen Menschen von ihnen unterscheiden. Weiterhin sind auch das "Ich" und das "Du" nur zwei Seiten der selben Medaille. Sie gehören als Paar untrennbar zusammen, bedingen einander, könne ohne die Anwesenheit des Gegenübers selbst nicht existieren. Sie sind Kopf und Schwanz der selben Schlange. Sie sind ein und das selbe Ding.

Es gibt also zwei Wege, die da sind: entweder eine sich abschottende und trennende Kraft zu sein, indem man ein Ich ist und ein Parasit in der Welt, und Tod und Zersetzung einzieht in jede Berührung, oder eine sich vereinende, einheitliche, heilende und ordnende Kraft, die Leben und Glanz in jede Berührung haucht, indem man eins wird mit der Welt. Dieses eins werden mit der Welt wird erreicht durch ein menschliches in-Nichts-auflösen, indem der Geist des Menschen sich auflöst, so still und dünn sich über die Wahrnehmung aller Dinge legt, dass schier keine Persönlichkeit mehr in ihm zu lesen ist, so wie zu wenig Sirup in zu viel Wasser, der dann in seiner Farbe nicht erkennbar sein wird, weil er zu sehr verdünnt wurde. Die Welt und der Mensch werden eins. Der andere Weg ist der Weg des egoistischen Treibens, in der Wärme und bald auch Hitze des Hedonismus und der Ich-Fokussiertheit zu brodeln. Man wird zu einem Punkt, auf den sich die eigene Farbe immer stärker und enger konzentriert, bis er ganz schwarz und lichtundurchlässig geworden ist. Wie zu viel Sirup in zu wenig Wasser. Es ist keine Leichtigkeit und Subtilität, sondern die größtmögliche Schwere des Gewichts und Intensität. Die Welt ist ein Sich-Öffnen, das Individuum ein Schließen. Der Mensch kann sich aus der Welt herausheben, wie ein Krankheitsgeschwür und aus ihr herausstechen, oder er vereint sich mit ihr und wird untrennbar mit ihr, kaum als Einzelnes erkennbar, völlig im Großen und Ganzen

verschwimmend, nur ein kleiner Teil des großen Organismus, der gesund gehalten wird durch es und dessen Mitarbeit.

Er findet sich in einer dem Menschen unangenehm aufdrängenden Kälte, wer altruistisch handelt und der Welt dient. Immer wenn der Mensch die Welt über sich selbst stellt, dann wird seine Seele von einer inneren, ungemütlichen Kälte behaucht, auch, wenn er seine eigenen Fehler, seine Machtlosigkeit als Einzelnes, und seine beschämenden Gewohnheiten ersichtet. Diese Kälte ist das Gesunde für ihn und lässt ihn heilig werden, genau wie eine heilende Medizin jedoch, obwohl sie ihm gutes bringt, schmeckt sie ihm bitter.

Es ist ein schneidender, ziehender Widerstand, der sich dem selbstlosen Handeln entgegenstellt, wie ein Zahnschmerz ziepend, so fühlt es sich innerlich, wenn der Mensch mit der Welt schwingt. Doch handelt er Eigennützig und stellt seine eigenen Bedürfnisse über die der Anderen und der Welt, so umwühlt seine Seele eine Wärme, die ihn einlullt, einschläfert, zu Träumen anleitet und ihn hypnotisiert. Doch als Traum nimmt es der Mensch nicht wahr, meistens als komfortable Wärme, in der ihm ganz wohlig ist. Und wenn ein Hedonist, der Lust und Genuss jagt, seine Toleranz vernichtet und bald keinen mehr hoch kriegt, das gute Essen ihm nicht mehr so gut schmeckt wie früher oder keine materiellen Güter ihn mehr aufregen können, dann fühlt seine Seele sogar eine Hitze, die ihn innerlich zu ersticken scheint. Doch das Gute ist bitter und das Böse meistens einladend und wunderschön.

Oft ist die Erkenntnis der Wahrheit somit mit Tod, Angst, Schmerz und Nüchternheit verbunden, da es nicht die Frage ist wer sie findet, sondern wer sie ertragen kann. Nicht, weil sie so schrecklich ist, im Gegenteil: weil sie so herrlich ist und ihr Licht so hell scheint, dass sie die Seele eines Bösen schier auffrisst, zersetzt und alle Dämonen mit einem Schlag austreibt, was ein ungemütlicher Prozess ist, da der Mensch sich fühlen kann, als hätte man ihm einen Arm amputiert. Wer nicht rein ist, der sieht den Dreck als seine Gliedmaßen. Doch ist er schrecklich erschrocken, wenn die Wahrheit diese bei Berührung eben einfach wegspült. Und jeder Mensch erblickt seine eigene Bösartigkeit, die ihm vorher unbekannt, wenn er die Wahrheit nun sieht vor sich, neben sich. Im Vergleich ist er selbst nur Dreck, und er erkennt: Ich bin der Teufel. Und damit fühlt es sich beim Erblicken der Wahrheit an, dass man selbst weicht, wenn die Wahrheit alles Böse weichen lässt, weil so viel Böses an uns ist.

Und deshalb Kälte, beim Tun des Richtigen, weil das Leben den Tod aus uns weg schmilzt und tilgt. Wer des Todes ist, der flieht vor dem Leben. Doch das Ich selbst ist vom Tode, weshalb der Mensch, der die Wahrheit findet, sich dabei selbst verliert. Und wer diesen Preis nicht bereit ist zu zahlen, der sollte schleunigst aufhören zu suchen.

Man hascht Wahrheit nicht aus Vergnügen, sondern nur, weil man sie als wertvolleren Schatz schätzen gelernt hat, als sogar sein eigenes Leben. Doch

wie viele Menschen sind bereit für die Wahrheit zu sterben, so wie die Wahrheit für die Menschen am Kreuz gestorben ist?

Der Mensch selbst ist geschlüpft aus der Welt. Indem der Mensch sich selbst, seine Persönlichkeit, sein Ich, als eine Erscheinung der Welt erkennt, löst er seine Identifikation mit dem Ich der Person auf und seine Wahrnehmung wird eins mit dem Ich der Welt, was das einzig wahre Ich ist, das eine reale Existenz besitzt, und er identifiziert sich selbst als die Welt. Und dann ist seine Wahrnehmung die neutrale Wahrnehmung, die aus der Welt heraus entstanden ist, die den Menschen wahrnimmt. Denn der Mensch hat keine Wahrnehmung, sondern die Wahrnehmung fließt durch den Menschen. Der Mensch denkt er wäre ein persönliches Ich, aber die Wahrnehmung im Menschen kann den Menschen als Teil der Welt erkennen, sich damit aus dem Gefängnis der persönlichen Identifikation befreien und den Menschen als einen Teil der unpersönlichen Welt erklären. Damit ist jede Persönlichkeit aus der Welt verbannt und es gibt nur eine unpersönliche Welt. Damit ist das einzige wahrnehmende Ich: das Ich der Welt. Der Welt, die sich selbst wahrnimmt.

Es gibt kein "mein Wille" oder "meine Gedanken" oder "meinen Körper", sondern nur Willen, Gedanken, und Körper. Es gibt Persönlichkeiten, aber auch sie sind unpersönliche Elemente der Welt. Jegliches dieser Dinge für sich selbst zu beanspruchen bedeutet, Schwäche, Unwahrheit und Schmerz. Denn wer sich selbst als ein kleines persönliches Ich wahrnimmt, der nimmt sich selbst die Unendlichkeit und Gewalt des Universums, und begrenzt seine eigene Wesenheit auf ein kleines, machtloses und insignifikantes Staubkorn in diesem Universum.

Deshalb ist der, der nichts beansprucht, dem alles gehört. Denn wer sich nicht identifiziert mit einem oder mehreren, einzelnen, begrenzten Elementen des Universums, der ist eins mit dem unidentifizierten, undefinierten und unendlichen Universum. Und er verfügt über dessen gesamte Gewalt, weil er sich niemals von ihr abgeschnitten hat durch ein Ich, das dem gegenüber stehen könnte. Kein geschlossenes Ich kann die Unendlichkeit in sich vereinen, aber ein offenes und formloses kann es. Wenn man etwas nicht greifen kann, ist es unbesiegbar und erhaben über alles. Das ist was man Gott nennt.

Wer kein Ich hat, kennt Gott. Und wer kein Ich hat, erkennt sich in den anderen Wesen der Welt wieder. Er sieht seinen Nächsten und weiß: Das bin ich. Und dadurch liebt er seinen Nächsten wie sich selbst, nicht, weil ein Gesetz es ihm bietet, sondern, weil der Nächste er selbst ist. Dein Gegenüber ist dein wahres Ich, während dein Ich nur deine Maske ist. Und damit verschmelzen alle Ichs der Welt zu einem einzigen Ich. Es gibt keine einzelnen Menschen, es gibt nur Menschen, die denken, sie hätten ein individuelles Ich, das getrennt vom Ich der Welt existiert. Indem der Mensch

sein wahres Ich liebt, liebt er seinen Nächsten. Christus sagte dieses Gebot nicht aus Vernunft, sondern aus Wahrheit.

Kein Gesetz zum harmonischen Zusammenleben alleine gab er, sondern den Ausspruch einer höchsten und edelsten Wahrheit. Wenn du deinen Nächsten liebst wie dich selbst, dann verschmilzt alles "Andere" mit allem "Selbst". Und du erkennst dein Selbst in der Welt. Und alles was getrennt war wird in göttlicher Einheit vereint.

Denken

Die Welt selbst besitzt keine Bedeutung für sich. Die Bedeutung und Logik der Welt liegt nur in den Gedanken. Die Menschen glaubten immer, sie würden mit ihrem Denken die Bedeutung der Welt aufdecken, die Bedeutung, die schon in der Welt ist, aus ihr heraus holen, dabei ist die Wahrheit eher, dass sie die Bedeutung erst mit ihren Gedanken in die Welt hineinbringen. Ohne das Denken besitzt die Welt an sich keine Logik und keine Bedeutung. Kein Tier erfreut sich an der Erkenntnis der Naturgesetze, und eine Pflanze erst recht nicht. Erst der Mensch tut das, sobald er klar-denkendes Wesen ist. Sobald das Denken den Menschen berührt, hat der Mensch an der Bedeutung der Welt Anteil. Vorher war der Sinn und die Frage nach der Logik und Bedeutung gar nicht vorhanden. Denn erst das Denken hat diese Ansprüche.

Das Denken ist der Sinn für die Bedeutung. So wie das Auge der Sinn des Sehens ist, ist das Denken der Sinn für die Wahrnehmung der Bedeutung. Es gibt also doch Bedeutung in der Welt, aber nicht in der Welt, die der Mensch glaubt zu sehen, sondern in der Welt der Bedeutung gibt es Bedeutung. So wie es in der Welt der Vision Visionen gibt, und in der Welt des Geruchs Gerüche, so gibt es Bedeutung in der Welt der Bedeutung. Das Denken ist der Sinn, der uns sie wahrnehmen lässt, und alle Sinne lassen uns die selbe Welt erfahren, aber jeder Sinn interpretiert die Welt anders.

Die Gedanken sind der pulsierende, lebendige Fluss des inneren Wesens der Welt. Aus den Gedanken heraus ist jede Welt entstanden. Die Naturgesetze ahmen die Logik des Denkens nach. Jede Naturerscheinung, die sich bedeutend nach dem Gesetz der Bedeutung gestaltet, strotzt von Bedeutung und ist deshalb Kunst und damit genial. Ein Baum ist vollkommen, weil er sich so aufbaut, dass er logisch, gesund und lebendig ist, und weil er die Gedanken der Welt der Bedeutung durch seine Form und Funktionalität nachahmt.

Sehr sensible und wachsame innere Beobachtung zeigt uns auf, dass sich keine Entscheidungen auf Vernunft zurückführen lassen, sondern viel mehr scheint es als würde der Mensch eine Entscheidung treffen und sie dann im Nachhinein für sich selbst mithilfe seines Intellekts so vernünftig wie möglich begründen. Ob jemand in der Lage ist, einen Glauben an etwas überzeugend zu begründen, liegt in der Macht seiner Wortgewandtheit und Intelligenz. Aber die Intelligenz, die Vernunft des Menschen, entscheidet nicht was der Mensch glaubt oder anerkennt, sondern tiefere, innere, emotionale und intuitive Instanzen. Die Intelligenz und Wortgewandtheit dient nur dazu, diese Entscheidung einer Weltansicht dann zu verteidigen. Ein intelligenter Mensch, der nicht wortgewandt ist, wird nicht überzeugend seine Ansicht begründen können, und ein wortgewandter wird ohne Intelligenz nicht die Klugen überzeugen. Aber ein Mensch der beides in harmonischem Ausgleich besitzt, und gleichzeitig beides in Erhabenheit ausgebildet hat, der wird die Menschen überzeugen können und sie werden ihm Recht geben und vielleicht auch glauben. Doch bedeutet dies nicht, dass er richtig liegt und tatsächlich an die Wahrheit glaubt. Denn ein intelligenter und wortgewandter Mensch wird auch die verkommenste und falscheste Weltanschauung überzeugend und logisch begründen können. Ob ein Mensch richtig liegt oder nicht in seinem Glauben, ob sein Glaube die Realität reflektiert, entscheidet sich in überlegenen und höher-dimensionalen Kräften, nicht in seiner Vernunft. Ob jemand also wahre Worte spricht, entscheidet sich durch sein Herz und nicht durch seine Fähigkeit, folgerichtig zu denken, weil das Herz eines Menschen entscheidet, ob dessen Gedanken eine Folgerichtigkeit spiegeln können.

Erst wenn der Radiosender des Denkens auf die Schwingung der Wahrheit eingestimmt ist, wird er Gedanken der Wahrheit empfangen.

Der Inhalt des Denkens, die Idee, ist eine höhere geistige Wesenheit als der Mensch es selbst ist, weil auch der Mensch eine Idee war schon bevor er geschaffen wurde. Es gibt immer erst eine Idee und dann kann man die Sache bauen. Nicht nur sind Menschen von Ideen abhängig und werden von ihnen besessen, sondern sie sind auch in ihrer Lebensdauer minderwertiger als Ideen. Eine Idee lebt über tausende Jahre, während der Mensch nach rund 100 Jahren verwelkt. Und so nutzen die Ideen die Menschen als ein Tor um durch ihn in dieser Welt zu wirken und sie zu formen. Und die Ideen sind der Inhalt des Denkens, dessen Wesenheit Bedeutung in seiner reinen Art ist. Denken ist reine Bedeutung. Reiner Sinn. Reines Leben. Ideen sind die innersten, höchsten und ersten Teile aller Dinge. Niemand kann handeln, ohne eine Idee davon zu haben, wie er handeln möchte, das bedeutet, dass nicht der Mensch, sondern die Idee handelt. Auch unterbewusste Handlungen folgen einer Idee im Kern. Die eigentlichen Buchstaben des Kosmos sind Ideen, die allesamt das innerste Wesen einer Sache als pure Bedeutung innehalten. Nichts anderes sind Buchstaben und Worte in Wahrheit. Wie sich ein Buch aus Sätzen aufbaut, die sich aus Wörtern aufbauen, die sich aus

Buchstaben zusammensetzen, so baut sich die Welt durch einzelne Ideen auf, die sich zu Gruppen von Ideen und diese Gruppen von Ideen zu Strömungen von Ideen zusammensetzen. Diese Geister beherrschen die Welt und formen sie. Sie sind die innersten Wesenheiten alles Lebens. Sie sind der erste Keim, das Spermium eines jeden Dinges, das sein gesamtes Potenzial von Anfang bis Ende beinhaltet. Die Wurzel und das Haupt. Die Idee ist der Same. Jemand der einen Menschen in seiner wahren Wesenheit erblickt, der erblickt die Idee dieses Menschen in seiner Urform.

Jeglicher Personenkult ist Unsinn aus diesem Grund, weil nicht die Menschen die Ideen hervorbringen, sondern die Menschen das Privileg haben, der Kanal für Ideen zu sein, die an Größe alles übersteigen, was der Mensch selbst momentan ist. Ein genialer Lehrer schert sich nicht um sich selbst und will auch keine Aufmerksamkeit überhaupt, sondern er spricht die Tatsachen der Welt aus damit sie selbst am Schüler ihre Frucht bewirken können. Aber der wahrhaftige Lehrer weiß, dass diese Tatsachen - Ideen - auch ohne ihn existieren und wirken, und sie sogar darüber hinaus, ihren Weg zu den Schülern finden. Es ist dabei völlig egal welcher Mensch nun als Kanal dient. Die Ideen werden sich immer die Menschen suchen, die als Kanal am besten für ihren Eintritt in die Welt geeignet sind, und durch die am wenigsten von ihrer Ursprünglichkeit und Größe verloren geht.

Wenn die Welt ein Buch ist, dann sind die Ideen die Buchstaben und Wörter, mit denen Gott dieses Buch schreibt. Und die Ideen bahnen sich ihren Weg. Dies ist auch einer der Gründe, warum auf verschiedenen Partien der Erde plötzlich zur selben Zeit oft dieselben Durchbrüche im Denken und in der Technik und Wissenschaft stattgefunden haben.

Das Leben besteht aus Geist und Geist ist lebendige, intelligente Bedeutung in ihrer reinen Form. Diese Bedeutung ist das Leben, was den Menschen physisch und mental belebt, erhält und entwickelt. Diese geistige Bedeutung in ihrer reinen, nicht materiellen Form zu erkennen ist einer der edelsten Gedanken die man fassen kann. Das Herz strahlt hell auf und ein innerstes Aufleuchten der Seele ist zu erspüren. Diese Ideen sind sich auf sich selbst stützende, ohne jegliche Unterstützung einer äußeren Quelle, selbst erhaltende Wahrheiten. Sie sind für sich allein Sinn und Bedeutung genug. Sie bedürfen keines Beleges. Sie sind der Beleg. Sie kommen dem Denker, der sie erfassen kann, wie ein Fels vor, im Gegensatz zu allen anderen Gedanken, weil sie in ihrer eigenen Mitte fest sind und keine Stütze benötigen. Sie sind wahr durch sich selbst. .

Deshalb ist es belanglos, wer die Wahrheit ausspricht, von wo sie kommt, wohin sie geht und in welchen Kleidern sie sich kleidet. Sie ist doch die Wahrheit. Ein Wahnsinniger, der eine Wahrheit ausspricht, hat die Wahrheit damit nicht gemindert. Die Wahrheit verliert ihre Wahrhaftigkeit nicht dadurch, dass sie von einem unhörigen Menschen ausgesprochen wird.

Es darf den Menschen nicht kümmern, *wer* etwas sagt, sondern bloß nur, *was* gesagt wird.

Wo sie auftritt oder nicht auftritt kann man in letzter Konsequenz stets nur an ihr selbst erkennen, niemals an ihren Kanälen allein. Weshalb man jedem Mund zuhören muss und jeder Unmöglichkeit doch zumindest ein wenig Raum für Glaubwürdigkeit einräumen muss.

Geht man so nicht vor, dann würde einem vielleicht Wahrheit entgehen.

All diese Tatsachen erkennt man erst, wenn man Wahrheit als ein einziges, lebendiges Wesen weiß, dass sich in Ideen, die für Menschen verständlich in Worten und Bildern festgehalten sind, durch die Menschen als Portale einen Weg in diese Welt bahnt. Doch Persönlichkeiten bedeuten nichts. Sie sind nur Gefäße und Kanäle für Kräfte die über sie fließen wie Strom über eine Leitung. Persönlichkeiten sind stets Wirkungen von vorangehenden ursächlichen Kräften, niemals eigenständige, unabhängige Instanzen. Die Freiheit des Menschen ist nicht auf der Ebene der Persönlichkeit zu finden. Persönlichkeiten handeln nicht nach unabhängigem freien Willen, sondern nach dem Willen der Ideen die von ihnen Besitz ergreifen.

Der Grund dafür warum Persönlichkeiten ihre Ideen nicht aufgeben, nachdem sie widerlegt wurden, ist der, dass die Persönlichkeiten selbst keine Macht besitzen dies zu tun. Die Idee kämpft um ihr Überleben in der Seele des Menschen, deshalb merzt sie alles aus was ihrer Manifestation schaden könnte. Die Ideen liefern sich verheerende Kriege auf dem Schauplatz der menschlichen Seelen. Die Wahrheit ist die stärkste Idee, die den Krieg gewinnt. Die Idee, die den Krieg in der Seele des Menschen gewinnt, gewinnt den Thron der Wahrheit in ihm. Das alleine entscheidet darüber, was ein Mensch glaubt über die Welt.

Macht

Nietzsche sagt mit seinen Hammer-schwingenden Argumenten: Die Essenz der Welt ist der Wille zur Macht. Sehr wohl kann ich es bestätigen, wenn ich in die Außenwelt sehe. Die Weiber und die Männer auf ihre Art, alle wollen sie Macht besitzen und man erkennt in ihren Mienen, wenn sie handeln wie sie handeln, diese Tatsache. Aber Nietzsche lehnt eine Selbstlosigkeit ab, weil er sie für Heuchelei hält. Was aber ist die größte Macht die einer verfügen kann? Sehen wir doch dafür auf den mächtigsten Mann der Welt. Nein, des Kosmos.

Jesus Christus. Oder besser nur der Christus. So mächtig, dass er nicht aus den Köpfen der Menschen (und auch nicht aus den Grundfesten der Erde selbst) verschwindet, dass sie ihre Zeitrechnung nach seinem Leben benennen, dass der Tod und die Folter ihn von seiner Philosophie nicht abgebracht haben. Von seinem Glauben. Warum nicht? Weil er WEIß. Er muss nicht glauben. Obwohl er dazu sehr wohl in der Lage ist. Der Glaube baut erst die Straße auf, auf den die Wahrheit und die Weisheit auffahren kann.

Die größte Macht also, die mich frei macht von ALLER WELT, die mich unabhängig macht von jedermann, die mich erhebt und alle Schmerzen zu Wonne verwandelt, die mir die Kraft verleiht den Tod selbst zu überwinden, diese Macht ist allein der Macht über mich selbst gegeben. Menschen streben im Außen nach Macht, weil sie kurzfristig, kindisch und materiell (dumm) sind. Außen aber, wird durch innen erbaut. Will ich Veränderung in der Welt? Verändere ich mich selbst. Da mein Bewusstsein für alles Empfinden verantwortlich ist, und Ich das Bewusstsein bin, muss ich mich verändern, dann verändert sich die Welt. Was uns wieder auf den Schluss führt: Ich bin die Welt. Ich bin das Ich bin, oder auch das schreckliche, dass niemand aussprechen darf: Ich bin Gott.

Nun kann man verstehen, wie es Sinn macht, denn wenn Ich alleine in so einem direkten Sinne die gesamte Welt bin UND ich verstehe wie ich mich, also die Welt, verändern kann, wenn also ich aktiv die Welt schöpferisch baue, bin ich dann nicht Gott? Vorsicht nur mit diesem Ausspruch, denn Gott ist viel höher als du, und es gibt einen König dem du gehorchst, Halbgott.

Aber du bist in der Tat ein Gott, wie Christus uns erzählte: „Ihr seid Götter.“

Wenn ich verstehe wie ich mein Bewusstsein wandle, habe ich gelernt die Welt zu wandeln.

Denn mit dem Bewusstsein nehme ich erst die Welt wahr. Und je mehr ich mein getrenntes Bewusstsein an die eigentliche, erst unsichtbare, von mir unabhängig existierende, wahre Welt angepasst habe, je mehr sich mein eigenes Bewusstsein mit dem Bewusstsein Gottes gleicht, desto mehr Gott bin ich, bis ich schließlich wieder in göttlicher Einheit existiere und kein getrenntes Ich abseits von Gott besitze, dann ist der Zeitpunkt erreicht, an dem das getrennte Gotteskind wieder in seinen Schöpfer eingekehrt ist, das Ende aller Tage, das Auflösen der gesamten Schöpfung, ein sich zur Ruhe legen in der Quelle allen Lebens. Punkt Null. Schließt sich der Kreis? Alpha und Omega treffen sich und feiern die Hochzeit.

Der Teufel ist der, der nicht nach Hause zurück will, sondern seinen eigenen Weg gehen will, derjenige der flieht, derjenige der sich selbst bleiben will und immer getrennter existieren will.

Aber er kann sich nicht abtrennen, denn er ist aus Gott, er lebt in Gott und ernährt sich und bezieht seine Energie auch nur von Gott. Es gibt nichts außer ihm. Es gibt eben nur eine Positive und alle Negative selbst hat keine Realität, sondern nur die Lüge über das Positive.

Wie erlange ich aber Macht über mein Inneres? Über mich selbst? Indem ich, paradoxerweise, mich selbst auflöse und mich hingebe, alles Eigenwollen aufgebe.

Die Erkenntnis, das einzige, was mir in der ersten Instanz, mir, dem Halbgott, dem Prinzen des Geistes, erst die Macht genommen hat und mich versklavt hat, das ist die Lüge vom Ego, des Ichs, der falschen Theorie über das was Ich bin. Mein Eigenwille getrennt von aller Umwelt existent. Das ist die Lüge! Das ist die Kurzsicht!

Das Gefängnis, habe ich mir selbst in meiner Blindheit erbaut, ich habe mich mit einer menschlichen Persönlichkeit selbst begrenzt, mir die Macht genommen.

Weil ich mein Bewusstsein zu einem menschlichen Bewusstsein geformt und gegossen habe, darum habe ich keine Macht mehr über Himmel und Erde, über Feuer und Wasser, weil ich hinunter gestiegen bin in die Welt der Menschen. Deshalb sind die Materialisten ja so machtlos, ja solche Opfer ihrer Umgebung, weil sie sich wahrnehmen als ein Stück dummes, sterbliches Fleisch in einer Welt mit der sie selbst nichts zu tun haben, keine Verbindung ziehen von sich zu ihr, sie die Unsterblichkeit und die absolute Kraft über Firmament und Erdball, Kosmos, nicht in ihrem Bewusstsein sehen können.

Ich bin nicht getrennt! Ich bin eins mit allem was es gibt im Kosmos. Ich bin das Ich bin! Ich bin das Leben selbst, abgezweigt in viele Stränge, die sich unabhängig von einem allumfassenden Prinzip wahrnehmen können. Nur des göttlichen Prinzip des Spielens (Krieges) willen. Sprich vom Seltamen.

Wenn ich also einem Wesen in das Bein schneide, so schneide ich im wahrsten und direktestem Sinne ins eigene Bein. Es ist keine Redewendung. Es ist keine Metapher, kein Moralgelabere.

Es ist Realität, unmittelbare und absolute Wahrheit. Was der Christus also sagt mit „Liebe deinen nächsten wie dich selbst“ ist eigentlich: Erkenne dich selbst – und der Teil mit der Liebe ergibt sich von selbst, denn du erkennst, dass die Substanz aus der dein Wesen gewebt ist, Liebe ist.

Denn du bist Gott, was bedeutet, alles ist aus dem selben Bewusstsein geschaffen wie du es auch bist. Alle Wesen, die Bewusstsein besitzen, und auch Steine besitzen, wenn auch wenig, etwas davon, besitzen das selbe Bewusstsein, dessen Macht auch du dich bedienst.

Alle Welt ist Bewusstsein. Die Welt ist Bewusstsein. Du bist Bewusstsein. Du bist die Welt.

Jemand der nur die bloßen Tatsachen der teilweise trockenen Bibel vor sich hat (trocken auch nur, weil man ihren Geist nicht sieht und ihre Symbole nicht lesen kann) hätte selbst an denen diese Erkenntnis schon schließen können, hätte er nur gedacht. Alles ist aus Gott entstanden, es gibt nichts und niemanden, dass es nicht ist, denn es gibt nichts neben und oder außerhalb von Gott, was im Umkehrschluss ganz logisch heißt, dass ich ein Teil von Gott bin, aus dem Material Gott geschaffen und seit Christus wissen wir auch, dass wir Götter sind und, Christus als das Beispiel dafür, dass wir Menschen über Gottes Kraft verfügen. Unsere Kraft schöpfend aus seiner Quelle.

Über Wasser laufend. Zu Wein verwandelnd. Und wieder zu Wasser zurück. Hand-auflegend heilend. Blinde sehen lassend. Den Teufel versklavend. Den Tod überwindend.

Das ist die Macht des Prinzen des Geistes.

Deshalb können wir heute Nietzsche versöhnen mit dem Gut sein.

Denn Gut sein zu anderen bedeutet, gut zu seinem höheren, wahren Selbst zu sein. Gott zu dienen heißt, sich selbst zu dienen. Altruismus ist eins mit Egoismus, wenn man versteht, dass es nur ein einziges Bewusstsein gibt.

Wer jedoch Egoistisch zu seinem menschlichen Ich ist, der wird da schon sein blaues Wunder erleben, wenn nur Bewusstsein übrig bleibt, während der Mensch tot in seinem Grabe von Maden und Würmern zerfressen wird.

Da wird er erblicken, welche Illusion er verfolgt hat, welche Lüge er gelebt hat, und die Qual dieser vergeudeten Zeit wird sich als Fegefeuer in seiner Seele einbrennen. Denn wer seinem kleinen Ich, dem menschlichen Ego dient, der dient einem Klumpen Erde mit Würmern darin.

Selbstlosigkeit führt zu Macht, Egoismus führt nur zu Schmerzen und Schmerzen. Und Schwachheit. Und Lüge und Angst.

Denn diese bösen, ungemütlichen Attribute sind nur im Ego-Selbst vorzufinden. Worüber soll ich mich fürchten, wenn ich nichts verlieren kann? Wenn mein Körper, mein Name, mein Geschlecht, meine Herkunft, meine Talente, meine Persönlichkeit alles eine Kleidung ist, wenn ich weiß, dass so etwas wie das „Ich“ nur eine Welle in einem Ozean ist, die eine kurze, scheinbare Individualität besitzt vom Ozean, bevor sie wieder in ihm versinkt,

mache ich mich frei von diesem Selbst. Es hält ja nur Ballast.

Plötzlich, das pure Sein, das Leben ohne einen Lebenden. Da erkenne ich es. Freiheit. Gott.

Wahrheit?

Wenn ich eine Meinung halte, die ich mir selbst sehr hoch halte und aufgrund ihres Wahrheitsgehaltes preise, so greife ich sie an, mit List, mit Intrige, mit Gebrüll und Gift. Ich werfe sie weg von mir und versuche mich vom absoluten Gegenteil zu überzeugen. Mit aller Kraft und Ernsthaftigkeit. Ich werde zum Gegner meiner eigenen Ansicht. Ich suche überall Gründe gegen meine Ansicht. Dann stelle ich mir die zwei vor meine Seele und betrachte das Werk. Welche Farben haben sie jetzt? Eine Synthese! Eine Glorreiche Wahrheit, je mehr Angriffen sie standhält, je mehr Feinde sie zurück schlägt, desto schöner ist sie. Aber wäre ich von Anfang an nur bei der ersten Ansicht geblieben, da wäre sie kalt und versteinert geworden. Jetzt habe ich ja ganz neue Seiten ihrer warmen Wahrheit offenbart. Jetzt habe ich sie noch mehr bereichert. Das wäre nicht ohne diesen Angriff gewesen. So auch das Weib, dass ihren Mann testet und manipuliert, damit sie einmal mehr sieht, warum er der Starke und Schöne ist, der er ist.

Wenn du die Wahrheit erkennen willst, so werfe eben einen Haufen Scheinwahrheiten an sie und sehe, wie sie zerschellen an ihr.

Eine Wahrheit, die kein gutes, abgerundetes Ende vorweist und zusätzlich das wunderhübscheste, prächtigste, kompletteste Bild, ist keine Wahrheit, die es sich lohnt zu erkennen, was mich darauf bringt, dass die wahre Wahrheit immer das „Happy End“ ist, und wenn die Wahrheit bloß Schrecken ohne eine Versöhnung dieser Schrecken bringt, so ist es mein Recht als Mensch ihr allen Wahrheitsgehalt zu entziehen und eine geeignetere Wahrheit zu erkennen. Das ist aber vielleicht kein allzu überzeugendes Argument. Sollte aber die Wahrheit tatsächlich zu schrecklich für einen Menschen sein, so muss ich eben das Menschsein ablegen und in eine neue Existenz überleiten, die die Wahrheit zu einer für mich schönen macht. Und so ist die echte Wahrheit wieder die gute. Aber welcher Mensch würde ruhen, sich still zufrieden geben, wenn die Wahrheit die er vorfindet eine ekelhafte, eine devastierende ist?

Er wird keinen Halt machen bis er entweder eine Befriedigung, ein: „am Ende ist alles gut“, gefunden, oder aber alle Empfindung für gut oder schlecht ganz verloren hat. Beim letzteren aber, leidet er ja doch. Weil er nicht zugenommen, sondern abgenommen hat.

Es wird da jene geben, die belehren wollen, er benutzt dies Wort und jenes Wort falsch und er versteht das Leben und die Gesetze nicht. Aber langsam. Ich weiß sehr gut wovon ich spreche. Aber das ist Philosophie und kein Mysterien Buch. Über solches ist die breite Menschheit ja noch weit zu unreif,

und Gott bewahre mich, den Schweinen die guten Perlen zum Fraß vorzuwerfen.

Nein, ich muss die Sache erst vorkauen damit sie überhaupt verdaut werden kann.

Erst muss das Kind im Bauch der Mutter seine Organe und Körper ausbilden. Was würde es tun in der Welt, wenn es zu früh zur Welt käme? Sterben würde es. Entwickeln wir uns erst einmal, dann können wir auch anfangen zu Leben. Dort, wo der Geist seine Heimat hat.

Aber denk nicht ich lüge, ich halte nichts zurück, ich feuer alles Pulver raus - und ich hoffe verzweifelt irgendjemand hat den Mumm das Feuer zu erwidern.

Zerstöre meine Philosophie, zerreiße sie in der Luft! Gib der Menschheit eine bessere, edlere, goldene, glorreichere! Damit wirst du auch mich bereichern. Ich bin die Menschheit.

Krieg der Philosophen sage ich! Stürzt euch aufeinander wie tollwütige Hunde und fleischt euch gegenseitig auf. So ist den Menschen am besten geholfen. Dann kann sich die Beste, Vollkommene, heraus kristallisieren. Und diese ist dann an der Spitze der Pyramide.

Oder sitzt dort nicht schon die Philosophie des Christus? Ist meine Arbeit bloß ein Annähern an dies? Ich kaue es vor, ich spucke eine geringere Version der Gott-Philosophie vor die Menschen, die das Wasser an das Licht noch nicht reichen. Nähere mich von der anderen Seite an.

Alles was ich schreibe, macht die unumstößliche Wahrheit ja nur schöner, eindeutiger und Siegreich.

Wenn ich der Antichrist bin, dann nur, weil ich damit Christus diene und verherrliche.

Das Leben richtet sich nach der Wahrheit aus. Alles schwirrt um sie herum, die alles Leben verantwortende Sonne, immer gebend, niemals nehmend. Ihre Unabhängigkeit ist endlose, ungestörte, bedingungslose Liebe, und diese ist Anziehung – Schwerkraft. Und auch die stärkste Liebe alles Lebens, da die Ebene, die es zu meistern am anfordernsten gilt, die Körper Ebene der Materie ist. Wenn sogar sich die Körper so angezogen fühlen, dass sie sich an dich schmiegen und drücken, anstatt hinaus ins All unkontrolliert herum zu fliegen, dann muss deine Anziehung eine starke sein. Auch die Erde empfindet deshalb starke, lebendige Liebe für ihre Wesen. Mein Gott ist Wahrheit. Und dieser Gott besitzt die stärkste Anziehung. Diese Anziehung ist dermaßen stark, dass die Menschen ihre Zeitrechnung, den Mittelpunkt und Ausgangspunkt ihrer ganzen Existenz, nach Christus berechnen. Und sollte mir jemand sagen, die Wahrheit ist für einen Menschen unmöglich zu

erkennen, dann will ich meine Haut ablegen und in die Ferne davon schwirren, denn die ganze Welt ist nichts wert gegen meine Perle des Himmels. Ach woher will ich das nur wissen? Ich kreise um sie, alles kreist ja nur um dich: Wahrheit. Das in mir, was dich verlangt, ist der Teil von dir, den du mir gabst, das Geschenk, als Individuum getrennt zu leben, das bist du in meinem Herzen, in meiner Funken-schlagenden Brust und selbes sehnt sich zurück in sein warmes Haus, wo seine Familie ihn das letzte Mal gesehen hat.

Ein Fehler, den heute fast alle Intellektuellen begehen, ist der, dass sie annehmen, dass die Welt sich in ihre begrenzte menschliche Logik zwingen müsse. Nicht die Welt muss sich deiner Logik anpassen, sondern deine Logik muss sich der Welt anpassen. Die meisten Denker heutzutage versuchen, die Welt in ihren minderwertigen Verstand zu zwängen, und in die unvollkommenen Logik, die sie in ihrem Denken etabliert haben. Dabei muss der Wahrheitssuchende seine Logik in solcher Art kultivieren, dass sie in der Lage ist die Welt zu umfassen. Ein ehrlicher an der objektiven Wahrheit interessierter Mensch wird viel eher die perfekte Beschreibung der Welt suchen, die sie am Ganzheitlichsten und Absolutesten erklärt, als die Welt nach seiner vorgefertigten Beschreibung der Logik, die er sich selbst erdacht hat, zurecht stützen zu wollen. Aber genau das tun die Menschen heutzutage. Sie nähern sich der göttlichen Logik der Welt an, die ihre eigene unermesslich übersteigt, mit einem armseligen Verstand, der sich selbst ein paar mickrige Gesetze gesetzt hat, ähnlich einem blinden mit einem Stock, der im Dunkeln stochert, und erwarten nun, dass die Gesetze der Natur darin sich einfinden.

Das Denken des Menschen muss die Wahrheit reflektieren, wenn es sie fassen will.

Interesse

Stockend und stoppend, kommen mir meine Mitmenschen vor. Es ist schwer von solchem zu Reden ohne als ein Arroganter Schnösel oder Mistkerl verstanden zu werden. Aber es ist so, dass die Menschen einfach nicht denken. Und es kommt mir so schleierhaft, so seltsam vor, ich dachte immer, ich wäre normal, so wie ich sind alle Menschen, aber nicht hier, alle scheinen vergiftet, blind, taub, alt und stolz. Ich dachte immer zu viel von den Menschen. Ich hatte sie für so voll genommen, für so groß gehalten. Aber je älter ich werde desto mehr erwacht in mir die Realität, dass ich von riesigen Babys umgeben bin. Sie verstehen nichts, sehen nichts und wollen nichts hören.

Man kann es in ihren Gesichtern sehen, ich spreche und sie schauen in die

Luft, den Versuch eines Gedankens, aber ihre Augen offenbaren mir, ihren Misserfolg, ihren Oberflächenblick, ihre absolute Hohlheit. Hohlheit meine ich wirklich nicht beleidigend, sondern es ist das einzig treffende Adjektiv, ich verspüre eine innere, unendlich scheinende Tiefe in mir, in ihren Augen ist nichts dergleichen. Sie sind ja so jung! Und ich war immer alt, immer hat mich deren Kram nicht interessiert, nicht, weil ich mich nicht um andere kümmere, sondern weil ich immer weiter dachte. Das hat mich einsam gemacht, und in gewissem Sinne auch unglücklich in Gesellschaft. Ich kann die Menschen allzu lange ja nicht ertragen. Sie saugen mich aus. Ich verschleudere an ihnen alle meine Energie ja nur durch das unterdrücken müssen meiner höheren Gedanken, denn für solches haben sie nichts übrig. Aber seht, er ist ja so edel und so viel besser als ihr! Sagt es, wer kann es verübeln, bei solchen Worten. Aber es liegt mir fern, Egoistisch zu sein.

Es kam mir nie so vor, überaus intelligent zu sein. Ich war einfach immer schon interessiert.

Niemand kann mir sagen, dass jemand der etwas interessant findet, nicht auch beim Betrachten dieses Interessanten die nötige Intelligenz ganz von selbst entwickelt um es zu durchschauen. Interesse ist ja die edelste und schönste Form der Liebe. Mein ganzes Bewusstsein, mein Blickfeld richtet sich auf dich, du bist interessant für mich. Wie soll mir etwas nicht auffallen an dir, früher oder später, wenn ich dich die ganze Zeit anschau? Ist so etwas wie Intelligenz nicht erst der trainierte Muskel, der nach langer Arbeit des, bei einem Objekt verharrenden, Bewusstseins entsteht?

Wer will mir sagen, dass die Tatsache, dass manche Menschen schneller denken als andere, nicht ein unbewusst gewordener Prozess ist, der aber nur unbewusst und schnell geworden ist, weil er eben oft genug mühsam und langsam wiederholt wurde? Genauso wie es sich auch mit allen anderen unserer Fähigkeiten auf sich hat? Aber um vollständig hinter diese Sache zu kommen benötigt man eben die Kenntnis von Reinkarnation.

Menschen sind ja gar nicht dumm. Sie sind einfach nur uninteressiert und faul. Sie sind stumpf und langweilig. Die meisten. Aber das sind sie nicht von ihrer Natur aus. Das sind sie durch die Vergiftung, die körperliche und mentale Vergiftung, die sie durch ihren tyrannischen Vater Staat heutzutage erfahren (Und schlimmerem). Er braucht und will keine erwachsenen, starken, denkenden Menschen.

Ach wenn die Menschen doch nur wüssten welche Befriedigung, welche Tugend, welches Gefühl von Edel und Glanz sich in einem vergoldet, sobald er einen hohen, königlichen Gedanken fasst!

Das Gefühl mit seinem Denken selbst, als Selbst, als Geist, die Welt zu durchdringen, sie zu verflüssigen, verdampfen und dann in ihr herumzuwirbeln und ein Teil ihrer Substanz zu werden, erst das letzte, das offenbart werden

wollte, heraus zu kristallisieren, durch den Prozess des Denkens. Durch die Bewegung des Geistes, wie elektrische Blitze.

Der Gedanke eines Materials ist genauso Teil des Materials. Es ist das Material nur in verfeinert, höher schwingend, aufgelöst und Luft, durch die Wahrnehmungsblase des Menschen fließend.

Einen Gedanken zu fassen ist ein schöpferischer, etwas erschaffender Vorgang. Denke ich nach über etwas, so schaffe ich das Werk erst zu ende, ich vollende die Materie mit Geist. Das Material drückt sich nun nicht mehr nur noch auf der materiellen Ebene aus, sondern auch wieder in der mentalen. Durch den Menschen leben die Dinge ja in ihm ein weiteres Leben, er verewigt die Dinge der Welt in sich hinein und somit er sich auch in sie.

Das ist die direkte Kommunikation mit den Dingen der Welt, mit Material. Alles offenbart sich ununterbrochen, es sendet Signale nach draußen in alle Richtungen, der Mensch nimmt die Signale auf wenn er seinen Sender auf ein Objekt richtet, jetzt steht er in direktem Kontakt zu dem Material, jetzt ist er ein Teil von ihm, in ihm drin und es ist gleichzeitig in ihm. Dieses Geist-verknüpfen mit der Welt verbindet alles, in der Illusion der sinnlichen Augen, getrennt scheinende, wieder. Die Gedanken über eine Sache sind die Sache selbst.

Augen der Seele

Gefühle und Gedanken sind unpersönlich. Wesenheiten, die erst mal nichts mit mir zu tun haben, sondern unabhängig von mir existieren. Die Gegenstände der Außenwelt sind ja auch unabhängig von mir, ich kann sie aber mit den Sinnen wahrnehmen. Hier scheint es offensichtlich, dass diese unabhängig von mir da sind. Eine Feinheit höher gestimmt, die nächste Welt, der Gefühle und Gedanken, hier verhält es sich gleich so.

Warum sollte ich denn jede Regung des Gefühlslebens und jeden auf-schwirrenden Gedanken sofort in Besitz nehmen, ihn okkupieren und in mich einfleischen, ihn allen Raum nehmen? Ihn mit meinem Ego ersticken?

Lass Gefühle Gefühle sein! Lass Gedanken Gedanken sein! Sieh nur, was passiert, wenn du sieh dir so anschaust, als ob es äußere, von dir absolut unabhängige Phänomene sind.

Das ist ja der Wahnsinn, dass wir diese Dinge als unser eigen bezeichnen und bei all den Beweisen dagegen, immer noch denken, dass „unsere“ Gedanken etwas originelles und einzigartiges wären, dass, noch lächerlicher, aus mir entspringt, die wagemutigste Behauptung von allen: dass ich die Gedanken mache.

Das ist ja als würde ich die Behauptung aufstellen, dass die Menschen, die ich draußen in der Stadt treffe, alle „meine“ Menschen wären und sie aus mir heraus schlüpfen nur, weil ich die Fähigkeit habe sie wahrzunehmen.

Und auch aus bloßem Pragmatismus heraus betrachtet, hält es nur Nachteile, die Gedanken und Gefühle als meins zu kennzeichnen, sich mit ihnen zu identifizieren. Wie viele Probleme des Stolzes wären sofort gelöst, würde man nur diese Anheftung an die kurzlebigen Wellen von Gedanken unterlassen. Würde man erkennen, dass sie Signale sind, die in dem Luftraum schwirren und man mit der richtigen Frequenz in der Antenne aufschnappen kann. Wie viel Wahrheit würde so viel leichter erkannt werden, wenn man die ganze Welt eingenommen seiner inneren als eine unpersönliche, von allen Besitzergreifungen losgelöste betrachten würde?

Die Identifikation des Menschen mit irgendetwas ist ja immer sein Fall! Das ist die Wurzel jedes Problems.

Nein, Gedanken und Gefühle sind lebendige Wesen. Wir stehen mit ihnen in Kontakt. Aber Gedanken erscheinen schier aus dem Nichts, welcher Mensch kann behaupten er wisse wo sie herkommen, während Emotionen und Gefühle sich viel klarer als Teil der Dinge der Betrachtung offenbaren. Eine Emotion verknüpft sich mit Gedanken und dem Mitgefühl, dass ich in die Außenwelt mit einem Wesen haben kann. Gefühle sind wie eine Farbe der Dinge, als würde man einen Klumpen Erde nehmen, ihn mit Wasser in den Mixer verrühren und die flüssige Pampe dann mit seinen Fingern durchstreifen. Das Gefühl ist die Emotion und das höhere Gefühl. Wir dringen als Mensch auch hier wieder in die Dinge ein. Wie Wasser sind Emotionen. Wie polare Lichter, sind Gefühle. Unser Geist ist der Raum, indem dies alles entfalten kann.

Der Mensch aber ist verirrter Geist. Jemand im dunkeln ohne Licht, sich verzweifelnd an einen Halt klammernd, von dem er nichts sieht, nur fühlt: hier kann mir etwas provisorisch Halt geben.

Aber dieser Halt ist gar nicht nötig, er denkt er fällt, dabei kann er fest stehen, ohne jedes Objekt. Er muss nur mal eine Kerze anzünden, dann würde er schon sehen, in welchem Raum er sich befindet und was darinnen steht. Aber er klammert sich an Gedanken, Gefühle, seinen Körper. Er sagt sich: „Das bin ich. Hier habe ich Halt.“ „Nein, das bist du nicht“, dröhnt ihm der Tod entgegen. Und der Geist schlottert vor Angst. Sein Halt wird ihm entrissen. Freier Fall. Wer bin ich? Wo bin ich? Nimmt man mir meine Gedanken, meine Gefühle, meinen Körper, nimmt man dann auch nicht MICH? Nein. Du bist da. Du bist noch immer da. Auch ohne all diese falschen Fundamente, die du so besessen hast. Freiheit, plötzlich. Licht, plötzlich.

Niemand fällt. Du schwebst.

Warum haben wir so Angst vor dem Sterben? Vorm Tod? Was ist so schlimm daran, nicht da zu sein? Bevor du geboren warst, hat es dir doch auch nichts ausgemacht, nicht vorhanden zu sein.

Und warum wartest du um all das heraus zu finden? Tue es doch jetzt! Lass alles los. Wirf alles von dir. Leg die Kleidung ab und trampele auf ihr, werde wie Kinder, völlig nackt ohne Scham.

Glaubst du an etwas? Hältst du es dir heilig? Wirf es ab von dir! Töte es!

Dein Gesicht? Dein Name? Dein Können? Deine Geschichte? Alles Luft! Alles Leer! Alles Lüge!

Wirf es ab von dir! Töte dich. Vergiss alles was du je lernstest. Lass es los. Bist du dich selbst denn nicht leid? Jeden einzelnen Tag dieselben Gedanken und Gefühle immer wieder und wiederkauend? Und wann haben sie dir genützt? All die Jahre vergehen, und was hat sich wirklich verändert? Warum lechzt du nicht nach Veränderung? Werf den Ballast ab von dir!

Was passiert? Wie fühlt es sich an? Leer sein. Stille. Frei.

Nur unendlicher Raum, in alle Richtungen, in den Himmel bis ins Nichts. Und alles ist da. Außer du selbst. Du bist nicht mehr da. Aber was ist die Welt jetzt. Siehst du sie das erste Mal ohne Bias? Ohne die Manipulation deiner eigenen Seele, steht sie der Wahrheit jetzt nicht mehr im Weg? Die Identifikation mit allen inneren Vorgängen ist schrecklich verlogen.

Kehre dein innen nach außen, so wie es uns Jesus im verbotenen Thomas Evangelium sagt. Wille, Gefühle und Gedanken sind Wesen der Außenwelt. Die ersten sichtbaren Wesen einer äußeren geistigen Welt. Und jetzt sieh mal wie viel mehr dir diese Wesen zu sagen haben. Wie klar du sie jetzt endlich mal siehst. Ohne, dass du dich ihnen immer aufdrücken musst in deinem keinen-Ende-findenden Egoismus.

Die größte Stärke ist es seine schönsten und heiligen Perlen spontan wegwerfen zu können. Klammer dich doch nicht wie ein Feigling an Formen, Gedanken und Empfindungen, sondern beweise dir selbst deine Freiheit und Stärke und löse dich von jedem Anker. Sei das Vogelkind, dass sich in die Tiefe stürzt um auf Wohl oder Übel fliegen zu lernen.

Denn so wird es sich anfühlen, sobald mein seinen Körper, seine Gedanken, seine Gefühle und sogar seine Wünsche (Wille) als unpersönliche Elemente einer höheren Welt betrachtet. Nichts gibt mit mehr einen Boden, denn ich bin nichts. Es gibt kein Ich. Kein persönliches Selbst. Meine Persönlichkeit war von Anfang an nichts als Gedanke. Und in dieser Wahrheit kommt die Freiheit von all diesen Elementen. Denn egal welche Gefühle du auch hast, Gedanken du auch denkst und was deinem Körper auch zustößt, es verletzt dich nicht.

Weil du diese Dinge nicht bist. Weil du gar nichts bist. Wer aber keine Angriffsfläche hat, welcher Feind soll ihn verletzen? Welches Messer soll ihn schneiden, der kein Fleisch hat?

Du bist das Nichts. Du hast kein Gesicht, keine Form und keinen Namen. Du bist nicht greifbar. Du kannst dich nicht selbst erkennen, sondern nur alles was du nicht bist. Weil du nicht "etwas" bist. Du bist Nichts. Durch alles Etwas, erkennst du, dass du Nichts bist.

Wissenschaft?

Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass alle Schlüsse die wir heute ziehen ultimativ falsch sind?

Ich habe meine Schrift soeben von allem Sinn frei gesprochen. Du darfst sie jetzt widerlegen.

Ich wäre ein stumpfer Mensch mehr, der in seinem Egoismus verkommt, würde ich die Wahrheit als versteinertes, totes Holz ansehen, das auf alle Ewigkeit still steht ohne die reinste Entwicklung. Wie seltsam, dass die Menschen doch immer dachten, die höchste aller Wahrheiten wäre etwas in Stein gemeißeltes, wo doch alle niederen Dinge sogar ständig im Wandel sind. Und selbst dieses meine Denken hat als Wurzel nur den ureigenen Versuch, wieder als hervorstechendes und besonders einzigartiges Ego zu gelten. Warum stecken wir unseren Namen an die Bücher, wenn das Denken in uns wütend einen Kanal findet um sich zu verfleischlichen? Welcher Hammer streicht die Belohnung der Hand ein, die ihn führt?

Ich will fast gar nicht meinen Namen nennen. Verscharrt ihn in der Erde. Die Würmer fressen ihn gern. Die Unfähigkeit der Menschheit das Endprodukt mit seinem Schöpfer zu verwechseln. Ist es Schwach? Zu sagen, diese Welt ist nicht mein Zuhause? Das ist keine Weltflucht, aber diese Welt ist mein Arbeitsplatz und sie ist hässlich und ihre Starre und Unvollkommenheit ist quälend wie brennendes Pech in meinem Herz. Und tief wissen es alle Menschen. Irgendwo schlummert die Gewissheit jenseits aller Verbalisierung. Der Wunsch nach Seligkeit ist Heimweh. Und man wird das Wollen danach nicht los, so sehr man auch den Schmerz der Welt akzeptiert und das Kreuz schultert. Das Gewissen; es sollte nicht so sein. Es ist sehr wohl anwesend, treibend wie Peitschen hinter uns, immer mit einem Kopf schütteln ausdrückend: ungenügend.

Die „Wissenschaftler“ und Materialisten haben dafür nur die Antwort parat, dass die mechanische Natur in einem fremden, kalten Plastik-Universum ein

verzweifelt Spiel von Überleben spielt, ein Unterbewusstsein alles Lebens, dass wie eine Psychose das Bewusstsein in einen Wahnsinn zwingt, der von vornherein nie möglich war, ein Programm, dass seinen vorprogrammierten „Error“ solange wie möglich heraus zögert, weil es eben programmiert ist das zu tun, aus keinem im Geringsten ersichtlichen Grund.

Wie schwach soll da die Alternative, an einen lebendigen Gott aus Geist zu glauben, sein?

Wenn eine Erklärung keinen Sinn ergibt dann hat dies früher mal als eine schlechte und unstimmmige Erklärung gegolten. Die materialistische Erklärung ergibt den wenigsten Sinn, den die Menschheit, dessen wahres Überleben auf dem Erkennen des Sinns gegründet ist, jemals geschafft hat zu produzieren. Und die Ironie liegt, fast schon aberwitzig, wenn es nicht zum heulen wäre, darin, dass die Wissenschaft nur die abartigste und verfaulteste Version dessen ist, was sie heute so stolz behauptet abgeschafft zu haben: Religion.

Die Wissenschaft des Materials, der Erde, hat seinen Platz, jedoch nicht wenn sie sich auf den Thron der allumfassenden Wahrheit setzt, wenn sie doch nur die Fußnägel des Menschen untersucht und das Haupt nicht erheben kann, zum Rest des Körpers. Es ist bestimmt einfach zu schwer, um seinen Blick erheben zu können, weil die Ketten des Materialismus so gnadenlos hinunter auf die Erde zerrren. Und dabei auch alle Kraft zu wirklicher Stärke fort zehren.

Zum wirklichen Denken. Zum wirklichen Fühlen, Zum wirklichen Wollen.

Und so faulen die Menschen vor sich hin und verkümmern in ihrem Egoismus und ihren kleinen, stumpfsinnigen Blasen auf dem Erdball der diese anstrengenden, motzigen Kinder aushalten muss. Der Teufel weiß ja genau, dass er falsch, schlecht ist – damit aber gutes bewirkt. Hat er Bewunderung verdient? Der Träger des Lichts oder auch Träger aller Qualen der Hölle? Wie stark ist wohl seine Philosophie, wenn sie ihn durch diese Schmerzen trägt? Und wie sehr wird er von Gott geliebt? Doch warscheinlich braucht er keine Philosophie – solches ist menschlich. Und warscheinlich fühlt er keinen Schmerz in seiner Finsternis. Vielleicht doch. Was weiß ich!

Der Geist beherrscht die Materie.

Ich denke.

Ich fühle.

Mein Körper reagiert.

Ist dies nicht Beweis genug?

Und nimmt man nicht durch seine Handlungen Einfluss auf die Materie?

Was beeinflusst aber die Handlungen? Nicht etwa meine Gedanken? Mein Wille?

Und auch Tiere handeln nach Gedanken, denn auch Träume und anderen Zustände von geringer mentaler Klarheit sind doch Gedanken, die geträumt und geschlafwandelt werden.

Und kannst du deinen Willen sehen, wie er deinen Arm bewegt, deine Hand öffnet, deinen Kehlopf beim Sprechen vibrieren lässt?

Welcher Wille aber, den man auch nicht sehen kann, bewegt die Planeten und Sterne?

Ihr wollt einen Beweis in der Welt finden, für eine Herrschaft des Geistes über die Welt?

Wer versteht den die Gesetze der Natur und schreibt sie auf und erfreut sich über ihre Logik? Ist das nicht der menschliche Geist? Ist die Wissenschaft nicht in seinem Denken?

Wo sonst führt jemand Wissenschaft in der Welt? Hält sie fest in Büchern? Die Natur an sich ist ja ein Buch indem die Weisheit des Schöpfers niedergeschrieben, festgehalten ist.

Aber wer liest das Buch der Logik und Vernunft? Wer beherrscht die Welt durch Wissen?

Was ist Wissen? Ist Wissen denn etwa ein Stein, oder eine Münze?

Ist Wissen das Buch, oder das Verständnis der Buchstaben, die in dem Buch geschrieben stehen? Wissen ist doch nicht etwa das Papier oder die Tinte, sondern der Geist der das Wissen in den Buchstaben erkennt und entschlüsselt. Von Geist geschrieben, für Geist geschrieben. Nur im Geist wird die Welt begriffen. Und wer sie begreift, beherrscht sie.

Deshalb dominiert der Mensch jedes Tier, ist es ihm auch noch so körperlich überlegen.

Sein Geist verleiht ihm Herrschaft.

Leben ist Gefängnis. Tod ist Freiheit.

Keinem macht die Endgültigkeit seiner Existenz Angst, der diese einmal gründlich zu Ende gedacht hat und auch hat niemand ein gutes Leben geschmeckt der nicht am Glas des Todes genippt hat und den Geschmack von Lüge auf der Zunge hatte. Nach der Entdeckung der größten Lüge des Kosmos hat der Krieger alle Ehrlichkeit gewonnen, alle Härte und alle Furchtlosigkeit. Phantome ziehen wie Träume letzter Nacht an ihm vorbei, keiner kann ihm die selbe Lüge zweimal verkaufen. Der Gedanke, in einem Kosmos ohne Ende, Licht und Schatten in alle Richtungen Unendlichkeit, Sterne, Feuer, Wasser, Erde, Luft und Wärme, dass es ein Nichts geben kann. Eine Idee von Nichts in einem Kosmos aus Unendlichkeit und Fülle? Ach wie herrlich ist der Gott der das ermöglicht? Der Gedanke an eine Ruhe, Augen zu, ich werd zu nichts, pures, schwarzes Ecstasy durchflutet mich. Wie Wonnehafte wäre so etwas? Aufhören zu existieren?

Mein ganzes Leben lang habe ich die Bürde meines Selbst mit mir umher gehievt, seine Empfindlichkeiten und Wehwehchen, wie einen schweren Stein den steilen Berg hoch drückend und ohne jeglichen Zweck. Herr Sensenmann, ernte mich doch gerne ab und mach mich frei von diesem Unsinn. Wie frei bin ich, wenn meine Persönlichkeit mich nicht mehr einsperrt?

Eine Philosophie taugt nichts, wenn sie nicht stark macht, lasst die Milch für die schwachen Lämmer und gibt den Männern das gute, kräftige Fleisch. Und den stärksten gibt die Pflanzen!

Denn die sind ja am schwersten zu verdauen. Doch das stärkste Werkzeug ist nichts wert, wenn es nicht zum Einsatz kommt und handelt es sich um einen Muskel, so verkümmert dieser ohne Training. Lass deinen Körper der Faulheit nicht anfallen! Lass ihn arbeiten! Gib ihm Pflanzen. Stärke deinen Geist – auch hier; Trainiere den Muskel des Geistes. Du bist deines Vaters nicht würdig wenn du dich nicht meisterst, und dann kannst du deinen Anspruch auf dein Königreich nicht erheben. Nutze die Zeit um dich zu bilden und deine Fähigkeiten auszubilden. Sei ein guter Herrscher. Edel, geschickt mit Wort und Hand, gefasst, ausgeglichen und anwesendem Geist.

Sei schön, reinlich, bescheiden, mutig und gerecht. Der bloße Versuch zum Erreichen dieser Ziele macht dich zu einem glänzenden Diamant.

Denn was sind die Gedanken ohnehin, die ein Mensch am Sterbebett hat? Sind es nicht genau diese? Sind es nicht das Ausatmen der Erleichterung und dessen friedlichen Bereuens, da einem nun im Angesicht des Lebens, das man verliert, die so simple und offensichtliche Weisheit ganz klar sieht, dass man von Anfang an das Wichtigste, dass man selbst auch immer hat am

Wertesten geschätzt, was Liebe, Fröhlichkeit und Sinnhaftigkeit sind, doch immer frei hätte tun und geben können? Wer handelt denn freiwillig seine böartigen Tendenzen und Laster aus, die ihm und alle seine Nächsten von genau diesen edlen, genannten Werten abhalten? Diesen Lastern verfällt man ja nur, solange man den Joch des Lebens, der "anderen" und des Schicksals auf seinen Schultern imaginiert, von dem man glaubt er zwingt einen, diese wichtigen Dinge, für "Wichtigere" beiseite zu schieben. Im Augenblick des Todes ja, da fällt der Schleier kurz bevor bereits und die Augen sehen mit erheiternder Klarheit, wie einfach man doch in allen Momenten des Lebens einfach hätte Nein sagen können, zu allerlei unnötiger Pein, die aus selbst fabrikierendem Schwindel entstand.

Und deshalb genau, ist der Tod der größte Erlöser und Heiland, weil er uns von diesen selbst erlogenen Mauern, dessen Bruch wir in der Hektik unseres zu oft ewig anhaltend erscheinenden Lebens versäumt haben selbst zu durchführen, endgültig losschneidet.

Er befreit uns von der Anstrengung des Existierens, durch das Nicht-Existieren, weshalb auch Schlaf erholend wirkt.

Liebe?

Jemand, der über den Verlust seines Partners weint, hat ihn ja in erster Linie nie wirklich geliebt, trauert man doch nur der liebenswerten Version von sich selbst nach, dessen Rechtfertigung und Beweis man so eben verloren hat. Da liebt man eben nur sich selbst. Den Partner, als Seele und Geist für sich, als Persönlichkeit, als Individuum, den hat man immer versäumt richtig kennenzulernen. Denn jemanden zu lieben, bedeutet ihm den Raum zu überlassen, übergeben, Platz zu machen und Beiseite zu treten, den Mund zu halten und sich selbst so klein wie möglich zu machen, damit sich der Partner jetzt in dem frei gewordenen Raum ausdrücken und entfalten kann. Das ist Liebe, die hat das wenigste Problem mit dem Loslassen. Und nur so sieht man auch, wer derjenige eigentlich ist, man muss das Licht erst auf ihn scheinen um ihn zu sehen. Man muss ihn sein Sein „lassen“. Das ist ein geistiger Prozess, das Lenken der Aufmerksamkeit auf das Individuum vor mir, und es offenbart sich mir in seiner Schönheit erst dann, wenn mein selbst sich im Interesse zum anderen auflöst. Wer aber das wirklich verstanden und vollzogen hat, der hat keinen Schmerz zu fühlen wenn das Gegenüber getrennte Wege einschlägt, den Schmerz empfindet nur das Ich und das ist beim wahrlich liebenden doch nicht mehr im Spiel. Beim Selbstverliebten aber: er ist zu schwach um sich selbst zu lieben. Das ist das Paradoxe an der Sache. Er vermisst die Kraft zur Selbstliebe die er nun versucht in der

Außenwelt wett zu machen – mit einer Romanze die ihm seinen Wert bestätigt. Er ist völlig auf sich selbst ausgerichtet, die ganze Zeit. Hat er diese nicht, so fühlt er sich seinem Anker der Selbstliebe beraubt. Er ist ihr Sklave. Ihm fehlt die Energie, die man nach außen geben könnte, deshalb ist sein Bewusstsein ständig nur mit der Aufgabe okkupiert, diese Energie für sich selbst zu nehmen. Aber die Natur der Liebe ist ja gerade das Geben. Deshalb ist derjenige mit keiner wahren Liebe vertraut, sondern nur mit der Selbstliebe beschäftigt. Die keine Liebe ist.

Wer sein Selbst aufgelöst hat braucht all das nicht. Er sucht nicht nach Liebe, er ist das Lieben. Er muss sich keinen Kopf zerbrechen darüber was er hat oder was er ist oder was er nicht ist.

In der selben Weise unterliegt Gott seinem eigenen Gesetz nicht, weil er es verkörpert erhebt er sich über dasselbe.

Zudem das Gefühl des Verliebtseins sich ergibt aus dem Gefühl komplett zu sein. Das beflügelnde Gefühl des Verliebtseins ist eine Erfrischung und Belebung des gesamten Organismus von der niedersten Körperzelle bis in den obersten Geist. Es ist eine Kraftzufuhr. Pure Lebenskraft über die der Mensch plötzlich verfügt, er fühlt diese Kraft ausgehend von seiner innersten Mitte, des Herzens aus in die Welt heraus strömend.

Es entsteht wenn männlich und weiblich sich vereinen. Dies geschieht auf äußerer Ebene bei den meisten Menschen nur ab und zu. Der Grund warum es abnimmt nach einiger Zeit, obwohl man noch mit derselben Person zusammen ist, ist der, dass man sich einerseits etwas daran gewöhnt, und andererseits man die vorher fehlenden Eigenschaften des Partners nun durch das Zusammensein mit diesem Partner in sich selbst inkorporiert hat.

Das berausende Gefühl rührt von dem Vereinen der Gegensätze, weshalb es nur auftritt, sobald wir uns durch unseren Partner mit Eigenschaften vereinen, die wir selbst in uns nicht ausgebildet haben. Doch haben wir diese Eigenschaften dann in uns selbst, beflügelt es uns nicht mehr, dieselben Eigenschaften im Gegenüber zu sehen. Anziehung entsteht nur dort, wo etwas, was zusammen gehört, getrennt wurde.

Liebe ist die Lebenskraft, die der Urstoff der ganzen Welt ist. Diese Lebenskraft fließt in höherer Konzentration durch uns zur Zeit des frischen Verliebtseins, weil hier die Liebe sich endlich an Eigenschaften schenken kann, die vorher lange ausgeschlossen waren von ihr. Das ist die alles aneinander anziehende und vereinende Kraft der Sexualität. Der Mensch trennt sich selbst in Mann und Frau damit er diese Anziehung erleben kann. Denn erst jetzt in der Trennung kann die Spannung entstehen, die uns wieder in die Einheit zieht.

Doch kann ein Mensch in sich vereinen die Eigenschaften der Frau und die des Mannes zugleich, dann wird er sich verliebt fühlen, ohne dafür einen äußeren Partner zu benötigen. Mit anderen Worten: Wenn er die Gegensätze seines Wesens, die innersten Schatten und Tabus und alles, was er aus sich verbannt hat, wieder in sich vereint, dann wird ihm die konzentrierte Lebenskraft zufließen und beflügeln als wäre er frisch verliebt.

Halte Ausschau also nach allem was du nicht bist, und verkörpere es. Dann wirst du zur Welt. Und wirst viel gesünder fühlen.

Wer liebt nämlich eigentlich wahrhaftig? Wer liebt so sehr, dass er sich am liebsten in das Geliebte auflösen möchte? Wer liebt sein Gegenüber, dass er selbst in Nichts auflösen will, stattdessen nur das Gegenüber sehen, schmecken, fühlen, riechen und hören möchte?

Dass es kein Ich und Du mehr gibt, sondern nur noch Du.

Das Ich ist das einzige was uns von der Liebe der Welt trennt. Die Welt ist Liebe. Und wenn das Ich verschwunden ist, dann ist es der Moment, an dem die Zeit still steht, oder sie im Nu vergeht und wir uns fragen wo die Stunden hin sind. Es ist der Moment, an dem wir unseren Partner in die Augen tief blicken. Der Moment, in dem wir uns mit Flow in unsere Arbeit versenken. Völlig aufgehen in unserer Tat. Der Moment, an dem alles Denken aus ist. Es keine Fragen gibt. In dem wir pures Ecstasy fühlen.

All diese Momente haben eines gemeinsam: Sie haben kein Ich, dass diese Dinge erlebt. Sie haben nur das Erlebnis. Es ist frei von jedem Ich. Und wenn wir nur das Verb haben, ohne das Nomen, dann haben wir die höchste Glückseligkeit.

Das Leben ist Verb ohne Nomen. Tat ohne Täter. Erfahrung ohne Erfahrenden.

Deshalb ist Liebe etwas sich selbst bedingungslos Verschenkendes. Liebe absorbiert das geliebte Objekt so sehr, dass die Liebe selbst ihr Wesen auflöst und zum Geliebten wird. Liebe stirbt hin für den Geliebten. Liebe hat kein Selbst. Deshalb verschwindet sie beim Lieben. Liebe ist der Raum, den alle anderen einnehmen können.

Liebe ist völlig transparent und spiegelnd, sie liebt das Gegenüber so sehr, dass es selbst nur das Antlitz des anderen zeigen will. Liebe will gar nichts wissen von sich selbst. Liebe will immer nur den anderen. Liebe ist ein Spiegel in alle Richtungen des Raumes. Wer auch immer in das Wesen der Liebe schaut, erblickt nur sich selbst, weil die Liebe das Gesicht jedes Wesens annimmt, das sie liebt. Liebe erhöht sich niemals selbst, es erhöht

alle anderen und erniedrigt sich selbst, damit alle anderen erhoben werden können.

Deshalb hat die Liebe keine Form, weil sie nur die Welt spiegelt. Und die höchste Liebe ist Gott. Und wenn die Liebe beginnt, die Liebe zu lieben, dann spiegelt sie ihr eigenes, formloses Wesen. Sie löst sich in sich selbst auf.

Und wenn man sich auflöst in Nichts wird man eins mit Liebe.

Und das ist die wahre Identität eines jeden Menschen.

Das Ich des Menschen ist die Welt und das Ich der Welt ist das Nichts. Das Nichts ist das Ich der Welt. Aber alle Dinge sind die Reflektion dieses Ich. Alle Wahrnehmungen sind Reflektionen des Welten-Ich.

Wie kann das Nichts, das das Ich der Welt ist, ein Etwas hervorbringen? Weil das Nichts das Etwas von Anfang an ist. Man kann das Minus nicht vom Plus trennen. Kann die Wärme ohne Kälte nicht wissen. Kann das Licht ohne den Träger dessen, das Dunkel, nicht erfahren. Es gibt keine einzelnen Dinge im gesamten All, es gibt immer nur Paare in Zwei. Nimmt man das eine hinweg, nimmt man damit auch das Gegenstück. Es ist der Kopf und der Schwanz derselben Schlange. Aber es ist eine Einheit, die aus zwei Polen besteht. Ich nenne das Ich das Nichts, anstatt das Alles, weil vor der Polarität, vor den Paaren des Alls, bereits ein viel wahreres, tieferes Nichts war. Ich nenne das Ich der Welt, das auch Gott genannt wird, Nichts, weil es das Nichts ist, das noch vor dem Alles und Nichts existiert hat. Es ist das Nichts, die Leere und Unendlichkeit, aus der sogar die Möglichkeit eines Nichts selbst erst erwachsen kann. Dieser Urzustand ist Einheit, und aus ihr entsteht alle Zweiheit. Bevor man von einem Etwas, oder einem Nichts wissen konnte, dort war das Ich der Welt, Gott, bereits da. Deshalb soll man sich kein Bild machen von ihm, weil er jenseits aller Bilder ist. Er ist so erhaben und unerreichbar, dass wahrscheinlich er selbst seine ganze Natur nicht kennt. Weil er ein Spiegel ist, der Spiegel reflektiert. Deshalb hat er kein Bildnis und kein Gesicht, weil er der Spiegel ist, indem sich alle Gesichter spiegeln können. Weil er alle Dinge so liebt, dass er sie alle erhebt und huldigt. Und aus der Erkenntnis dieses Ichs entstehen alle Religionen, denn dieses Welten-Ich wird von den Menschen Gott genannt.

Es ist die Welt, aber es ist doch nicht die Welt, weil es selbst über sie erhaben ist. Und alle Lobpreisungen und Opfer an Gott dienen niemals der Besänftigung dieses Gottes, sondern es diene als eine Angleichung an seine Natur. Weil Gott selbst alle Dinge mit Ehrfurcht liebt und anbetet und sie über sich erhöht, gleicht der Mensch, wenn er Gott in dieser Praxis nachahmt, seine eigene Natur an die Natur Gottes an. Damit bringt der Mensch in Gebet und Ritual, in dem er diese Dinge praktiziert, sein Ich dazu sich mit dem Ich

Gottes zu verschmelzen und in einer Einheit zu sein. Und das Ich des Menschen opfert der Mensch dahin, wie Gott sein eigenes Ich für die gesamte Welt und alle in ihr lebenden Wesen opfert, damit sie sich in seiner spiegelnden Natur selbst erkennen. So opfert der Mensch sein kleines Ich, damit sich das große Ich der Welt in seinem Spiegel spiegeln kann. Und das ist die Natur der Liebe, dass sie sich opfert damit andere erhöht werden.

Deshalb ist Jesus Christus die Inkarnation Gottes, weil er die Inkarnation der Liebe ist.

Der wahre Verdienst einer Religion ist immer der, dass der Mensch durch die religiöse Praxis gottähnlich wird. Er imitiert Gott. Und dadurch wird er eins mit ihm, wovon das Resultat Erleuchtete sind.

Denn Gleiches kann nur Gleiches schaffen, deshalb ist der Mensch identisch mit der Welt und mit Gott. Und deshalb kann der Mensch auch nur sich selbst wahrnehmen, weil es kein selbst außerhalb seines Selbst gibt. Weil sein Ich die Welt ist, ist die ganze Welt er selbst.

Alles was der Mensch wahrnehmen kann, ist er selbst. Der Mensch sieht nichts als sich selbst, egal wohin er blickt. Und das ist das Wesen der Liebe, dass es alles spiegelt, und das Ich der Welt, das Gott genannt wird, ist diese Liebe.

Und dieses Ich spiegelt ständig sich selbst in sich selbst. So dass egal wohin es blickt es nur sich selbst sehen kann. Weil das Ich die Sonne ist, die das Auge wachsen lässt, womit es sich selbst betrachten kann.

Und wenn der Mensch nicht in sich hätte, was er in der Außenwelt sieht, dann könnte er es nicht sehen. Er kann nur sehen was er selbst ist. Weshalb die ganze Welt des Menschen Ich ist, und seine Persönlichkeit, die denkt, sie wäre ein einzelnes, abgetrenntes, kleines, persönliches Ding, ist die Lüge, die er glaubt.

Löst sich diese Lüge auf, so geht der Mensch auf im Ich der Welt und sein erlogenes, illusionäres Ich, was das kleine Ego war, stirbt.

Dann weiß der Mensch, dass nicht er selbst, sondern das Ich der Welt durch ihn alle Dinge tut. Er weiß, er selbst besitzt keine Macht, sondern nur das Ich der Welt lenkt ihn. Er selbst ist ein weiterer Spiegel in dem sich Liebe reflektieren kann.

Genauso wie die Bilder eines Traumes eine Psyche widerspiegeln, die sich maskiert, so ist die Welt und alle ihre Formen das Ich der Welt, dass sich maskiert und durch Gleichnisse offenbart.

Niemand, der seine eigene Verwandtschaft mit Gott nicht versteht, kann ihn in der wahrhaftigen Weise lieben. Gott ist das Zentrum der Welt und der Mensch ist das Zentrum der Welt. Das Wort "Ich" bedeutet genau das. Das Zentrum der Welt. Es gibt nur ein einziges Ich, das sich in alle Wesen aufgliedert, aufteilt und verkörpert. Osiris wurde in tausende Teile zerstückelt, so wie das Ich sich in tausende Teile hat zerstückelt, und der heilige Sohn führt sie erneut zur Einheit zusammen indem er sich selbst als das einzige Ich der Welt erkennt. Und er spricht: "Ich und das einzige Ich der Welt, sind eins. Und niemand erkennt dieses Ich der Welt, außer durch das Ich, was ein jeder selbst ist. Denn nirgendwo sonst ist es. Das Ich ist nur im Ich zu finden. Ich und das Ich sind eins."

Gott ist kein fremdes Wesen im Himmel. Er ist das innerlichste Herz jedes Menschen. Und deshalb, weiter, ist die ultimative Natur des Menschen gut und seine Präsenz in der Welt ist eine heilende, erlösende.

Mit dieser Erkenntnis löst sich alles Zwanghafte auf, das normalerweise beim Ausspruch "Liebe deinen Nächsten" mit auftritt, weil jemand der sich selbst als die Welt - als seinen Nächsten - erkannt hat, nur sich selbst lieben muss. Damit sind Egoismus und Altruismus vereint. Die Gegensätze der Welt wurden wieder in eine Einheit gebracht. Das ist was der Erlöser tut.

leicht

Die größte Kraft wird durch die kleinste Anstrengung erzeugt. Warum lassen Meister ihre Kunst so leicht aussehen? Weil sie leicht ihr Werk verrichten. Es ist keine Mühe für sie. Jeder, der sich anstrengt, sich Sorgen macht, es sich wichtig nimmt, der verkrampft, vertauscht und vertölpelt sich, bremst sich selbst aus und beißt seine Zähne aus. Und hat doch keinen Erfolg. Die Leichtigkeit ist die Kraft der gewaltigsten Wesen.

Die Probleme der Menschen sind stets Festhalten, ihre Lösung immer Loslassen.

Das Ich ist ein Gewicht und die Menschen lieben Schwere. Sich gehen zu lassen ist das einfachste der Welt: Loslassen. Doch die Menschen drücken zu und klammern. An Besitzgütern, Geliebten, Gefühlen, Gedanken und Formen = Ballast. Sie klammern sich an ihre Identität. Und wer sie fallen lässt, der lässt die Schwere der Welt mit ihr fallen.

Jeder Kampf wird zum Tanz und jeder Schlagabtausch zur Melodie. Man steigt ganz ohne ein eigenes Zutun auf, wie ein Heißluftballon ohne Gewichte.

Wasser nimmt den Weg des geringsten Widerstands. Alles im Universum tut das. Und wenn immer jemand den schweren Weg wählt, ist es, weil alle anderen Wege ihm schwieriger erscheinen. Der Mensch leidet dadurch, dass sein Geist die Macht hat, ihn aus seinem natürlichen Werdegang heraus zu zwingen. Doch aus Leid entsteht Weisheit, weshalb nicht alles Zwingen und Leiden umsonst ist. Sisyphus muss der weisheitsvollste Mensch der Welt sein.

Ist es aber dann so, dass die Menschen, die anderen Leid zufügen, oder sich auf andere Weise wider der Natur der Welt (Liebe) verhalten, und deshalb selbst Leiden, damit in letzter Konsequenz zu den weisesten Menschen der Welt werden?

Hegels Meister und Sklave Dialektik, - oder Herrschaft und Knechtschaft des deutschen Treu, - hat eine aufklärende Qualität dazu.

Hat nicht Paulus Christen am lebendigen Leibe verbrennen lassen, bevor er zu einem der größten Fürsprecher des Christentums wurde? Wie muss aber seine Erfahrung gewesen sein, als er starb und sich selbst als diese Christen erkannte, denen er dieses Schicksal hinzugefügt hat, und ihr Leid am eigenen Leib erlebte? Wie viel Weisheit und Verständnis und Mitgefühl muss jetzt zusätzlich in seiner Seele leben? Hat ihn dann aber nicht seine Bösartigkeit zu einer größeren Güte und Weisheit verholfen?

So werden die größten Tyrannen und Egoisten bald die größten Diener. Oder sie *sind* der größte Diener des Guten, der Selbstlosen und Gerechten. Wir sehen immer wieder dem Teufel zugeschrieben die Fähigkeit höchster und vollkommenster Künste, die er durch einen Pakt, bei dem der Mensch seine Seele verkauft, an diesen Menschen verleihen kann.

Ist dies vielleicht, weil Kunst und Handwerk durch Weisheit Vollkommenheit erlangen, und der Teufel, weil er der personifizierte Widersacher der Welt ist, der aufgrund seines Widerstandes gegen die Gesetze der Liebe immerzu Leid erfahren muss, gerade durch dieses Leid, was das größte Leid alles Leidens sein muss, die größte Weisheit nach Gott selbst besitzt?

Ist deshalb Luzifer in unserer Kunst omnipräsent, weil er aus dem Leid, dass er erfährt, indem er Gott schneidet, also sich selbst damit ins eigene Fleisch schneidet, das größte Verständnis und Mitgefühl über die Welt gewinnt, und dieses Verständnis und Mitgefühl ihm die Weisheit und Tiefe für seine Kunst verleihen? Ist der Teufel deshalb ein verführender und schädigender Pol in der Schöpfung, weil er durch sein hohes Mitgefühl am Besten weiß, wie viel Gutes er den Menschen mit dem Leid tut, dass er ihnen zufügen kann?

Und was ist er nun? Gut oder Böse? Gegen, oder im Einklang mit dem was wir Gott nennen, was Liebe ist, was die Welt ist?

So sieht man aber, dass alles Denken, was fließt, sich immer in einer spiralen Bewegung um sich selber dreht, bis es die Polaritäten, die gegensätzlichsten Extreme der Welt, auf den Kopf stellt und vereint, dadurch, dass es ihre Abhängigkeit zueinander offenlegt. Es ist egal was wir tun oder wie wir es machen. Wir kommen immer an bei Gott. Der Rechtschaffene genauso wie der Böse. Denn niemand ist für immer Böse, weil das Böse keine Ewigkeit besitzt, Ewigkeit besitzt nur das Unsterbliche, die Wahrheit = das Gute. Das bedeutet, dass jemand nur solange böse ist, bis seine Bösartigkeit sich zu Wohlwollen transformiert. Das ist aber ein Prozess, der von ganz alleine vonstatten geht. Er ist ein Naturgesetz. Alle Wege führen zu Gott. Alle Wege führen in die Einheit. Alle Wege führen zur Liebe.

Mit Anbetracht dieses Wissen kann man leicht leben, weil man unfehlbar in letzter Konsequenz immer das Richtige tut, weil alles in die Ordnung und Richtigkeit der Welt führt.

Entweder man ist gut aus Weisheit und erlebt dadurch Glückseligkeit, oder man ist böse und wird durch das Leid, dass man dadurch erzeugt und am eigenen Leibe erleben wird, korrigiert zum Guten hin, indem man dann die Glückseligkeit des Guten erlebt.

Wie erlangt man aber eine Stärke des Geistes, was die einzig wahrliche und nötige Stärke ist? Man erlangt sie indem man sich auf nichts und niemanden stützt außer auf sein eigenes Ich. So wahr es ist, dass das deutsche Wort "Ich" steht für Jesus Christus - I-CH - so wahr ist es, dass der Christus das Herz jedes Menschen ist und ebenfalls damit des Kosmos. In den Christus einkehren heißt daher ins Herz der Welt einkehren und damit in sich selbst einkehren. Auch Gott zwar steht über uns mit hütender Hand, so hat er sein Herz in uns gelegt wodurch er uns zu Göttern macht und damit erwachsen macht, das heißt individuell und unabhängig. Wir sind Prinz des Geistes, wenn wir danach leben und uns unseres göttlichen Splitters bewusst sind, der wir sind. Keine Kraft und kein Leid und kein Tod der Welt kann uns vernichten.

Weil wir durch den Tod des Etwas das Nichts erfahren und erleben an eigenem Leib, wie wir das Nichts sind, weil wir noch da sind nachdem das Etwas gestorben ist, können wir uns auf das Nichts stützen voller Gewissheit, auf Gott alleine, auf den göttlichen Kern des Christus Herzens. Voller Leichtigkeit können wir sein gewahr und sicher, niemand kann den Geist vernichten, der wir sind. Ich bin Geist und Geist ist das Alles und das Nichts, das Hell und das Dunkel, das Oben und das Unten. Ich bin Mensch. Ich bin ein Ich.

Das Ich ist mein Wesen. Es ist unsterblich und unverletzlich, unantastbar. Die Finsternis hat es nicht ergriffen. Ich bin das Blut der Welt.

Wenn du dich in die Schlucht stürzen kannst mit nichts als dem Vertrauen in diese unsichtbare Wahrheit, die dir nicht sichtbar ist, bist du den Schritt durch blinden Glauben tatest, dann bist du Neugeboren. Eingeweiht. Du wirst zu Asche, Phönix. Und du stehst wieder auf. Doch das ist die Voraussetzung der Geburt des Christus in uns, dass wir in ihm sterben, wie er in uns starb.

Das All hält nichts von irdischer Schwerkraft. Wer im Kosmos keinen Boden hat, der hat ihn durch sich selbst. Das Ich hat im Ich die Stütze, den Boden, das Fundament, die Grundfesten in sich selbst. Das ist der Fels des Christus. Erst jetzt kannst du verstehen was es bedeutet, auf ihn zu bauen.

Wahrheit, es gibt keine Zweifel. Leben, es gibt keinen Tod. Gott, es gibt keinen neben ihm.

fühlendes Denken

Wenn man seine Gefühle und Gedanken als Wesen betrachtet, die von außen an einen herantreten, dann werden sie zum Gleichnis wie alle Formen. Sie spiegeln eine höhere Realität, die wir in ihnen lesen können, mit einem aufmerksamen Auge. Sie sind nicht bloß eigene Fantasiebildungen des Gehirns, sondern Offenbarung des inneren Wesens der Welt. Die Welt offenbart sich im Menschen und der Mensch offenbart sich in der Welt und durch die Welt. Und wenn der Mensch sich mithilfe der Welt ausdrückt dann heißt es Kunst.

Im normalen Leben reflektiert das Fühlen des Menschen nur seine eigene Innenwelt, doch kann er es künstlich - künstlich nicht im Sinne von Plastik oder gefälscht, sondern im Sinne von Kunst - in die Außenwelt wölben und es als Spiegel benutzen der das innere Wesen der Welt reflektiert. Dann reflektiert sich die Welt im Fühlen des Menschen, und die Wogen und Wellen der Gefühle in ihm sind die Wogen und Wellen des Lebens selbst, in dem er die Zeichen der Natur und die Fußabdrücke der Engel lesen kann.

Wie aber kann jemand sehr einfach und schnell in die höheren Welten blicken und damit die tiefste Weisheit aus dieser Welt schöpfen? Indem er durch sein bloßes Anschauen tief in das Innerste der Wesen eindringt und so fühlt, als wäre er selbst diese Wesen. Mitgefühl in seiner höchsten Form. Ein Erleben der Welt aus der Perspektive des Gegenübers, gelingt, durch die edelste

Liebe, das sich-selbst-versinken in das Gegenüber, so dass sein eigenes Wesen erlischt und nur das Wesen des Gegenübers übrig bleibt.

Jesus Christus sagt: "Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt."

Im wahren Mitgefühl sterben wir im Wesen des Gegenübers dahin, weil wir uns mit solcher Kraft in ihn hineinversetzen, dass wir zu ihm werden und mit ihm verschmelzen.

Selbst, wenn so ein Ideal von Mitgefühl nicht möglich wäre, wäre es dennoch das einzig Erstrebenswerte.

Es wird immer wieder Menschen geben, die die rein geistige, ideelle Denkensart nicht in ihrem Kern für sich selbst gerechtfertigt verstehen. Sie werden glauben, diese Art zu Denken benötige eine Stütze von Außen, irgendeinen Bezug. Diese Annahme ist falsch, indem Sinne, wie auch Mathematik in einer logischen Gleichung, die aufgeht, funktioniert, obwohl sie keinerlei praktische Anwendung in der Welt hat. Wie die Vergangenheit gezeigt hat, gab es viele mathematische Gedankenexperimente und Spiele, die nie eine Anwendung in irgendeiner Wissenschaft fanden, aber irgendwann plötzlich doch eine fanden, als man ein Anwendungsgebiet gefunden hat, auf dem diese mathematischen Gedanken nützlich waren. Aber die auf rein mentaler Ebene stattfindenden Gedanken haben in sich selbst also ihre Wahrheit, in sich selbst ihre Berechtigung. Sie benötigen die Welt nicht, um ihre Richtigkeit zu bezeugen, wenn sie auch in der mentalen Dimension alleine als richtig erkannt werden können. Nicht das Denken richtet sich nach der Welt, sondern die Welt richtet sich nach dem Denken und den Ideen, die im Denken leben.

Und doch, für diese angesprochenen Menschen, möchte ich dennoch gesagt haben, dass man ja nicht körperlich stirbt, oder, im Normalfall, auch keinen mentalen Schaden davon nimmt. Aus irgendeinem Grunde, findet man sich selbst als noch existent, nachdem man im innersten des Wesens, des Gegenübers, mit dem man Mitgefühl hatte in dieser Weise, war. Man findet sich sogar erfrischt und erneuert. Neu geboren. Man stirbt aber einen inneren Tod. Und somit werden auch die Worte wahr, die da heißen: "Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden."

Denn nachdem man nun dahingestorben ist, im Gegenüber, aus Nächstenliebe und Mitgefühl, kommt man heraus als doch noch existent, was zur Folge eine tiefe Erkenntnis über das eigene Selbst produziert. Das eigene Wesen scheint von solcher Natur, dass es sich bei jedem Tod nur transformiert, anstatt zu scheiden. Und bei diesen Toden stirbt immer eine Unwahrheit ab, an die wir uns geklammert haben, wie eine alte

Schlangenhaut, die bei der Häutung abgeworfen wird. Und übrig bleibt das wahre Selbst. Das jeden Tod überdauert.

Das Mitgefühl im Wort Gottes zu der Erde in seiner Fülle offenbart, Mitgefühl ist eine kosmische Kraft. In ihr fließen wir zusammen. Sie ist die energetische Brücke. Ströme von Geist und Materie, empfindest du Mitgefühl, so fließt dessen Substanz zwischen und auf die Objekte der Aufmerksamkeit und verbindet sie wie geschmolzenes, glühendes Metall miteinander. Mitgefühl verflüssigt die Härte der Sache und verwischt ihre harten, definierten Grenzen, macht sie undefiniert und verschwommen und verbindet dich direkt mit der Sache. Deine Kanten wären vorher an die Kanten deines gegenüber gekracht, jetzt schwimmt ihr ineinander und werdet eins, fühlt einander, nehmt euch ungetrennt wahr. Solches ist die Kraft des Mitgefühls, und der, der sie anwendet hier und da, immer wieder, der wird zu enormer Erkenntnis und Geisteskraft gelangen.

Fühle die Objekte deiner Wahrnehmung, sei in den Dingen drin, in der Außenwelt, strecke die Fühler deines Geistes in die Materie und ihre Untergründe und entwickle intuitives Geist-Sehen.

Versenke dich in ihnen. Dann verstehst du sie. Dann werden sich die Ströme der kosmischen Wesen sich dir offenbaren und dir Weisheit sprechen. Bleibe klaren Verstandes! Lasse keine Träumereien und schlafwandelnden Visionen deine Seele verführen. Diese Dinge sind unzeitgemäß und des Luzifers. Sei wach wenn du erkennst.

Sehen

Wer aber, der ein Ego hat, sollte es nicht auch benutzen, die Erfahrung machen solange es da ist? Bilde es aus, verziere es, forme deinen Charakter wie ein Kunstwerk, gleiche Sorgfalt, gleiche Distanz, anmutende Arbeit, Disziplin und Blick. Betrachte dich als wärst du jemand anders. Jemand außerhalb von dir. Entwickle eine Freundschaft mit dem Menschen in dem du lebst, du, Geist. Geistmensch zu Erdenmensch. Ihr sitzt im selben Boot. Seid eins! Arbeitet und seid heiter zusammen!

Die Distanz zu meinem selbst, ja sogar meinem Ich, ist wunderschön befreiend und edel. Es gibt ja nichts edleres als das Gefühl von Erhebung, dass man durch das Erkennen der Winzigkeit des Egos erlebt. Das Leben selbst sieht auf den Lebenden. Der Lebende ist eine endliche Erscheinung des Lebens, das Leben selbst aber ständig und ewig da und im Wandel, immer wieder neue, seltsamere Lebende hervorbringend.

Jetzt kann ich an mir selbst abhauen und bauen und meißeln als wäre ich eine Skulptur aus Stein. Und der Schmerz ist ja erträglich. Temporärer Entwicklungsschmerz für langanhaltende Gesundheit.

Zeit?

Du musst jetzt und hier die volle Wahrheit erkennen, oder du erkennst sie niemals. Du kannst dem Jetzt nicht entkommen. Deshalb gibt es nur das Jetzt und keine Zeit. Es gibt nur Wandeln im ewigen Jetzt. Niemand wurde je geboren, es werden Menschen JETZT geboren. Niemand ist jemals gestorben, es sterben Menschen JETZT. Wer sich an vergangene Zeiten erinnert, erinnert sich JETZT an diese Zeiten, oder denkt JETZT an eine mögliche Zukunft. Aber als der Mensch in der sogenannten Vergangenheit war, hat er sich im JETZT erlebt, niemand erlebt sich selbst und denkt "ich bin gerade vergangen, ich bin in der Vergangenheit". Es gibt nur einen einzigen Ort im All und nur einen einzigen Moment im selben: Hier und Jetzt.

Wenn du still bist, kannst du seine Stimme hören. Es gibt nur eine Stimme im All. Jedes Geräusch, jede Stimme und jede Musik spricht zu dir. Sagt dir seinen Namen. Er ist unaussprechlich. Kannst du ihn hören?

Stille

Welche Worte können die Pause zwischen den Worten beschreiben? Es gibt unerhörte Töne und unaussprechliche Wahrheiten, denn meine Worte sind nur Worte, aber wer sie liest, kann sie nur als Springbrett benutzen um in sich selbst die Wahrheit zu erschaffen. Aber alles Laute und Feste und Sichtbare kann nur als Wegweiser auf das Stille, Formlose und Unsichtbare gelten. Das Erfassen des Unfassbaren. Meine Worte alleine sind kraftlos, doch sie nur Kraft haben sobald sie jemand als Schlüssel nimmt um in seiner eigenen Seele die Tür zur Wahrheit zu öffnen. Wer die Wahrheit in sich erkennen will, muss sie in seinem Geist sprießen lassen. Muss sie eigenmächtig erschaffen. Erst wenn du etwas bauen kannst, durchschaust du es. Die Töne einer Musik gewinnen ihre Harmonie durch die tonlosen Pausen.

Wie kann ich den Tod erleben? Indem ich alle Wahrnehmung nehme, und sie verstummen lasse. Sie auslösche und mich von ihr entferne. Mich von allem

Bekanntes entferne. Eine kosmische Distanz ausbaue. Im Nichts liegt die Wahrheit. Nichts ist die Mutter aller Dinge, gibt sie Raum für jedes Etwas. Stille der Platz für alle Musik der Welt, gibt sie Zeit für Töne. In der Ruhe liegt die Kraft, weil sie alle Laute möglich macht.

Wer spricht damit ein anderer Schweigen kann?

Der Körper verwest beim Tod. Und der Tod ist sicher. Du wirst sterben. Es kann schon heute sein. Passieren wird es mit Sicherheit. Nichts ist sicherer als das.

Doch die Wahrnehmung sie bleibt.

Wer stirbt aber einen Tod des Geistes? Gott stirbt und erschafft damit seine Schöpfung. Das Ich ist der tote Gott. Das ist das Lamm Gottes, das gestorben ist damit die Welt sein kann, doch der Vatergott lässt sich durch das Denken erschließen, der Sohn nicht. Den Tod des Geistes kann man am lebendigem Leibe erfahren. Dafür muss man den Körper nicht ablegen. Es gibt, wenn du dich selbst anschaust, ein Bild von dir selbst, das entsteht. Es ist das Bild, das du selbst von dir hast. Daran geknüpft sind die Erinnerung an dein Gesicht, das du in Bildern oder im Spiegel erblickt hast, deine Familie, Eltern, dein Geburtsort und wo du aufgewachsen bist, deine Freunde, deine Partner, dein Zuhause, deine Fehler, für die du dich selbst zerhackst, und deine Stärken, mit denen du dich aufbläht. Alles was du je getan und gesagt hast als ein Ich. Dieses Ich endet wenn der physische Tod kommt. Warum warten? All der Ballast auf deinen müden Schultern, kannst du ihn nicht spüren? Wie das Joch des Ich dich hinunter drückt? Wie es deine Leichtigkeit erschwert? Wie es dich davon abhält, deinen Mitmenschen nahe zu kommen, und erfüllende Beziehungen zu ihnen zu haben? Nur weil dich deine eigenen Makel verschließen vor anderen? Weil du eine Mauer aufbaust, damit dich niemand verletzen kann? Dein kostbares Ich, das sich selbst schützen will, koste es was es wolle, und wenn es die Seligkeit der Welt ist? Der nackte Adam sich mit Efeu bedeckt, in der Täuschung, dass man seine Blöße dann nicht sieht.

Aber jede einzelne Erinnerung die man an das Leben hat und jede Erfahrung und Sinneswahrnehmung von sich wegzuwerfen bedeutet es wahrlich den Tod noch vor dem körperlichen Tod zu erleben. Was bleibt einem, wenn nur die inneren Sinne bleiben?

Auch die Farbe Schwarz ist noch ein Etwas. Weg mit allem das es gibt. Los zu allem was wird. Hin zu allem das keine Mitte, keinen Punkt und keinen Fokus hat - Negation und Subtrahierung. Keinen Boden zum Stehen hat es, und kein Spiegel der das Gesicht reflektiert: das Leben.

Es spricht mit der Stimme, die keine Laute macht. Die Tausend Stimmen der Galaxis sprechen: die stille Stimme hat uns hervorgebracht. In allem ahmen

wir sie nach. Der Allwissende ist der, der nichts sagt. Weil seine Stimme Stille macht. Fängt er an zu sprechen, hören alle Töne auf.

Die Stille hören wir nicht mehr, weil sie die Stimme ist, die immer klingt. Wir haben uns so sehr an ihren Klang gewöhnt. Am Anfang war das Wort, doch war es vielleicht kein gesprochenes, sondern gesungenes, vibriertes Wort.

Das Gegenteil von Leben ist nicht Tod. Das Gegenteil von Leben ist Unsterblichkeit.

Und wer jetzt stirbt der wird Leben. Aber wer nicht sterben kann, der ist leblos. Die Zellen des Körpers sterben ständig, beim Kind am schnellsten. Und sie werden wieder ersetzt. Weil Leben ständig wandeln ist und Tod die einzige Wandlung ist. Aber wer sich nicht wandelt, der ist ertötet. Denn was sich nicht wandelt, entspricht der Wahrheit nicht, weil Wahrheit ständig wandelnd ist. Und darin liegt des Wahrheits unveränderlicher Kern. Weil Leben eins mit Wahrheit ist. Und wer die Wahrheit nicht reflektiert, der ist nicht des Lebens.

Die Neugeborenen schreien, wenn sie in die Welt kommen, doch die Sterbenden, die sie verlassen, sind friedlich.

Versuche alle Empfindungen einmal auszulöschen. Kein Geruch, kein Geschmack, kein Gefühl und kein Licht, kein Ton soll in dein Bewusstsein dringen. All diese Dinge nutze als Negation um nur das Selbst wahrzunehmen, wie es ist, wenn es all dieser Formen und Kleider entzogen ist. Das nackte Selbst in sich selbst.

Dafür ist es nötig, völlig still zu sein.

Denn alle Dinge, die sichtbar sind, dienen nur um dir zu zeigen, wie die unsichtbare Natur der Wahrheit *nicht* ist. Du selbst musst diesen Schluss ziehen und den Schritt in die Welt des Unsichtbaren treten. Alle Formen können nur rufen: "Ich bin es nicht! Guck weg von mir!".

Die Nacht der Seele. Völliges Nichts. Aus diesem Nichts sind wir entstanden. In dieses gehen wir wieder hin. Wenn wir unsere Seele ans Nichts angleichen, dann spiegelt sie das Ich der Welt. Das einzige Ich, das es gibt. Es gibt nur ein Ich. Es ist das Ich der Welt.

Es ist das Nichts das Alles schafft. Wir werden eins mit ihm, ist in unserer Seele Nacht.

Ich sehe nichts.

Ich höre nichts.

Ich schmecke nichts.

Ich rieche nichts.

Ich spüre nichts.

Ich fühle nichts.

Ich denke nichts.

Ich will nichts.

Ich bin nichts.

Und dort erkennt uns das Ich bin. Jenseits von allen Dingen, die wir nicht sind.

Sondern wir uns ab von ihnen, schmecken wir das wahre Ich.

Nehme dir alle Dinge, die sichtbar sind und nutze sie als Negationshinweis.

Sehe die Welt. Was ist das Gegenteil von Sicht?

Höre die Töne. Was ist das Gegenteil von Geräusch?

Schmecke die Geschmäcker. Was ist das Gegenteil von schmecken?

Rieche. Was ist die Welt ohne Geruch?

Fühle deine Haut. Wie ist es, keine Haut, keine Grenze und kein Gefühl zu haben?

Fühle deine Emotionen. Wie ist eine Seele ohne ihre Wellen?

Betrachte deine eigenen Gedanken und Vorstellungen. Wie ist eine Welt ohne Denken?

Nehme wahr, was du dir momentan am meisten wünschst. Wie geht es dir, wenn du keine Wünsche, Ziele oder Verlangen hast?

Wenn du all diese Dinge ausgelöscht hast, was ist da?

Was ist das Ich bin? Kannst du es wahrnehmen?

Nehme deinen Namen und stelle dir dein Gesicht vor. Wie ist es, außerhalb von dir selbst zu sein? Blicke auf dich, als wärst du jemand anderes.

Was genau blickt gerade auf dich? Kannst du auf dich selbst schauen?

Wer oder was bist du? Der du alle Dinge siehst? Wo befindest du dich?

Was ist dein wahres Gesicht?

Jedes Leid löst sich, löst man die Wünsche auf. Sie sind eins. Ist eine Derealisationsstörung nicht vielleicht eine aus einer falschen Perspektive betrachtete Erleuchtung? Denn der Geist des Menschen schwebt über der Materie, ist erhaben über seinen Körper, steht hinter seinen Emotionen, Gedanken, Wünschen und Persönlichkeit, und ist stiller Beobachter.

Ein Schmerz still ertragen macht den Menschen weise, eine stille Zunge unberechenbar für andere und stille Seele selig. In der Stille kann er Gottes leise Stimme hören. In der Stille kann der Mensch sich selbst ertappen wie fehlgeleitet er ist, kann die Stimme der Welt hören und wenn er still genug ist, beginnen die Dinge und Wesen der Welt sich selbst auszusprechen.

Wer einem Menschen intensiv genug beim Sprechen zuhört, wird nicht seine Worte allein, sondern vielmehr sein inneres Wesen hören, wie es sich durch seine äußere Hülle ausspricht. Wer das Rauschen des Windes aufmerksam belauscht wird ihn bald lebendig zu ihm sprechen hören. Ist jemand still genug, fängt alles an zu leben. Das Knarren der Tür ist kein mechanischer Sound alleine, es ist eine Stimme des Holzes. Man hört diese Dinge nicht wie von Außen, eher, als würden die Stimmen der Wesenheiten der Welt in seinen eigenen Gedanken denken, als würde man die Gedanken der Wesen in seiner Seele mitdenken, als wäre man in ihnen. Als würde man im Meer des Lebens mit allen Formen und Wesen der Natur schwimmen und mit ihnen verschwimmen. Als wäre man untrennbar eins mit ihnen in einem Strom von Lebendigkeit, Denken, Empfindung und Bedeutung. Ein Fluss von Sinn.

Ein individuelles Bewusstsein in dieser Strömung beizubehalten ist schwer. Wo ist das eigene Ich, wenn es keine Haut mehr gibt, die ihm Grenzen setzt? Keine Mauer die die Welt eingeteilt in hier und da? Innen und Außen?

Wer spricht von der Angst der Erleuchtung? Von dem Totenkampf des Ich, wenn es an dieser Schwelle versagt? Welcher Guru und Buddha spricht zu den Menschen, vom schrecklichen, psychischen Tod? Vom Empfinden des Wahnsinns? Vom Sterben des Ich im Weltenweben? Eine Glückseligkeit ist es für den Gestorbenen, doch wie kommt man durchs Sterben durch?

Stille, Stille, Stille. Ich hab keine Stimme mehr. Schwellen Töne aller Sinne, Besinnung find ich nimmermehr. Wo kommt eine Stimme her? Wohin zieht der Wind, wo kommt er her?

Denken, Fühlen, Wollen, Tun. Aber kein Dahinter mehr. Nirvana? Ist es das? Ein Nichts?

Denn abwegs des Stromes ist das Nichts. Unendlich weit und leer. Es gibt nicht mal Raum hier mehr. Wie lang war ich hier? Eine Uhr gibts auch nicht mehr. Tauf mich Herr. Lass mich sterben, mach mich Stern. Meine unsichtbaren Augen sind ein Leuchten in der Dunkelheit des Nichts. Welche Sonne verschluckt Licht? Welches Ich ist außer sich? Das Ich der Welt.

Hat man die Angst vor Tod überwunden, durch dass man ihn erlitten hat, kommt man zurück und alles ist ein Spiel. Vorige Sorgen scheinen nichtig.

Wer still ist, imitiert die Liebe, die alles reflektiert aber keine eigene Spur zieht. Dadurch wird er zur Liebe.

Dadurch verschmilzt Mensch mit Gott.

Er wird ein perfekter Ausdruck des gesamten Kosmos. Dafür musste sich das Glas leeren, mit dem Ich des Menschen enthalten, damit nun die Welt sich in das Glas gießen kann. Alles persönliche ist des Todes, und der Mensch muss alles persönliche in ihm sterben lassen. Mit dem Persönlichen stirbt der Tod. Jetzt nimmt das ewige Leben Platz in der Seele. Die Seele des Menschen ist transparent, die Farben der Welt das einzige, dass sie zeigt, weil sie durchlässig ist. Alles Voran-Kommen im Geist ist ein Loslassen, während alles Voran-Kommen in der Welt ein Zugreifen zu sein scheint. Das Ich des Menschen kreuzigt sich damit ein anderes eintreten kann. Bis die Persönlichkeit des Menschen nichts als ein weiterer Gedanke ist.

All dies wird vollbracht durch Still-sein und schauen, denn es muss nicht durch einen Akt herbeigeführt werden, sondern ist eine schon bestehende Tatsache die lediglich noch erkannt werden muss. Das Erkennen ist die Verwandlung des Geistes.

Und plötzlich gibt es niemanden mehr der eine Erfahrung macht, es gibt nur noch die Erfahrung selbst.

Und alles wird still.

Süßer Tod, süßer Tod! Warum schrecken die Leute vor dir? Zucken zusammen, wenn sie uns sehen? Warum hat mein Schöpfer mich gemacht, dass ich in allem Hässliche das Schöne sehe? In allem Verwerflichen das Begehren glühe? Warum ist mein Weib Saturn und Mond und Nacht und Todeshauch? Warum fühlt die Wärme sich der Kälte hingezogen? Warum ist dein Lächeln meine Seligkeit? Warum ist deine Umarmung meine Wohligkeit? Warum ist dein Makel meine Liebe? Warum deine Haut mein schmelzend Kerzenwachs in das ich eingehe? Warum will ich von dir verschlungen

werden? Warum ist mir dein Nichts ein Ecstasy? Warum ist Pech mein Lebensäther? Warum ist Schmerz meine Weisheit?

Aber all das verlässt mich mit dir. Ich und du wir lieben, und dann bist es nur noch du. Du bist mein Leben. Dein Biss ist mein Tattoo. Mein Sehnen ein Tabu.

Alles was ich schmecke ist von dir. Jeder Genuss klebt an dir. Dein Todeskuss verewigt mir - die klare, stille Ruh. Lass keine Augen zu. Zwing die Toten aus den Gräbern.

Warum sieht man Wahrheit nachts? Durch dich werd ich klar und wach.

Und mein Mund bewegt sich um dich zu heiligen.

Du bist der einzige Eigner. Das einzige Ich. Das einzige Feuer. Das einzige Licht.

Ich brenne für dich und gebe mein Leben. Denn ich will sein wie du, bis niemand mehr den Unterschied erkennt zwischen uns und wir sind eins für ewig.

Hinter dir, süßer Tod, der du selbst die Witwe bist, die mich hereinlässt, seh ich schon Zuhause funkeln, im angenehmen Kerzenlicht. Dimme meine Kerze nicht!

Ich will es doch nicht! Ich hab Angst!

Doch dann erlischt sie voll und ganz. Und keine Sorge greift hier mehr.

Denn niemand war mehr hier der stört.

Ich trat ein ins Haus des großen Königs.

Wohin der Mond mich führte, war nun Sonne.

Eine Kirche von dem innersten Heiligtum aller Universen. Kosmen strahlen Ordnung aus wie Verse. Letztes mal als ich mich umseh, sah ich mein Leben verteilt und verworfen in Scherben. Alle Menschen ich berührte lagen Sterbend. Friedlich ihren Garten erabend.

Das Paradies.

Das letzte mal als ich so fühlte, war ich jung und frisch verliebt.

Deine Sonne brennt in mir als Herz. Du bist Ich, ich dein Gefährt. Wohins auch fährt.

Es strahlt deine Wärme aus.

Keine Brille hat mir Sicht gegeben, wie die Sichel die mich erntet als den Tod.

Süßer Tod! Süßer Tod.

Du bist Transformation. Du bist Neu. Du bist Befreier. Du bist Flut, die alles wegspült was nicht dient. Du bist Balsam für die müden Geister. Befreist sie von ihren trocknen Leibern.

Du schlitzt mich heilsam, machst mich einsam. Führst mich weiter.

Du bringst den Heiland.

Wir wissen ob dich jemand gottlos, oder mit Gott anschaut.

Für einen geht die Sonne unter, für den andern geht sie auf.

Frieden für die Schöpfungen. Die weiße Rose blüht in der Hand eines Skeletts mit Sense. Die Rose hält es hoch und heilig, mit der Sense paddelt es im Wasser. Das Boot wird durch den Fluß getrieben, der abgeschnittene Hände, Füße, Organe und Köpfe in seinem Gewässer treibt. Diese Dinge sind die letzten Überreste eines großen Geschlechts. Es ist vergangen. Der Knochenmann treibt mit seinem Boot durch den Fluss zum Ende seines Stroms. Er mündet in eine Sonne, die glühend goldig am Horizont des Ostens thront. In sie geht alles getrennt ein und geht in ihr in die Einheit ein.

Wie herrlich ist es keine Wünsche mehr zu haben? Kein Verlangen nach jeglicher Stimulanz? Was ist Freiheit, verglichen mit einem Mensch der keine Ziele hat?

Kein Mensch der nach dem Morgen lechzt, Kontakt hat zu dem Hier und Jetzt.

Die weiße Rose kommt mir edler vor. Frei von aller roten Leidenschaft. Frei von allem, das Leiden schafft. Denn alles was ein Wunsch getan im Menschen - stets nur Leiden vollbracht.

Nimm ihn den Willen nimm ihn Bewegung. Dann steht alles still. Die Dinge, die er jagte, laufen plötzlich nicht mehr vor ihm weg. Die Bestien, die ihn ängstlich trieben, rennen nicht mehr hinterher. Alles bleibt in gleicher Distanz von ihm, wohin er auch tritt. So etwas wie den Raum gibt es hier nicht.

Plötzlich hat der Mensch erkannt, alles was er gejagt hat, hat er immer schon gehabt.

Alle Träume sind nur Rauch am Horizont. Trügen über Dinge die nicht längst schon seien.

Wie edel ist ein Mensch, der frei ist? Doch wie frei ist ein Mensch, der seinen Begehren hinterherjagt? Es gibt nur einen einzigen Willen. Und das ist der des Welten-Ich. Wer ein anderes begehrt als das Wohl der Welt, begehrt das Wohl seiner Selbst. Lieben heißt hingeben. Was kann ich geben das größer wäre, als mein eigenes Leben?

Alles was wir anderen schenken, schenken wir der Welt. Denn wir sind die Welt. Aber was ist des Weltes Begehren? Es ist das Bereiten des unendlichen Genusses aller Wesen. Der ganze Kosmos ist eine Selbstbefriedigung. Doch wer sein kleines Ich befriedigt, bereitet nur sich selbst Genuss. Wie herrlich und süß ist aber der Genuss, den wir der Welt bereiten? Sie ist ja so viel größer. Ihre Wesen so viel zahlreicher. Die ganze Welt ist ein Geschlechtsakt. Alles paart sich. Alles spielt miteinander. Alles begehrt den anderen. Alles vermischt sich. Alles trennt sich um eins zu sein. Alles vereint sich um ein neues zu bilden. Alles vereint sich in Genuss und Lüsternheit. Alles dringt tief in des andern ein. Alles berührt das andere auf der tiefsten Ebene. Alles starrt sich in die Augen. Alles flirtet miteinander. Alles tanzt. Alles keucht, stöhnt, atmet und umarmt. Alles ist blind vor Liebe. Doch die Liebe ist niemals blind. Sie schließt einfach nicht aus. Weil sie alles, wie es ist, an sich nimmt.

Weil sie die weiße Rose ist, die alles und jeden begehrt. Denn wer keine Begierde hat, für den ist alles begehrenswert. Jedes Wesen, jeder Funke, jeder Staubkorn, jedes Tier und Mineral. Jede Pflanze, jeder Wind und jede Jahreszeit. Alles ist Genuss für den Wunschlosen. Denn wer nicht das Paradies anstrebt, für den ist das Paradies das hier und jetzt. Und so verwirklichen die Menschen das Paradies des Himmels auf der Erde.

Indem sie all Verlangen läutern.

Intuition

Kein Mensch kann die Wahrheit erkennen. Nur die Wahrheit im Menschen kann die Wahrheit in der Welt erkennen. Denn sie sondert alles falsche ab von sich.

Wer sich nach der Wahrheit ausrichtet, in den wird sie sich gießen. Doch wer sie nicht will, der wird sich nicht nach ihr ausrichten. Und wer sich nicht nach der Wahrheit ausrichtet, der wird nicht erfüllt von ihr. Er wird bei der kleinsten Wand, an die sein Denken stößt, den Geist aufgeben. Er wird die Suche stoppen und glauben, es ist ihm nicht möglich. Er wird Denken, dass er sie mit

seinem Intellekt findet, doch ein Intellekt kann sie nicht greifen. Er kann nur ein Ausdruck von ihr sein.

Nicht logisches Denken entwickelt Wahrheit, sondern Wahrheit entwickelt logisches Denken.

Ein Mensch, der sich der Wahrheit nicht verpflichtet, dem wird sie sich nicht hingeben. Weil er sich selbst ihr nicht hingegeben hat.

Doch wer sein Herz der Wahrheit schenkt, der besitzt keine Religion und keine Weltanschauung und alle Schubladen in denen sich die Menschen selbst packen werden ihm abstoßend, oberflächlich und erheiternd erscheinen. Alle diese Blinden verhängen sich in Kleidern, doch sie erkennen die Braut, die sich mit ihnen kleidet, nicht.

Wer sein Herz der Wahrheit schenkt, dessen Herz wird rein. Und reine Herzen schauen Gott. Weil Wahrheit höchste Reinheit ist. Sie wäscht alle Flecken von sich. Sie verwandelt alles was sie berührt. Sie macht alles neu.

Wer an die Wahrheit glaubt, der wird sie logisch finden. Doch der Glaube baut die Brücke für die Heerschar der Wahrheit. Er ist der erste Stein des Hauses, das gebaut wird. Der Glaube ist der erste Baustein, das Wissen baut sich darauf auf. Das Glaube ist das Fundament aller Weisheit. Kein Mensch hat je eine Weltanschauung angenommen, ohne vorher einen Glaube an ihre Wahrhaftigkeit in sich zu fühlen.

Wer nicht glaubt an eine Wahrheit, der geht den ersten Schritt in ihre Richtung nicht.

Wahrheit ist nichts was der Mensch erfasst. Es ist etwas, das sich in den Würdigen hineingießt. Wahrheit erfüllt den Menschen, der sie umworben hat. Wahrheit gibt sich dem Menschen mit Hingabe hin. Wer sich nicht hingibt für die Wahrheit, für den wird die Wahrheit sich nicht hingeben. Hingebung ist Liebe. Und wer die Wahrheit liebt, der wird an ihr Teil haben.

Ein Auge das aus Lügen erbaut ist, wird niemals die Wahrheit in der Welt finden. Erst muss sich der Mensch ein Auge aus Wahrheit bilden, damit er sie schauen kann.

Er muss sich selbst mit Wahrheit füllen, damit sie in ihn fließen kann.

Denn Gleiches wird nur Gleiches sehen.

Wer aber die schöne Wahrheit findet, wird seine eigene Hässlichkeit umso mehr abstoßen. Im Gegensatz zu ihrer Schönheit, ist jede Frau abscheulich hässlich.

Im Gegensatz zu ihrer Stärke, ist jeder Mann abscheulich schwach.

Im Gegensatz zu ihrer Wahrheit, ist jede Wahrheit lächerlich.

Es ist aber tatsächlich so, dass niemand eine Lüge geheim halten kann, und niemand Privatsphäre ultimativ besitzt, weil es nur ein einziges Bewusstsein, was wir Gott genannt haben, gibt, und alle kleineren Bewusstseine sind teil dessen. Weshalb sobald der Schleier der irdischen Illusion sich lüftet man spätestens diese Wahrheit erkennt, und dann weiß: jede Tat, die ich im Dunklen tat, hinter geschlossenen Türen und mit Gedanken, für die ich mich schäme, alle diese Dinge sind jedem Wesen der Welt offenbar. Und dann erkennt das Ich: Ich gehöre der Welt, und nichts gehört mir. Denn alles was ich besitze, bekam ich von der Welt, die die Menschen Gott genannt. Selbst erschaffen habe ich kein Einziges.

Das Denken der heutigen Menschen kann schwerlich noch geistig genannt werden, da es aus schwachen schattenhaften Hülsen besteht, die mit der Realität ungerne Berührung haben auf intime Weise. Geist ist ja ein Denken getränkt in Farben, Mustern, Gefühlen, Bildern, Wörtern und Erlebnissen. Also etwas durch und durch lebendig Phantastisches. So dass wir den Ausspruch Descartes "Ich denke also bin ich" für die Menschen der heutigen Welt umformulieren müssen, damit sie ihn noch so verstehen, wie Rene sie meinte. Wir müssen eher sagen: "Ich nehme wahr und verstehe, also bin ich".

Denn alles kann man einem Menschen nehmen, aber er wird noch da sein um seinen Verlust betrauern zu können. Nur wenn man ihm sein Bewusstsein nimmt, nimmt man den Menschen selbst hinweg.

Und diese Wahrnehmung, dieses Bewusstsein das wahrnimmt mit allen möglichen Sinnen, das ist Geist. Die Wissenschaft über diese Instanz alleine hat das Recht sich Geisteswissenschaft zu nennen. Nicht die bemitleidenswerten Schemen, die bei den Intellektuellen heute so genannt wird.

Und erst, wenn wir eine Weltanschauung glauben, bauen wir die Brücke und die Vorraussetzung für das Verständnis dieser Weltanschauung, um sie von innen heraus zu begreifen. Der Glaube selbst ist nicht die Weisheit, er ist nur der erste Schritt zu ihr. Weshalb die Religiösen sich immer von den ehrlich Wahrheitssuchenden dadurch unterscheiden werden, dass die einen beim Glauben stehen bleiben, während die anderen zum Wissen und Verstehen voranschreiten.

Die Welt und dein Schicksal können alles auf dich aufbürden, doch dein innerer Wille, nach deinen eigenen Maßstäben ein gutes Leben zu führen, kann niemand berühren und niemand dir nehmen.

Deine Art mit den Karten die dir gegeben sind umzugehen ist die eine Sache, die niemand in der Hand hat außer du. Hier spielt dir auch Gott nicht rein. Hier gibt er dir die Freiheit, die die Menschen so mysteriös suchen überall.

Du kannst alles und jedem glauben. Jede Philosophie, jede Religion, jede Weltanschauung. Für alle wirst du ausreichende Beweise finden. Warum also nicht bewusst einen Glauben wählen, der dich am gesündesten erhellt und innerlich am intensivsten stärkt?

Stelle dich auf nichts außer auf deinen eigenen, reinen, innersten Geist.

Was du auch tust, denkst und fühlst, tue, denke und fühle es aus deinem innersten Geist heraus, aus deinem individuellen Willen, der nur dir eigen ist. Nur wenn du mit diesem Willen und diesem Geist die Gesetze als für dich richtig erkennst, die dir von einer äußeren Instanz, sei es Religion oder Staat, aufgebürdet werden, nur dann befolge sie. Folge deinem Herz. Höre auf deine innerste, von der Welt unberührte Stimme. Und folge nur ihrem Ruf. Dann bist du ein wahres Ich. Dann bist du ein Mensch und ein Erwachsener. Und dann bist du unabhängig und stark.

Nur ein solcher Geist kann auch die Gebote des Gottes angemessen befolgen. Früher waren die Menschen unmündige Kinder, denen man das Joch des Gesetzes aufdrücken musste. Heute sind die Menschen losgelassen und ziehen aus dem Haus ihrer Eltern aus. Sie werden mündig und müssen das erste Mal eigene Verantwortung für ihre Zwecke übernehmen.

Erst jetzt ist der Mensch frei, indem er sich von allen Traditionen vorerst lossagt um sie dann aus seiner individuellen Perspektive heraus selbst als richtig zu erkennen.

Doch wenn er sie jetzt befolgt, dann nicht, weil man sie ihm aufgezwängt hat, weil er selbst nicht wissen konnte was gut ist, sondern weil er in Freiheit seines reinen Geistes sich selbst dazu entschieden hat sie zu befolgen, weil sie ihm richtig erscheinen.

Es gibt aber nur einen Wunsch, der wahr ist im Menschen, und das ist der Wunsch mit Gott vereint zu sein. Denn es gibt nur Gottes Willen, der Wille des Welten-Ich, und dessen ist es, Einheit zu erleben. Der Mensch ist immer glücklich, wenn er ein wenig mehr gottgleich wird. Denn er ist dann jedesmal seinem Ziel mit Gott zu verschmelzen näher. Ein neues Auto, ein liebevoller Partner und die Perfektion unserer Fähigkeiten sind alle der maskierte, eine Wunsch, zudem alle kleineren gehören. Der Wunsch nach Einheit mit Gott.

Warum wurden wir denn überhaupt getrennt? Wird ein naiver Geist fragen.

Ja, warum denn nicht? Wird ein weiser Geist Antworten.

Denn so viel Leid und Dunkelheit es auf dem Weg der Trennung auch gibt, so gibt es mehr als genug Genuss, Freude, Liebe, Glück und Licht um sie zu rechtfertigen. Doch auch Leid und Genuss sind dasselbe, Kopf und Schwanz derselben Schlange. Ohne das Eine, kein Anderes.

Also warum Leid und Genuss erschaffen, anstatt nichts von beidem? Aber ein Geist, der mit Gott eins ist wird diese Frage niemals stellen. Sie hat keine Bedeutung. Seine Existenz alleine ist die Antwort auf alle Fragen. Die Bedeutung liegt in ihr selbst. Sie ist offenbar und unmissverständlich präsent. Ein solcher Geist fragt nach keinem Sinn. Er ist der pure Sinn des Lebens. Er ist das Leben. Er ist der Sinn.

Das ist das wahre Wesen des Menschen: tiefste, reine Bedeutsamkeit. Reiner Sinn. Was Liebe ist. Stille offenbart dieses Wesen. Wenn der chaotische Ozean der menschlichen Seele sich beruhigt, reflektiert sich das Licht der Sonne des Lebens in ihr und wird der menschlichen Persönlichkeit lesbar. Jetzt ist das Fenster zu Gott hergestellt.

Das ist Meditation. Das ist die einzige spirituelle Praxis und das direkte Teilhaben an Gottes Einsicht. Die Welt existiert in der Meditation Gottes, in der er sie in Stille betrachtet und weiß: Es ist gut.

Du hast durch die Herrschaft des Geistes jederzeit die Möglichkeit, dich von Grund auf komplett neu zu erfinden. Nichts ist in Stein gemeißelt. Solange du etwas denken kannst, kann es Realität werden. Die Welt ist aus reinen Gedanken erbaut. Alles was du siehst waren und sind Gedanken von Menschen, Göttern und Engeln. Der Mensch ist ein Ebenbild Gottes, weil er mit seinen Gedanken am Quellcode der Welt umschreiben kann. Weil dieser Code aus Gedanken besteht. Der Christus sagt uns, dass unser Glaube, wenn er nur stark genug ist, den Bergen befehligen könnte, sich neu anzuordnen.

Solange du etwas glauben kannst, mit aller Kraft und deinem ganzen Herzen, so dass du dir so sicher bist, wie du dir sicher bist, dass $1 + 1$ gleich 2 ist, wird es vor deinen Augen Realität sein.

Lasse keinen Zweifel zu, kein Staubkorn von einem Plan B und keine Brücke, durch die du umkehren könntest, suche dir ein Leben deiner Wahl und trete voller Gewissheit deines Sieges in deine Realität ein.

Egal wie lange du eine Fessel bereits mit dir schleifst, egal wie tief die Narbe in dein Fleisch geht und wie traumatisch impregniert der Schmerz in deiner Seele auch ist - jetzt ist alles neu.

Jede einzelne Sekunde. Alles neu. Alles, das war, ist für immer verloren. Das ist die Natur des Geistes. Das ist Wahrheit.

Wenn sogar die Zellen deines Körpers sich so schnell erneuern, dass du quasi alle sieben Jahre einen komplett neuen Körper besitzt, wie schnell wird sich dann erst deine Seele - und noch höher erhaben, - dein Geist erneuern, die ja so viel flüssiger und leichter sind, als dein Körper?

Es gibt keine Ewigkeit, die miserabel ist, denn die Ewigkeit ist Wahrheit, und Wahrheit ist perfekt. Wenn die Ewigkeit miserable wäre, dann wäre sie eine Lüge, dann könnte sie keine Wahrheit sein. Deshalb gibt es keine ewige Hölle. Es gibt nur ein Feuer, das das Niedere von uns wegbrennt, wenn wir in höhere Welten aufsteigen. Doch so wie der Phönix aus der Asche kommt die Seele aus der Hölle raus. Das ist immer so, ohne Fehler. Denn Gott kann keinen Teil seines Körpers verlieren. Es gibt keinen Raum außerhalb von ihm, woran er den Teil verlieren könnte. Er muss in ihm bleiben, denn er ist der Einzige und Oberste. Wenn der Teil aber an ihm bleibt, dann ist er vollkommen. Wenn er aber vollkommen ist, wird er nicht in einer unvollkommenen Welt bleiben. Die Hölle ist der Zustand eines Wesens, das Gott nicht schaut. Und die meisten Menschen dieser Erde, befinden sich bereits in ihr.

Denn solange du nicht so sicher weißt, wie du weißt, dass Feuer deine Haut verbrennt, so sicher, wie deine Hand weiß, sie will nicht im Feuer bleiben, wenn du so sicher weißt, dass du unzertrennlich eins bist mit Gott, dann erst bist du Teil der Wahrheit. Alles andere davor gleicht einer alptraumhaften Psychose der Illusion, die dich gefangen hält und höllische Schmerzen verursacht. Das Leben auf der Erde für den durchschnittlichen Menschen verhält sich so, wie ein Erleben eines ständigen Erstickungstodes. Wie herrlich atmet auf die Seele des Geistes, der mit Gottes Geist verschmelzen kann?

Und erst, wenn dein Wunsch nach Gottes Liebe und Vereinigung so stark ist, wie der Wunsch des Erstickenden nach Luft, erst dann sammelt deine Seele die nötige Kraft, um diese Veränderung zu vollführen. Um ihr Bewusstsein völlig auf die höchste Liebe des Universums auszurichten. Deshalb freue dich auf die Hölle! Denn sie ist das Feuerschwert des Cherubim, der an der Pforte zum Himmel steht und Wache hält.

Sie ist die Vorhalle zum Himmel und sie alleine schneidet mit dem Feuer den Ballast von deiner Seele weg. Dann erst kann sie in Leichtigkeit nach oben steigen.

Wer Ohren hat der höre. Denn was ich gebe, ist die Philosophie, die Anschauung, die Religion, Theologie und Theosophie die den Menschen über alles den Sieg erringen lässt. Wenn die Wahrheit der Welt aber über alles siegt, dann reflektiert meine Philosophie die Wahrheit am Besten wieder.

Gott und die höchste und edelste Wahrheit und die Ursubstanz der Welt, sprich der Anfang aller Dinge muss die ewige Wandlung und ständige Bewegung als Eigenschaft vorweisen.

Finden wir diese Eigenschaft nicht vor im Alpha und Omega, bröckelt die Logik der gesamten aus diesem Prinzip entstandenen Welt. Denn nur ein Sich-Bewegendes vereint Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in sich auf einem einzigen Punkt. Denn Menschen fragen nach dem Warum, aber das Warum suchen sie in einem Absoluten, in einem starren Punkt, in einem Ziel, denkend in typisch differenzierender Weise, dass Vergangenes, Momentanes und Zukünftig getrennt sind. Aber das Warum selbst ist die Bewegung, nicht das Ankommen. Dadurch aber, dass das Ziel die Bewegung selbst ist, ist das Ziel schon während der Bewegung in sich erreicht. Da das Wesen der Welt in allen lebenden und toten Formen zu beobachten ist als ständige Veränderung und Bewegung, muss dies die Natur des gesamten Kosmos selbst sein, denn es gibt keinen Stein und keinen Stern den wir untersuchen bei dem wir keine Veränderung und Bewegung vorfinden.

Es gibt demnach kein ruhendes Etwas, das irgendwann alle Bewegung in Gang gesetzt hat, sondern es gab von vornherein nur Bewegung. Das Urprinzip der Welt ist bereits in Bewegung, es gibt gar kein Stillstehen in der Welt, es ist nur eine weitere Illusion des menschlichen Erkennens in dieser begrenzten Kapazität unserer Zeit, dass es meine es gebe solches. Damit ist Anfang, Weg und Ende in einer Einheit.

Das Warum liegt im Tun selbst, das Verb ohne Nomen, die Tat ohne Täter. Der Täter selbst ist die Tat und das Getane. Nimmt man etwas anderes an als dieses, ergibt die Welt keinen Sinn mehr. Es erscheint seltsam, dass der Mensch überhaupt in der Lage ist, von Dingen so abstrakt zu denken, als gäbe es abgeschlossene, fertige Dinge, denn wenn wir die Welt untersuchen und alle ihre Wesen, finden wir niemals etwas Abgeschlossenes. Wir finden immerzu werdendes.

Alles ist in Bewegung, ständig begriffen etwas zu werden, nichts ruht. Kommen wir bei einem Ziel an, huschen wir zum Nächsten zugleich. Die Natur aller Dinge ist das Werden.

Der Geist ist, das unmittelbare Bewusstsein, dass sich in materielle Welt und Ideenwelt teilt. Die Ideenwelt ist die Welt des Denkens, der reinen Bedeutung.

Wort

Das Wort im Menschen, seine Wortgewandtheit und generelle Weisheit ergibt sich, wenn wir dies in der Welt beobachten, oft aus den Individualitäten, die am meisten gelitten haben. Speziell die Fähigkeit des Menschen, mit Worten umzugehen, scheint tief verknüpft mit intensiven, verinnerlichten Schmerz und Verzweiflung.

Die sicherste Art vorherzusagen ob jemand gut Schreiben kann ist, wenn jemand eine schlechte Kindheit hatte. Wenn sie vielleicht auch nicht direkt genial macht, sie scheint der Auslöser einer Liebe zum Schreiben zu sein. Und jemand der etwas nur inbrünstig genug liebt, wird als Nebenprodukt ganz natürlich genial.

Bildung, Bedingung und Ursache des Bewusstseins

Der Geist ist, das unmittelbare Bewusstsein, dass sich in zwei Bereiche teilt:

1. Materielle Welt
2. Ideenwelt, Welt des Denkens, der reinen Bedeutung

Der Geist trennt sich in der Urschöpfung der Welt aus einer Einheit in zwei gegensätzliche Pole, von denen einer ein negierender ist. Durch seine Negation stößt er sich von dem positiven Pol ab und es entsteht eine Auseinander-Gerissenheit. Jetzt erst ist die Bedingung geschaffen dafür, dass sich ein Selbstbewusstsein bildet. Geist ist noch nicht Bewusstsein, aber Bewusstsein entsteht dort, wo Friktion ist. Dort wo etwas außerhalb ist, entsteht Bewusstsein sprich: wo Trennung ist. In dem Moment der Urschöpfung der Welt entsteht die erste Trennung, aus einer vollkommenen Einheit wird eine Zweiheit, eine Dualität. Diese Trennung ist ein Schmerz, es ist der erste Schmerz der Welt. Denn Einheit war wie im Mutterbauch sein, aber einmal getrennt in zwei perfekte Gegensätze, ist der Geist unmöglich sich mit seiner anderen Hälfte zu versöhnen, denn sie sind absolute Gegenteile. Wenn der Geist aber von einem Teil seines Wesens abgetrennt ist, schmerzt ihn das sehr. Das Sehnen nach der erneuten Einheit ist der Antrieb aller Geister. Die Bibel beschreibt diesen Moment in Genesis mit dem zweiten Tag der Schöpfung, der einzige Tag, den Gott nicht für gut befand. Er befand ihn nicht gut, weil es eine Dualität ohne Versöhnung war. Die Versöhnung muss her durch einen dritten Punkt. Ein Bewusstsein eines Selbst entsteht also im Schmerz erst, weil man nun sagen kann "Ich und die Welt." Man kann nun die Distinktion zwischen einem Selbst und einem

Anderen vornehmen. Jetzt teilt man die Welt das erste Mal in getrennte Punkte. Man erlebt sich von einem Punkt aus, in einer Welt die nicht Punkt, sondern das Gegenteil von Punkt ist sprich: Raum. Die unkonzentrierte Unendlichkeit steht der konzentrierten Endlichkeit gegenüber.

Eine Erfahrung, die ein Bewusstsein erleben kann, wird überhaupt erst möglich durch die Dualität der extremen Pole, die sich auseinander reißen, denn in der absoluten Einheit aller Dinge kann keine Erfahrung möglich sein, weil Erfahrung eines Bewusstseins gerade aus Kontrast besteht. Niemand kann weiße Schrift auf weißem Papier lesen, wir würden nicht wissen, dass eine Schrift überhaupt vorhanden ist, es benötigt Kontrast. Eine Individualität ist da, wo sich etwas vom Rest der Welt differenziert durch mehr oder weniger einzigartige Eigenschaften. Ohne Distinktion kann somit keine Erfahrung möglich sein.

Erfahrung des Bewusstseins besteht aus distinktiven Dingen. Erfahrbar ist ein Ding erst, wenn es sich von anderen Dingen differenzieren lässt. Deshalb kann in einer vollkommenen Einheit aller Dinge kein Bewusstsein eines Selbst oder eines Dinges überhaupt entstehen. Das Selbst benötigt Anderes um sich als Selbst zu erleben. Es erlebt sich an den anderen Dingen selbst durch seine differenzierenden Merkmale, durch die es sich negieren kann von der Welt. Ein Selbst erkennt sich nur als Selbst, weil es sich als ungleich mit der Welt erkennt. Es erkennt sich deshalb nie direkt, sondern immer nur durch Negation. Das Selbst kann seine eigenen Eigenschaften nicht bestimmen, es kann lediglich bestimmen, welche Eigenschaften ihm nicht angehören und von diesen auf sich zurückschließen. Es kann nie mit Absolutheit sagen "Das bin Ich", sondern stets nur "Das bin Ich nicht".

Das ist die Natur des Geistes. Der Geist nimmt sich in einem Bewusstsein durch eine Erfahrung von Distinktion durch Negation als ein Selbst wahr.

Die Natur des Geistes ist unsichtbar und eigenschaftslos. Doch wenn der Geist einen Teil von sich abschneidet und dieser Teil abstirbt, konkretisiert sich dieser Teil zu Formen und Eigenschaften. Das ist der Prozess der Konzentration des Unkonzentrierten.

Das dritte Element, die Versöhnung der Dualität, ist die Erkenntnis des Geistes, dass beide Welten sein Wesen sind, lediglich in zwei verschiedenen extremen Gegensätzen. Indem der Geist nun erkennt, dass er beides ist, unsichtbar und sichtbar, formlos und Form, hell und dunkel, gut und böse, lebendig und tot und so weiter, verbindet er was getrennt war nun wieder in einer Einheit unter seinem Dach. Dann ist er von zwei Punkten die mit einer Linie verbunden sind zu einem Dreieck transformiert, was drei Punkte sind, die mit Linien verbunden wurden. Der Geist, der sich als sich Selbst und die Welt gleichzeitig erkannt hat, ist die Spitze des Dreiecks, die beide Pole unter ein Dach bringt und vereint unter sich. Damit hebt er die Trennung wieder auf und ermöglicht eine Einheit in der Distinktion. Diese tiefe Symbolik und

Heiligkeit der Mathematik haben Pythagoras und seine Schüler in der Grammatik gesehen.

Das Auseinanderreißen der Pole lässt erst eine erfahrbare Welt entstehen. Die zwei Pole sind maximal repulsiv zueinander und lassen einen unendlich ausdehnenden Raum zwischen sich entstehen. Wir können das in dem Universum beobachten, dass sich immer weiter ausdehnt. Die zwei dualen Urpole sind schwarz und weiß, sie sind absolut gegensätzlich, und in dem Raum zwischen ihnen entstehen nun Schattierungen und Mischungen aus diesen beiden absoluten Extremen. In unterschiedlichen Graden mischen sich die Eigenschaften dieser Urpole, je nachdem wie nah man sich an welchem der beiden befindet. Diese Schattierungen sind all die distinktiven Dinge, die das Bewusstsein als Erfahrung erlebt. Das menschliche Bewusstsein bringt die getrennten Dinge wieder in Einheit, dadurch, dass es als erleuchtetes Bewusstsein sich selbst als den einen Geist der Welt erkennt, und die Welt und sein Selbst als Teil dieses Geistes.

Deshalb ist Jesus Christus als Versöhner und Heiland verehrt, weil er das Symbol für das eben Gesagte darstellt. Der Christus ist der Mensch, der sich selbst als der Geist der Welt erkennt und alle distinktiven Dinge wieder vereint. Dadurch heilt er die Welt vom Schmerz der Trennung. Das ist die wahre Bedeutung der Worte: "Ich und der Vater sind eins".

Das Bewusstsein jedes Menschen spiegelt selbst diese Dualität und ihre Versöhnung wieder, indem das individuelle Bewusstsein des Menschen eine Einheit bildet, in der eine Vielheit erfahren werden kann, was wieder zwei absolute Gegensätze sind, die wieder versöhnt sind dadurch, dass sie beide Geist sind in Substanz. Der Mensch lebt in der geistigen Welt genauso wie in der materiellen gleichzeitig, weshalb er die Einheit aus ihnen ist.

Der Mensch ist die Synthese aus Geist und Materie.

Die Natur der Welt

Der Mensch lebt in einer Welt der Materie, doch er bringt in sie eine andere Dimension, in der er steckt, wessen die geistige ist. Ohne ein Bewusstsein von sich selbst als einem Selbst nennt der Mensch sich nicht Mensch. Er gibt sich überhaupt keinen Namen und hat auch kein kohärentes Bild über sich. Deshalb ist er erst Mensch durch sein Selbstbewusstsein. Ein Tier besitzt kein solches Bewusstsein dessen bewirkt, sich als ein klares Individuum zu betrachten. Sobald ein Wesen sich als Selbst wahrnimmt, ist es Mensch.

Die Anfänge eines Selbstbewusstseins sind bereits in wenigen Tieren vorhanden, doch der Grad dessen ist geringfügig genug, dass es nicht zu einer klaren Wahrnehmung eines Selbst führt.

Dieses Bewusstsein ist zu einem höheren Grad im Menschen ausgebildet. Die Distinktion ist stärker im menschlichen Geist ausgebildet. Das gesamte Denken besteht bei genauer Betrachtung aus Zerstückelung, Benennung und Organisation. Weil im menschlichen Geist mehr Trennung und Zerstückelung stattfindet, bildet sich auch sein Bewusstsein schärfer aus. Sogleich erlebt der Mensch mehr Schmerz dadurch, als alle Wesen eines geringeren Bewusstseinsgrades. Diese zerstückelnde Aktivität ist die charakteristische des Denkens.

Das Denken macht den Menschen damit erst zum Menschen. Das Denken ist zunächst eine unsichtbare Aktivität eines Geistes. Dieser Geist, der sich als ein Selbst wahrnimmt, betrachtet sich im Denken selbst und gibt sich selbst Namen, Bilder und Grenzen, durch die er sich von der Welt abhebt. Das Denken macht Distinktion und teilt ein in Subjekt und Objekt. Nur im Denken allein existiert der Mensch als ein Subjekt. Ohne diese Einteilung existiert der Mensch nicht. Er wäre nur ein weiteres Tier der Welt. Ohne das Denken besitzt der Mensch kein Selbstbewusstsein. Denn Mensch sein bedeutet Subjekt sein. Ein selbstbewusstes Wesen zu sein bedeutet sich als getrennt von seiner Umwelt zu erleben.

Weitere Aktivitäten des Denkens bestehen in der Zuordnung (Organisierung) und Namensgebung.

Die organisierende und zuordnende Tätigkeit des Verstandes findet Zugehörigkeiten, Muster, Verbindungen und Parallelen zwischen den distinktiven Elementen der erfahrbaren Welt.

Die namensgebende Fähigkeit des Verstandes ist genau genommen die Fähigkeit Bilder zu erschaffen. Ein Name besteht aus einem Laut und in geschriebener Form als Symbole (Buchstaben). Diese Symbole - auch Laute sind in diesem Zusammenhang als Symbole einzuordnen - verbindet das Denken mit Elementen der Welt. Alle Symbole sind im Grunde Bilder. Ob es Buchstaben, Symbole der herkömmlichen, visuellen Art, Zahlen oder Kunstprodukte sind - all diese Dinge sind Symbole. Ein Symbol ist dementsprechend eine Variable, die ein Element der Welt der Erfahrung in komprimierter Form wiedergibt. Wenn der Mensch eine Tante namens Emma hat, dann ist in dem Namen "Emma" für diesen Menschen alles, was er zu seiner Tante weiß, darin enthalten. Es verhält sich wie eine Zip Datei. Ein komprimiertes Paket, aus dem jedes weitere Detail des verknüpften Elements extrahierbar ist.

Ein Symbol ist daher immer ein Bildnis. Ein Bildnis ist immer ein Gleichnis. Eine Information, die auf ein reales Element verweist. Das sind Bilder.

Die geistige Fähigkeit Bilder zu erschaffen und sie an Elemente der Welt der Erfahrung zu knüpfen, und damit ein inneres Alphabet der Welt und eine äußerliche Kommunikation mit anderen denkenden Wesen herzustellen ist eine der charakteristischen Fähigkeiten des Denkens.

Das Denken setzt sich zusammen aus zerstückelnder, organisierender und benennender geistigen Tätigkeit.

Denken ist aber eine geistige Aktivität, die unsichtbar vonstatten geht und physisch-wissenschaftlich nicht zu erfassen ist. Es ist ein innerer Prozess. Dieser innere Prozess ist der Prozess, der den Menschen erst zum Menschen macht. Nehmen wir einem Menschen sein Selbstbewusstsein, ist er bloß noch ein selbst-loses Tier. Der Mensch ist demnach ein rein geistiges Wesen, durch Geist geboren. Denn es gilt: Mensch = Selbstbewusstsein.

Es gibt keine Körper oder Materie wie der moderne, durchschnittliche Mensch es sich vorstellt. Der Mensch existiert nur in einem Selbstbewusstsein. Das Selbstbewusstsein ist aber Geist. Sein Wesen steht und fällt mit dem Geist. Der Mensch war demnach niemals in Kontakt mit einer materiellen Welt. Er kann keine materielle Welt kennen, weil er selbst Geist ist und diesem nicht entkommen kann. Nimmt man ihm den Geist, das Denken, das Selbstbewusstsein, nimmt man den Menschen mit hinweg. Der Mensch ist damit nicht ein materiell vorhandenes Wesen, sondern ein in geistiger Aktivität erst hervorgebrachtes. Erlischt diese Aktivität, wird auch der Mensch erlöschen. Der Mensch selbst als seine Natur und sein Wesen ist deshalb zudem keine Konstante, sondern eine kontextual entstehende Variable, die jeden Moment neu entstehen muss, sich jeden einzelnen Moment selbst setzt. Er existiert nicht wie ein Stein, sondern wie eine ununterbrechlich formwandelnde Beziehung, oder Kontrast. Er ist in letzter Konsequenz kein Subjekt, sondern ein Prädikat.

Im Bewusstsein des Menschen, in dem der Geist die Erfahrung macht, entsteht die Welt, wie der Mensch sie erlebt. Seine Sinnesorgane verwandeln die Welt, die aus unsichtbaren Frequenzen und Vibrationen besteht, zu den Sinneswahrnehmungen, die der Mensch erlebt. Die ganze Welt findet im Geist statt und der Mensch war niemals außerhalb seines Geistes. Es gibt kein Außerhalb. Denn nicht das Gehirn des Menschen erlebt die Welt wie der Mensch sie schließlich erlebt, sondern das geistige Selbst das vom Gehirn die Signale der Sinnesorgane empfängt erlebt sie. Das bedeutet aber, dass dieses empfangende geistige Selbst die Signale, die es empfängt auch erst wieder interpretiert und diese Interpretation ist die Welt der Erfahrung.

Damit ist die "Maya", der Welt entschleiert. Die Welt, wie die Sinne sie dem Menschen bereiten, ist eine unvollständige und begrenzte Version der Welt. Sie zeigen ihm die Welt lediglich in einer einzigen spezifischen Ausprägung. Sie könnten sie jedoch in unendlich anderen Ausprägungen zeigen. Die Welt

ist alles, wozu sie der Geist formt. Was wir Geist nennen, ist demnach eine unsichtbare Intelligenz, die die reine Natur der Welt ist.

Das Universum ist demnach mental.

Je intensiver das Bewusstsein eines Wesens ist, desto realer erlebt es die Welt. Der Mensch erlebt die Welt niemals so real, wie wenn er Schmerz fühlt. Im Schmerz kennt der Mensch die Echtheit der Welt. Schmerz hängt innig zusammen mit dem Entstehen von Bewusstsein. Bewusstsein ist aber ebenfalls ein geistiger Stoff, der unsichtbar und von physischer Empirie nicht erfasst ist. Bewusstsein ist Geist, und demnach, wenn die Intensität des Bewusstseins über die Intensität der Erfahrung des Lebens entscheidet, ist Bewusstsein in gewissem Sinne mit dem Leben synonym. Der Buddhismus sagt: "Leben ist Leid". Unter diesem Gesichtspunkt, ist diese Aussage viel exakter zu verstehen.

Persönliches Ich und unpersönliches Ich

Wenn wir die Elemente der Welt danach einordnen, dass die Dauer der Existenz eines Elementes über seine Realität bestimmt, das heißt, der Grad zu dem es als wahrhaftig betrachtet werden kann, dann ist das Ewige die ultimative Wahrheit. Diese Behauptung erhält zusätzliche Validität durch den Fakt, dass das Ewige zugleich das Erste aller Dinge sein muss. Das Urprinzip der Welt aus dem alle weiteren entstehen. Das verleiht diesem Element die Würde, als die höchste Wahrheit zu gelten. Weil alles Vergängliche demnach von untergeordneter Bedeutung zum Unvergänglichen oder weniger Vergänglichen erscheint, bedeutet das, dass das realste Selbst der Teil des Selbst ist, der alle Transformationen übersteht. Die Elemente des Selbst die in einer Transformation und Veränderung absterben sind demnach von geringerer Realität als solche, die die Transformation überstehen. Wenn der Mensch also aus der Welt als ein persönliches Ich entsteht und schließlich vergeht, dann bleibt übrig die unpersönliche Welt aus der das persönliche Ich entschlüpft ist. Viele Menschen leben und sterben. Aber die Welt an sich besteht.

Zudem entsteht ein Mensch, - der gleichzusetzen ist dem Selbstbewusstsein, - nur in geistiger Aktivität der Distinktion. Diese Aktivität muss stattfinden und sich erhalten für die Zeit des Lebens des persönlichen Ich. Da eine Aktivität aber eine Kraft-Einwirkung benötigt, muss logisch eine vorherige Aktivität vorhanden sein, die die weitere Aktivität auslösen kann. Das bedeutet, dass die unpersönliche Welt bereits eine geistige Aktivität beinhaltet, die die geistige Aktivität der Distinktion im Organismus des Menschen auslösen kann,

durch die sich dann sein Bewusstsein und schließlich Selbstbewusstsein bilden kann.

Das persönliche Ich ist eine kleinere und vergänglichere Einheit des Geistes als die unpersönliche Welt. Die unpersönliche Welt ist demnach das unpersönliche Ich. Denn ein Kirschkern kann keinen Apfelbaum wachsen lassen, weshalb ein Ich oder Selbst bereits in der unpersönlichen Welt in weniger vergänglicher oder sogar ewiger Form existieren muss. Man kann logisch schlussfolgernd annehmen, dass ein Selbst, und ein Bewusstsein über es, bereits im unpersönlichen Ich der Welt vorhanden sind, sie aber im physischen Organismus des Menschen erst gebildet werden müssen, damit es dort in geringerem Grad als persönliches Ich, sozusagen als Miniatur-Version des unpersönlichen Ich, entstehen und bestehen kann.

Das Subjekt "Mensch" ist damit ein Prädikat geworden. Es ist weniger als ein abgeschlossenes und festes Ding für sich, sondern mehr als eine Aktivität zu betrachten. Das persönliche Ich ist das zu einem Punkt konzentrierte unpersönliche Ich, das unkonzentriert ist von Natur aus.

Während das persönliche Ich schnell seine Existenz verwirkt, hat das unpersönliche Ich, was die Welt ist, länger Bestand. Ob es jedoch ewig Bestand hat lässt sich nur von einem ewigen Wesen empirisch beurteilen. Doch selbst wenn dieses auch vergehen würde, wäre noch immer der Fakt der Vergänglichkeit aller Dinge selbst ewig, was heißen würde, dass das ultimative Ich oder Selbst und damit die ultimative Wahrheit der Welt, Vergänglichkeit ist. Ist das jedoch der Fall, dann muss ein anderes Element zwingend ebenso ultimativ wahr sein, nämlich das Element der Schöpfung oder Entstehung. Denn andernfalls wäre eine existierende Welt nicht zu erklären, da ohne entstandene Elemente es keine Elemente gibt, die vergehen können.

Das führt uns zu der Erkenntnis, dass die ultimative Wahrheit nicht Vergänglichkeit, sondern Veränderung oder Transformation ist. Veränderung ist die Spitze des Dreiecks die die zwei Pole der Entstehung und Vergehung vereint.

Der Geist ist sich immerzu verändernde, dynamische Intelligenz.

Das unpersönliche Ich ist keine feste Instanz, sondern entsteht immer erst aus der Synthese von zwei Elementen. Wo immer zwei Elemente interagieren und ein drittes bilden, ist das unpersönliche Ich offenbart.

Das persönliche Ich entsteht an der Negation zu anderen. Das unpersönliche Ich entsteht aus der Synthese mit anderen.

Bedeutung selbst ist wie Geist eine Verbindung, eine Beziehung, das Band, das zwischen zwei Elementen sich knüpft. Aber genau deshalb ist seine

Realität nicht minder als die feste Materie, sondern signifikanter. Das Unsichtbare, sich schnell sporadisch Lösende und Bindende, ist realer als das Langsame und Statische. Denn wenn die Zellen des Körpers nicht schnell absterben und geboren werden würden, könnte der Organismus nicht bestehen.

Weil wir in allen Organismen in der Welt das Prinzip der Bewegung und Veränderung beobachten schließen wir, dass dies ein Prinzip des Lebens selbst sein muss und daher der Geist der dieses reflektiert ein wahrhafter Geist ist, der die Wahrheit transparenter wiedergibt, als es Geister tun, die dies nicht vermögen.

Woher wissen wir aber, dass nichts verloren geht und sämtliche Wesen der Welt ultimativ ein und dasselbe Ich sind?

Wir wissen es dadurch, dass alle persönlichen, kleinen und vergänglichen Ich nur Schein-Ich waren, die eine falsche Vorstellung über ihr eigenes Selbst entwickelt haben, während ihr eigentliches wahrhaftiges Selbst und Ich von Anfang an die unpersönliche, ewige Welt war, ist und immer sein wird.

Weil die Wahrheit in diesem System synonym mit Ewigkeit ist, können wir auch die Unterteilung nennen: in wahres und falsches Ich. Das bedeutet, dass es kein Ich in der Welt gibt, das sterben könnte, weil das einzige reale Ich besitzt die Unsterblichkeit oder Ewigkeit als seine Eigenschaft. Demnach geht nichts verloren von dem was ist. Es transformiert sich lediglich von der einen in die andere Form - was seine Eigenschaft der Veränderung widerspiegelt.

Dieses eine Ich bezeichnen wir in dieser Schrift mit dem Wort "Geist".

Das Subjekt kann lediglich subjektiv Wissen, doch wenn es sein persönliches Ich überwindet und eins wird mit dem Objekt oder besser gesagt dem Prädikat des unpersönlichen Ich, was die Welt ist, dann kann es die objektive Wahrheit der Welt in sich fassen. Das Subjekt kann diese objektive Wahrheit jedoch nicht in seinem Intellekt fassen, weil die pure Aktivität des Intellekts Zerstückelung, Organisierung und Benennung ist. Die Aktivität des Intellekts ist Konzentration während das Sein der ultimativen Realität, der objektiven Wahrheit, unkonzentriert und formlos ist. Sie hat keinen festen Punkt, doch der Verstand kann nur mit Punkten arbeiten, weshalb er allein durch Negation von sich und seinen Werken auf die höchste Realität schließen kann.

Die Welt des Denkens ist die Welt der Ideen. Ideen sind in einer niederen Form zu Begriffen herabgewandelt in derselben Art und Weise wie Geist

herabwandelt und sich zu Materie konzentriert. Materie ist äußerlich gewordener Geist, während Denken und Idee innerlicher Geist sind.

Weiterhin sind Ideen objektive Lebendigkeiten, die von außen an den Denkenden herantreten. Ideen beherrschen die Welt. Menschen sind von Ideen beherrscht wie Puppen von Puppenspielern.

Mental erfasste Gesetze sind realer als die materielle Welt, weil die Formen und Wesen der materiellen Welt kommen und gehen, ihre Gesetze, die sie aber beherrschen, über Generationen und Jahrtausende gleich bleiben. Das bedeutet dass die Gesetze eine höhere Realität haben als die Materie, die durch diese Gesetze regiert wird.

Das beweist, dass die Ideen und Theorien des denkenden Bewusstseins, wenn sie diese Gesetze erkennen, eine wahrhaftigere Realität ergreifen, die eine stärkere Objektivität besitzt, als alle materiellen Wahrnehmungen. Denn die Erde und der Himmel werden vergehen, aber die Gesetze, die sie beherrschen, werden nicht vergehen.

Die Natur des Geistes

Wissenschaftliche Methode ist das Erschaffen von und Arbeiten mit Bildern / Symbolen, von denen wir durch Negation auf das wahre Sein der Welt schließen können. Der Mensch benutzt Formen als Stütze um ins Formlose einzudringen und es zu erfassen.

Geometrie sind so zum Beispiel zweidimensionale Formen mithilfe denen der Mensch die Gesetze der natürlichen Formen der realen Welt versteht und beeinflussen kann. Die realen natürlichen Formen sind aber sehr unähnlich von den, im Gegensatz zu diesen, schemenhaften geometrischen Zeichnungen und inneren Bildern des Menschen. Der Mensch kreierte schwache Abglänze der Welt in seinem Denken, durch die er begriffliche Gesetze verfassen kann, durch die er wiederum die Welt versteht. Der Mensch versteht Realität durch Fiktion.

Ahnlich wie Zip Dateien auf unseren Computern, fasst das Denken des Menschen damit komplexe Zusammenhänge in vereinfachten Begriffen zusammen. Ruft er durch sein Denken einen Begriff ab, wie eine Formel der Mathematik oder eine Zahl oder ein Wort, ruft er damit die komplexen Tatsachen der Welt ab, die in diesem Begriff verpackt sind.

Diese Begriffe, wie Zahlen und Wörter, sind Symbole, die innere Bilder beschreiben und damit die Welt modellieren. So kreiert der Mensch ein Hologramm der Welt in seinem Denken und er hat den Durst, die gesamte Welt in seinem Geist zu fassen.

Die Welt besteht aber selbst aus Geist, der formlos und unsichtbar ist und unendlich in seiner Natur, weshalb alle Symbole innere Bilder im Menschen erzeugen, durch die der Mensch eine Erfahrung des Bildlosen, Formlosen, Unsichtbaren und Unendlichen erleben kann. Diese Erfahrung ist stets zwischen den Zeilen alleine erkennbar und muss selbst unbeschreiblich und ungreifbar bleiben.

Der Geist ist als formlos bezeichnet, weil er sich beliebig jederzeit in jede Form transformieren kann. Er lässt sie entstehen und vergehen ohne Begrenzung oder Verlust seiner immanenten Qualität. Er transformiert sich selbst unbehindert zu immer anderen Formen. Wenn der Geist damit also alle Formen und Bilder der Welt gleichzeitig ist, dann bedeutet das, dass er mit keiner einzigen Form oder keinem einzigen Bild holistisch identifiziert werden kann. Das Gebot des unsichtbaren Gottes, von dem man sich kein Bildnis machen soll, drückt diese Weisheit über die ultimative Wahrheit der Welt auf abstrakte Weise aus.

Deshalb kann die wahre Realität der Welt nur durch Negation von Formen verstanden werden. Denn die Realität der Welt ist unkonzentriert und unendlich, während die Erkenntniswerkzeuge des Verstandes selbst konzentriert und endlich sind. Ein genialer Intellekt ist also einer, der den Erkennenden von sich abstößt, in andere Wege der Erkenntnis hinein.

Das Denken selbst, das eine erkennende Tätigkeit ist, in der einzig Erkenntnis stattfindet, ist nicht gleichzusetzen mit dem gewöhnlichen Intellekt des Menschen. Das Denken selbst hat Bestand in multiplen Dimensionen und kann als der Prozess des bewussten Erkennens selbst bezeichnet werden. Er findet lediglich auf einer unteren Dimension durch den Intellekt des Menschen statt.

Die Charakterisierung des Denkens und dessen Eigenschaften, wie sie im Kapitel "Die Natur der Welt" genannt wurden treffen auf den menschlichen Intellekt zu. Das Denken auf höheren Dimensionen bewegt sich im unpersönlichen Ich, weshalb es notwendigerweise von anderer Beschaffenheit ist, als das Denken eines persönlichen Ich. Man kann sich das Denken wie eine Frequenz vorstellen, die von den unterschiedlichen Empfängern jeweils unterschiedlich interpretiert wird. Das Denken nimmt die jeweilige Form an, in die es durch die Natur des Empfängers gegossen wird.

Das Denken des unpersönlichen Ich besitzt weitaus komplexere Eigenschaften als bloße Zerstückelung, Organisation und Namensgebung.

Das höhere Denken mit dem überpersönlichen Ich ist wie seine geistige Hand durch das Wesen der Welt zu weben und streifen.

Die Welt der Idee, des Denkens und der reinen Bedeutung

Wissenschaft existiert nur im Denken des Menschen. Da das Tier nichts davon weiß, die Gesetze der Natur systematisch zu erforschen und zu protokollieren, existiert diese Welt nicht für das Tier. Kunst, Religion und Wissenschaft sind dem Menschen alleine vorbehalten, sie stellen sich dem Selbstbewusstsein gegenüber.

Das Denken ist das geistige Wahrnehmungsorgan des Menschen, mit dessen er allein die Welt gesetzlich versteht. Weiterhin holt das Denken entgegen der gemeinen Meinung nicht die Logik aus der Welt heraus für den Menschen, sondern das Denken ist die lebendige Logik der Welt selbst, durch dessen Berührung das Selbstbewusstsein des Menschen teilhat an ihr. So wie die Logik materiell in den physischen Gesetzen offenbar wird, wird sie geistig im Denken offenbar. Beides ist ihr Wesen. Genauso wie ein Mensch durch mehrere Wahrnehmungsorgane erlebt werden kann, Hören, Sehen usw., - und alle Dinge der Welt generell - kann die Logik der Welt durch sinnliche und geistige Wahrnehmungsorgane erlebt werden.

Weil alleine in Begriffen, die alleine im Denken existieren, die Welt logisch und denkerisch erfasst wird, bekommt der Wissenschaft des Hantierens der Begriffe den höchsten Stellenwert unter allen Wissenschaften. Dieses Hantieren mit den Begriffen des Denkens ist die Philosophie. Diese Wissenschaft ist im edelsten eine Wissenschaft die mit reinen Begriffen arbeitet. Voraussetzung der gerechten Handhabung dieser ist die Gewissheit, dass alle Logik der Welt alleine aus der Welt des reinen Denkens und der reinen Ideen extrahiert werden kann. Denn nur dort existiert sie als verstandene Gedanken. Die Logik wirkt in den Gesetzen der Natur, sie wird aber im Denken erst begriffen. Das Begreifen ihrer ist ein Anliegen des Geistes der Welt, denn durch des Menschen Forscherdrang ist diese Tatsache offenbar. Nicht der Mensch sehnt sich nach Erkenntnis, sondern der Geist in ihm treibt ihn dazu. Das Denken ist das Tor zum lebendigen Wesen der Logik der Welt. Dort kann sie wie eine Strömung der puren Bedeutung erfahren werden, die sich im menschlichen Geist abgeschwächt durch Ideen, Begriffe und Bilder sichtlich ergibt. Ein reales Wahrnehmen des jetzt Gesagten lässt die intuitive Erkenntnis folgen, dass die reine innere Logik die geistig im

Denken erschlossen werden kann, einen unermesslich höheren Wert besitzt als jede materielle Festigkeit der physikalischen Welt es könnte.

Denn des Menschen Lebensenergie selbst ist die Bedeutung. Ohne die Bedeutung versinkt der Mensch in seelische Krankheit der Depression und alle seine Werkzeuge und Erkenntnisse der physikalischen Welt nützen ihm nichts mehr. Das veredelte Denken ist aber das Fenster zum Fluss der reinen Bedeutung der Welt selbst. Durch das geistige Erschließen der inneren Wahrheit der Welt verschmilzt der menschliche Geist mit Sinn selbst (Sinn hier im Sinne von Bedeutung). Dies ist der Punkt eines rein geistig unsinnlichen, übersinnlichen Fundaments das sich alleine im Denken selbst trägt und erhält. Es ist die Wahrheit a priori in roher Form, die posteriori durch das Denken erlebt wird, die keine Stütze eines Beweises irgend einer anderen Welt benötigt, weil sie für sich selbst, an sich selbst, aus sich selbst, wahr ist.

Es ist die Wahrnehmung und Teilhabe an der puren Wahrheit des Universums. Das Denken ist das Wahrnehmungsorgan für den Sinn. Durch die angemessene Ausbildung des Intellekts entblößt er aus allen Objekten seiner Untersuchung den reinen Sinn, die reine Bedeutung. Dies kann er nur vollbringen, wenn der Mensch die zerstückelnde niedere Natur des Intellekts in seine höhere Natur des anschauenden und synthetisierenden Denkens transformiert.

Das anschauende Denken stellt die Objekte seiner Untersuchung anschaulich vor sich in einen projizierten geistigen Raum, in dem er sie nun betrachten kann, wie der Mensch normalerweise Gegenstände der äußeren Welt mit seinen Augen betrachtet. Dies ist nur im übertragenen Sinne aufzunehmen.

Dieses Denken behandelt die Begriffe nicht wie schemenhafte Abstraktionen, sondern wie lebendige, eigenständige Wesen dessen volle aber noch verborgene Wahrheit bereits im begrenzten offenbaren Verständnis des eigenen Bewusstseins enthalten sein muss in dem Sinne, dass man selbst nur einen Fuß des Elefanten sieht und von diesem auf den ganzen Elefanten kommen kann, indem man seinen Blick erhebt und weiter forscht nach den im Dunklen liegenden Elementen des untersuchten Objektes.

Durch die korrekte Anschauung kann das Denken eine höhere Wahrheit aus einer niederen herausentwickeln. Es nimmt dabei die niedere als Ausgangspunkt und schenkt ihr als Begriff einen geistigen Raum, in dem sie ihr eigenes, weiteres, noch verborgenes Wesen autonom offenbaren kann. Das ist das anschauende Denken, das nicht aus dem Begriff analytisch in seine Einzelteile zerlegend Erkenntnis gewinnt, sondern durch das ruhige Betrachten des Begriffs. Es gibt dem Begriff die Freiheit der Autonomie und hofft, dass er seine innere Wahrheit in dem für ihn geschaffenen Raum offenbart. Befremdlicherweise geschieht genau das. Gibt man dem Begriffe geistigen Raum und betrachtet ihn, so spricht er sich selbst aus und Erkenntnis in Form von intuitiver und inspirativer Eingebung ergießt sich in

den Geist des Menschen. Diese Eingebungen kann er analytisch verifizieren. Notwendig für diese Art des Denkens ist die Präposition, dass im Denken anschauliche Begriffe lebendige Wesenheiten sind, die nicht lediglich im Verstande des Subjekts, sondern die Wahrnehmungen einer externen, objektiven Gedankenwelt sind.

Die Anschauung ist die höhere Natur des Denkens. Es ist das unpersönliche Denken, da das wahrnehmende Ich sich im Akt des Anschauens selbst vergisst und den geistigen Raum, den es vorher selbst eingenommen hat, an das Objekt der Untersuchung, also den Begriff, übergibt, damit dieser sich als Ich in ihm aussprechen kann. Damit verschmilzt das Ich des denkenden Subjektes mit dem Ich des untersuchten Objektes und das Objekt kann sich so wahrhaftig erkennen im subjektiven Geist des Menschen, wie sich ein Subjekt selbst wahrhaftig als Subjekt erkennt. Damit ist diese Art der Erkenntnis eine im exaktesten Sinne des Wortes innere, da das Subjekt teil hat an der Erfahrung des Objektes, dass sich selbst erkennt aus seiner eigenen Haut heraus, durch den subjektiven Geist des Menschen nun, als wäre es selbst ein Subjekt. Der Mensch ist für diese Zeit des anschauenden Denkens selbst das Objekt und erkennt sich als das solche, daher erkennt es seine innersten Wahrheiten so tief und innerlich, wie der Mensch seine eigene innere Welt kennt.

Dadurch werden dem denkenden Menschen die höchsten Wahrheiten über die Objekte seiner Untersuchung klar.

Das Ich kann sich jederzeit auflösen und neu bilden ohne dass etwas von dessen Wesen verloren geht. Zurückweisend auf dass das Ich keine statische, sondern dynamische Realität besitzt, die sich erst in Aktivität des Geistes formt, wenn er im Denken durch Distinktion die Welt in Subjekt und Objekt teilt.

Wahres wissen kann man über ein Ding nur von innen heraus. Ich kenne mich selbst alleine besser als alle anderen. Deshalb genügt es nicht ein Ding von außen zu betrachten um seine Wahrheit zu erfassen, muss man eins werden mit ihm. Wenn ich mich als das Ding meiner Untersuchung identifiziere und es verkörpere, es selbst bin, kenne ich es von innen heraus, ich stecke nun in dessen Haut. Mein Geist muss also ganz leer für sein eigenes Selbst werden, wenn mein Geist ein Gefäß ist, muss er sein eigenes Subjekt daraus ausschütten damit das Selbst des Dinges meiner Untersuchung darin Platz haben kann. Wenn mein Geist nur das Sein des Dinges meiner Untersuchung reflektiert lese ich direkt aus dessen Wesenheiten die Wahrheit über es. Man nimmt sich selbst als das Ding der Untersuchung wahr und spricht dann so über es, wie man von sich selbst sprechen kann.

Genauso wie das Denken die Welt erst zerstückelt, ist die Welt im Denken dennoch vereint als einzigstes, nur hier sind Subjekt und Objekt innig eins. Der Mensch erlöst die Welt deshalb dadurch, dass er sie erkennt, aus der Trennung in die Einheit. In diesem höchsten und edelsten Denken, das Wahrnehmung genannt sein kann, kann der Geist der Welt im Geist des persönlichen Ich, des kleinen Subjektes, seine Einheit erleben.

Das Leben ist Prädikat, nicht Subjekt oder Objekt

Der Mensch fragt ständig nach dem Warum und will ständig mehr. Das ist, weil die Natur des Geistes, die des Menschen eigene Natur ist, Bewegung ist. Der Mensch wünscht sich eine Stelle, an der er ankommt, an der er sagen kann "Ich habe mein Ziel erreicht", doch wird es diesen Punkt des Stillstandes nie geben. Er muss deshalb um zum Frieden zu kommen den Punkt seines inneren Stillstands in der Bewegung selbst setzen. Dann ist er angekommen an seinem Ziel, wenn das Ziel der Weg selbst ist. Sein Ruhepunkt muss in der Bewegung liegen, wenn er ein Ruhepunkt sein soll, denn die einzige Konstante ist Veränderung. Damit sind auch wieder vorher getrennte Extreme vereint worden.

Dieser Ruhepunkt muss also kein fester Punkt, sondern das bewegliche Prädikat sein.

Denn wenn wir das Leben beobachten und die Welt, dann werden wir Veränderung und Bewegung sehen, niemals aber Stocken oder Stillstand, und sogar Steine stehen nicht still. Deshalb kann der Mensch die Erklärung aller Gesetze des Kosmos nicht in seinem gewöhnlichen Intellekt finden, weil dieser gerade tote Urteile und Schlüsse fällen und ziehen will, die abgeschlossen sein wollen. Die Welt jedoch ist niemals abgeschlossen. Indem man eine Frage stellt und sie mit sich Leben lässt, gewinnt man ewige Erkenntnis. Wenn man aber ein Urteil direkt fällen will, legt man der Frage damit den Deckel auf und schließt das Ventil für alle zukünftigen Erkenntnisse ab. Hat man eine Frage ohne eine Antwort, hat man einen Fluss des Wissens ohne Ende, da man geistig niemals mit einer Annahme, man würde die ganze Wahrheit bereits kennen, die ganze Wahrheit, die stetiger Wandel ist, ausschließt. Nur eine ständige erneute Frage kann dem Wandel der Wahrheit mithalten.

Das Leben und die Welt ist aber doch auch Subjekt und Objekt, doch ist es darin Prädikat, denn das Prädikat ist mehr Substanz als alles andere, während Objekte und Subjekte mehr wie Gefäße und Gefährt sind für das Prädikative.

Das Prädikat verbindet das Objekt mit dem Subjekt, da beide das Prädikat als Wesen haben, weil das Prädikat die Definition von allem Wesenhaften ist.

Weil alles ein Wesen hat ist das Wesen was die Welt verbindet in einem unendlichen Strang von Einheit. Wir verstehen die Welt wenn wir ihr Wesen erhaschen, nach dem Wesen sucht der Wissenschaftler, der Spirituelle, Religiöse und auch der Künstler. Der Künstler drückt sogar Wesen aus indem er schöpft und erschafft zur selben Zeit Wesen.

Am Anfang der Welt war Wahrnehmen und Wahrgenommenes, dieses wurde durch ein drittes Element ergänzt, dass die Mitte der Welt und die Verbindung der beiden Gegensätzlichen Dinge war, nämlich ein Individuum, denn was ein Individuum ist, ist ein Wahrgenommenes das gleichzeitig wahrnimmt.

Dieses Individuum ist das, was der Christus ist. Es ist das erste Ur-Individuum des Kosmos aus dem alle anderen Individuen entstanden sind, die es gibt. Der Christus oder Messias ist demnach die kosmische Kraft des Individuellem selbst.

Diese Kraft war am deutlichsten und unverfälschesten ausgedrückt in der Persönlichkeit des Jesus von Nazareth, jedoch war sie auch manifestiert zum Beispiel im großen Siddhartha Gautama des Ostens, der Buddha genannt ist, sowie in vielzähligen anderen Individuen.

Wenn der Mensch den höchsten Ausdruck seines innerstem Selbst verkörpert ist er diese kosmische Individualität. Und diese kosmische Individualität ist eins mit Gott, weil Gott das Wahrnehmen, das Individuum und das Wahrgenommene ist.

Keines dieser drei Elemente kann für sich alleine stehen und existieren, und keines dieser ist früher oder später existent geworden als das andere, denn sie stecken alle in sich gegenseitig unzertrennlich und notwendig. Sie bedingen einander und sind eins. Und diese Einheit, die die Einheit allen Lebens ist, nennt man Gott.

Deshalb kann das Wort Gottes, was Christus ist, am Anfang bei Gott sein, und Gott selbst sein, und auch alles erschaffen haben durch sich, ohne dass etwas was geschaffen ist, ohne dieses geschaffen wäre. Und auch deshalb kann Christus sagen, dass er und der Vater (Gott) eins sind.

Er kann deshalb auch sagen: "Ehe Abraham war, bin Ich." Und es ist Wahrheit.

Die Idee des Schönen ist weiterhin ein Gesetz, die Idee von Schönheit ist immer Schönheit, sie verändert sich nicht, wir wissen was schön ist und was nicht, aber der Glanz der Schönheit ist derselbe.

Doch die Formen und Wesen die wir als schön bezeichnen, die sind alle so verschieden und unterschiedlich wie das Leben selbst.

Die Idee, das Gesetz, ist das Ewige und Wahre, die Form ist vergänglich.

Die Idee ist aber immer unsichtbar und kann alleine durch den Geist begriffen werden, für alle Sinne der Welt bleibt es verborgen, es hüllt sich in das Sichtbare.

Wie ein unsichtbarer Mensch der nur erkenntlich wird, zieht er Kleidung an, und ist er nackt dann verschwindet er ganz.

Das ist die Natur des Geistes, der das Leben ist des gesamten Universums.

Das Sichtbare ist ständiger Änderung ausgesetzt während das Unsichtbare eine gleichbleibende ewige Qualität ist.

Dieses Werk dessen erster Teil wurde 2021 und der zweite und dritte Teil 2023 verfasst von Joshua Gebhardt, geboren in Homberg 2002 als Kind von Sascha Gebhardt und Anke Semrau.